

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnementspreis halbjährlich 3,30 Mk., monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pf., frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragene in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Interfusions-Gebühr
 Beträgt für die sechsgeheilten Autographen oder deren Raum 60 Pf., für politische und gesellschaftliche Beratungen und Versammlungs-Anzeigen 30 Pf. „Kleine Anzeigen“, des festgedruckten Wort 20 Pf., (zulässige 2 Zeilen druckte Worte), jedes weitere Wort 10 Pf., Stellenanzeigen und Stellenanzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geschlossen.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonnabend, den 1. Juli 1911.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Entrechtete! Auf zum Protest!

Erscheint massenhaft in den Versammlungen am Dienstag!

Der Protest der Massen.

Die Junker im Dreiklassenparlament haben ihre Aufgabe gut erfüllt. Das frivole Spiel, das sie mit der Wahlreform getrieben, hat in ganz Preußen die Empörung aufflammen lassen. Ueberall riefen sich die Massen zum Protest. Im ganzen Lande hat die Agitation mit größter Intensität eingeleitet, überall sind Versammlungen einberufen. Der Wahlkampf hat wieder begonnen und die Junker dürfen sich rühmen, das Signal zur Erneuerung des Kampfes gegeben zu haben.

Aber nicht nur bei den entrechteten Massen bricht die Entrüstung über das Dreiklassenparlament mit elementarer Wucht hervor. Auch die bürgerlichen Parteien rücken von den Junkern ab. Wir haben gestern darauf hingewiesen, daß das Zentrum trotz aller Bündnistreue die Junker warnt, der Reform des Dreiklassenwahlrechts noch länger einen Widerstand zu leisten, der schließlich doch vergeblich sein muß. Daß die Zentrumspresse den Junkern so bittere Wahrheiten zu kosten gibt, beweist freilich nicht das geringste für die Wahlrechtsfreundschaft der Merkmalen. Wohl aber beweist es, daß die steigende Erbitterung in den Massen es auch dem Zentrum nahelegt, den Versuch zu machen, den Groll der Entrechteten durch Konzessionen zu beschwichtigen. Freilich, noch glaubt das Zentrum das ganze und unteilbare Recht des Volkes auf politische Gleichberechtigung zu seinen Schacher- und Handelsgeschäften benutzen zu können. Noch ist ihnen die Wahlrechtsforderung nur ein Mittel, um die Konservativen mit der Drohung einschüchtern zu können, es werde seinen wahlrechtsfreundlichen Worten auch Taten folgen lassen. Die schlauen Revolverpolitiker möchten an dem Feuer unserer Wahlrechtsbewegung ihr Süppchen kochen. So lange das Damoklesschwert der Wahlreform über den Konservativen schwebt, sind diese ja gezwungen, auf allen politischen Gebieten dem Zentrum entgegenzukommen, um den Lohn des Merkmalen Wahlrechtsverrats einzuharfen. Aber allzu lange wird das Zentrum dieses freble Spiel nicht fortsetzen können. Heute freilich hat Herr von Hedbit, der grimmigste Feind des gleichen Wahlrechts, gewiß völlig recht, wenn er schreibt:

Das Zentrum, das die weitaus meisten Stimmen für das Reichstagswahlrecht stellte, verlangt überdies gar nicht dessen selbständige Einführung, steht mit feiner Zustimmung vielmehr lediglich einen langfristigen Wechsel auf eine nebelhaft ferne Zukunft aus.

An den Massen ist es, durch diese Rechnung einen dicken Strich zu machen und von ihrer Energie hängt es ab, wie kurz die Verfallszeit für diesen Wechsel sein wird. Freiwillig wird das Zentrum in der Wahlreform trotz aller schönen Versprechungen keinen Schritt nach vorwärts tun, aber dazu gezwungen kann es werden, wenn die Agitation für das gleiche Recht immer mehr die Massen ergreift, wenn den Arbeitern des Zentrums klargemacht wird, wie schamhaft und entwürdigend es für sie ist, daß die Partei, der sie bei den Wahlen zum Reichstag ihre Stimmen zur Verfügung stellen, in Preußen ihre Rechtslosigkeit bereuigt.

Und wie das Zentrum darauf bedacht ist, den Anschein zu vermeiden, daß es in der Wahlrechtsfrage die Geschäfte der Konservativen besorgt, so rücken auch die National-Liberalen von den konservativen Wahlrechtsfeinden ab. Die „Nationalliberale Korrespondenz“ wendet sich in schärfer Weise gegen die Konservativen, die „auf dem Wege zum roten Meer“ begriffen seien. Das offizielle Organ der nationalliberalen Parteileitung schreibt:

Angeichts des skandalösen Ausfalls der Landtagsession wird sich nunmehr wiederum, und zwar in bestmöglichster Nähe, der Ruf nach einer Aenderung des Wahlrechts erheben, das uns zu solchen nicht mehr erträglichen Zuständen gebracht hat. Das frivole Verhalten des Zentrums und der Konservativen in den letzten Tagen des Juni hat, mehr als die Verhandlungen über den fortschrittlichen Antrag, dafür gesorgt, daß jener Ruf im Lande draußen ein ganz anderes, weit kräftigeres Echo finden wird. Herr Jordan v. Kröcher wird dem unerhörten Vertrauensbruch, der in dem Mißbrauch der ihm übertragenen Präsidialgewalt liegt, ein ganz besonderes Verdienst hieran zuschreiben können. So unerwartet wortlich ist selten ein Präsident mit der wehrlosen Minderheit, die ihn selbst mit auf den ersten Stuhl des Hauses gesetzt hat, umgesprungen, so daß sein Selbstverzicht auf die Wiederwahl wohl der Ueberzeugung zu danken ist, daß er die Anwartschaft auf das erste Ehren- und Vertrauensamt des Hauses dauernd verlor hat. Denn seine „humorvolle Art“ und seine „Bonhomie“ haben sich zuletzt doch als nackter Symionus demaskiert. Freilich fügte sich die Kröcherische „Geschäftsführung“ zuletzt völlig in den Mahnen der Hegde-

brandischen Desperadopolitik ein. Jordan v. Kröcher hat, indem er das unparteiische Präsidentenamt in illoyaler Weise für einseitige Parteizwecke ausnützte, genau nach dem Vorbild des Herrn v. Seydebrand der Verstorbenenpolitik des Zentrums den Boden bereitet, und die Liberalen können ihm nur dankbar sein, daß er aus seinem Herzen so wenig eine Mördergrube machte. Ein ehrlich nationaler Politiker, dem es wirklich um den Kampf gegen die Mächte des Umsturzes zu tun ist, konnte diesen Ausgang einer Landtagsession nicht verantworten. Die Herren v. Seydebrand und v. Kröcher haben es getan. Ihre Stichwahlparole und diese Vorgänge deuten dahin: Sie wollen durch rote Meer und achten keinen Standal zu gering, der dieses „patriotische“ Ziel fördert.

Die Worte sind ja scharf genug und was über die Geschäftsführung des Herrn von Kröcher, über die Katastrophopolitik des Herrn von Seydebrand gesagt wird, ist ganz richtig. Aber nicht minder richtig ist, daß diese konservative Politik nur möglich ist infolge der nationalliberalen Schwäche und Feigheit. Ist es doch nur die Feindschaft der Nationalliberalen gegen das gleiche Wahlrecht, das den Konservativen es immer wieder ermöglicht, der Wahlreform Steine in den Weg zu rollen. Die Nationalliberalen wollen ja nicht das Recht des Volkes, sie wollen nur andere Privilegien. Ihre Feindschaft gegen das gleiche Wahlrecht ist nicht geringer als die der Konservativen. Für die politische Gleichberechtigung sind sie nicht zu haben. Deswegen haben die scharfen Worte der Nationalliberalen „Korrespondenz“ auch keine Bedeutung. Die Politik der Nationalliberalen unterscheidet sich von der der Konservativen nur durch ihre größere Einfaß. Die Konservativen wollen das Bestehende erhalten und wehren sich mit Zähnen und Klauen gegen jede Aenderung. Die Nationalliberalen bilden sich ein, sie könnten das Bestehende zerstören, um an Stelle des alten Unrechts ein neues zu setzen. Nichts kann törichter sein, denn die Wahlrechtsbewegung, die stark genug ist, die konservativen Vorrechte zu zerstören, auf denen heute die Vormachtstellung der Konservativen und des Zentrums ruht; diese Wahlrechtsbewegung wird auch stark genug sein, um die Gesetzgebung neuer Privilegien zu verhindern, die die Nationalliberalen zur herrschenden Partei machen und an Stelle der Diktatur der Junker und Merkmalen die des Großkapitals setzen sollen. Der pflügende Gedanke der Nationalliberalen, mit dem Kalbe der Sozialdemokratie zu pflügen, wird sich nicht verwirklichen. Aber diese nationalliberale Politik ist heute ein nicht geringeres Hindernis der Wahlreform als die konservative Feindschaft.

Dennoch sind diese Verhältnisse unter den bürgerlichen Parteien beachtenswert. Zeugen sie doch von dem Vordringen des Wahlrechtsgedankens und beweisen sie doch die Richtigkeit der Klage eines bürgerlichen Blattes, daß unsere Wahlrechtsagitation wie Sprengpulver die bürgerlichen Parteien auseinander treibe. Gewiß, man darf die Streitigkeiten im bürgerlichen Lager nicht überschätzen und man muß immer darauf gefaßt sein, daß sie in entscheidenden Momenten beigelegt werden, um der Sozialdemokratie mit geeinter Macht gegenüberzutreten zu können. Aber auf der anderen Seite wären sie doch die Arbeiterklasse über ihre politische Macht auf. Einer Agitation, die die Massen ergreift, einer Forderung, hinter die das arbeitende Volk seinen entschlossenen Willen stellt, nicht zu ruhen und zu rasten, bis sein Verlangen erfüllt ist, können sich auf die Dauer auch die bürgerlichen Parteien nicht ganz verschließen. Und eben deshalb ist es so wichtig, daß der Wahlrechtskampf in vollem Umfang wieder aufgenommen, daß die Forderung des allgemeinen gleichen geheimen und direkten Wahlrechts in Preußen auch in den Mittelpunkt des Wahlrechtskampfes gerückt wird.

Deswegen gewinnen auch die Protestversammlungen, die am Dienstag in Berlin und in der Woche vom 2. bis zum 9. Juli in ganz Preußen stattfinden werden, so große politische Bedeutung. Sie sollen den bürgerlichen Parteien zeigen, was für sie auf dem Spiele steht, sie sollen anfangen, daß die Macht des gleichen Stimmrechts im Reiche in den Dienst der Eroberung des gleichen Wahlrechts in Preußen gestellt werden wird. Deshalb kommt auch viel darauf an, daß die Entrechteten in Preußen diese Versammlungen zu einer eindringlichen Kundgebung ihrer Entschlossenheit und ihrer politischen Einsicht zu gestalten wissen.

Die Protestbewegung im Lande.

In ganz Preußen rüsten die arbeitenden Massen zu Protestkundgebungen gegen das schändliche Verhalten der Privilegienritter und

Wahlrechtsfeinde. Heute ist es auch nicht annähernd möglich, eine Uebersicht über alle geplanten Kundgebungen zu geben. Wir wollen uns für heute damit begnügen, jene Versammlungen unter freiem Himmel bekanntzugeben, die am Sonntag in der Provinz Brandenburg stattfinden werden. Solche Versammlungen, neben denen in zahlreichen anderen Orten Versammlungen in geschlossenen Räumen stattfinden, sind einberufen in Stottbus, Frankfurt a. O., Finsterwalde, Brandenburg a. S., Neu-Ruppin, Zehdenick, Guben, Forst (Rausig), Jüterbog, Velten, Prenzlau, Ludenwalde, Mathenow, Lindow, Spremberg (hier findet die Versammlung am Montag statt).

Die Versammlungen werden meist auf großen städtischen Plätzen abgehalten. Es kann gesagt werden, daß die Regierende der meisten Städte und die Plätze bereitwillig zur Verfügung gestellt haben. Alles spricht dafür, daß die Beteiligung sich zu einer massenhaften gestalten wird.

Praktische Arbeit.

Dresden, 30. Juni 1911.

Die Diskussion über Heinemanns Referat zum Koalitionsrecht wurde heute zunächst beendet. Dann kam es zur Abstimmung. Die vom Vortragenden vorgelegene Resolution wurde einstimmig angenommen.

Angenommen wurde auch eine Resolution Knoll, in welcher der Kongress Protest erhebt gegen die parteiische Stellungnahme der staatlichen und kommunalen Behörden bei der Absperrung der Steinfeiler im Regierungsbezirk Merseburg.

Der Kongress ging dann über zur Behandlung der äußerst wichtigen Fragen des Arbeitsnachweises und der Arbeitslosenunterstützung. Es liegt den Delegierten zu diesem Punkte eine Denkschrift vor, welche Material enthält über die Arbeitslosigkeit in den Gewerkschaften sowie über die einzelstaatliche und kommunale Arbeitslosenversicherung. Schon der Stuttgarter Gewerkschaftskongress im Jahre 1902 forderte die Einführung einer Reichsarbeitslosenversicherung. Die Gewerkschaften sollten nach jener Forderung Träger der Arbeitslosenversicherung sein. Ihnen sollten zu jenem Zwecke Beihilfen gewährt werden. Fortschritte hat seitdem die Bewegung im Reiche nicht gemacht. Dagegen haben eine Anzahl von Gemeinden unter dem Zwang der Verhältnisse, namentlich unter dem Druck der letzten Krise, sich genötigt gesehen, der Frage näherzutreten. Umbreit als Referent stellte die Arbeitslosenfürsorge hin als eine öffentliche Pflicht. Als Grundlage zur Schaffung dieser Fürsorge forderte er eine dauernd fortgeführte Statistik über die Arbeitslosigkeit, zu deren Durchführung die Hilfe der Gewerkschaften heranzuziehen ist. In der Arbeitsvermittlung soll die private Tätigkeit ausgeschlossen werden. An ihre Stelle sollen öffentliche, gemeinnützige und gebührenfreie Arbeitsnachweise unter partieller Leitung treten. Die Diskussion über diese Frage ist eine recht lebhaft. Es sprechen die Vertreter aller der Berufe, welche mit der privaten Arbeitsvermittlung bedauerliche Erfahrungen machen mußten. Schwere Bedenken äußert Cohen zu einem Artikel in dem Entwurf für die Arbeitslosenversicherung Charlottenburgs. Dort werden auch Vereine oder Arbeitgeber die Befugnisse zugesprochen, statt Einzelversicherungen solche für einen bestimmte Personenkreis abzuschließen Cohen fürchtet, daß, wenn dieses Beispiel Nachahmung fände, dadurch den Unternehmern ein neuer Weg zur Gründung gelber Organisationen gezeigt werde. Schließlich wird die Resolution des Referenten angenommen.

Ueber die Stellung der Privatangestellten im Wirtschaftsleben stellte dann Genosse Lange, Hamburg eine Anzahl Thesen auf, die in dem Saale gipfelten, daß Arbeiter und Angestellte in eine gemeinsame Kampfesfront zusammengehören.

Der Kongress tritt dann noch in die Beratung der „sonstigen Anträge“ ein. Diese Anträge betreffen Größtrenten, Pohlott-, Verschmelzungsfragen usw. Sie werden teils zurückgejagt, teils ungenügend unterstützt. Angenommen wird ein Antrag der Schiffszimmerer an der Kieler Höhe, der die Brandenverbände auffordert, sich zu leistungsfähigen Industrie-Verbänden zusammenzuschließen, abgelehnt ein Antrag des Gewerkschaftsartells in Verden, der von der Generalkommission verlangt, sie möge Verhandlungen zur Verschmelzung aller in der Nahrungs- und Genussmittelbranche bestehenden Verbände einleiten. Ueber den letzteren Antrag mußte durch Auszählung beschlossen werden, weil das Resultat der Abstimmung zunächst unklar schien. Die Ablehnung geschah mit 141 gegen 117 Stimmen.

Der Wahlrechtskampf in Belgien.

Man schreibt uns aus Brüssel:

In der Sonntagsnummer des „Peuple“ resumiert Vandervelde die letzten belgischen Geschehnisse, indem er zugleich die Aussichten und politischen Bedingungen des Wahlrechtskampfes ins Auge faßt. Er sagt da: Zum erstenmal

seit zwanzig Jahren ist ein Merkales Ministerium besetzt, so besetzt, daß es demissionieren mußte und dies nicht etwa infolge einer untergeordneten Frage oder eines unwesentlichen Programmpunktes, sondern infolge der Schulfrage, die einzige, die noch den Gegnern einen Schein von Einigkeit gab. Vandalische Vögel, die die Erfolge der Opposition folgendermaßen zusammenfassen:

1. Das Schulprojekt ist vertagt. Man ist stillschweigend darüber einig, daß bis zu den kommenden Wahlen nicht mehr darüber gesprochen wird.

2. Die Regierung hat, von der öffentlichen Meinung gezwungen, erklärt, daß die Zahl der Abgeordneten vermehrt würde.

3. Die Auflösung der Kammer für spätestens 1912 ist sicher. Herr von Broqueville hat zwar über diesen Punkt eine Ausdrucksweise verwendet. Er hat nicht ja, aber auch nicht nein gesagt. Er hat sich auf die Konstatierung dieser unbestreitbaren Tatsache beschränkt, daß das Recht der Kammerauflösung eine Prerogative der Krone sei. Aber die Absichten des Königs scheinen in dieser Hinsicht nicht zweifelhaft, und selbst für den Fall seines Zauderns wäre für die Opposition nichts leichter als eine parlamentarische Situation zu schaffen, die die Auflösung unvermeidlich machte. — So müßte die Sozialdemokratie sich schon jetzt für die kommenden Wahlen vorbereiten, deren Bedeutung festzustellen sich erübrigt. Würden die Merkales triumphieren, käme auch das Schulprojekt wieder auf die Bildfläche, während mit ihrem Sturz die Stunde für das Wahlrecht gekommen wäre! Vandalische untertreibt diese Schlussfolgerung mit der Tatsache, daß vorige Woche fast die gesamte liberale Linke seine Bemerkung über die Ergründung des Wahlrechts affamiert habe. Wenn es, schließt Vandalische, unter den Liberalen noch einige „Doktrinäer“ gibt, die mit ihrer Anerkennung der sozialistischen Formel: allgemeines, gleiches Wahlrecht vom 21. Jahre an (ohne die von den Doktrinäern für das Gemeinbewahlrecht geforderte zweite Stimme für jeden Familienvater) zögern, so sprächen die ernstesten Gründe dafür, daß dieses Zögern nicht von Dauer sein werde.

Die optimistische Auffassung Vandalisches über die Haltung der Liberalen zur Wahlrechtsfrage scheint sich insofern zu bestätigen, als der einflussreichste liberale Führer Hymans, einer der eigenwilligsten Gegner eines völlig gleichen Wahlrechts, am Sonntag auf einem von Liberalen und Sozialisten gemeinsam veranstalteten Meeting in Lüttich erklärte, daß die Liberalen an der von der belgischen Arbeiterpartei für den 15. August veranstalteten Brüsseler Riesendemonstration gegen das Schulgesetz und für das allgemeine Wahlrecht teilnehmen werden.

Es ist nicht zu verkennen, daß diese Erklärung Hymans in Verbindung mit einer anderen Bemerkung dieses Liberalen, die sich wie ein Aufgeben des Widerstandes der „Bögernden“ unter den Fortschrittler anläßt, ein politisches Moment von Bedeutung ist und ein Versprechen für die Zukunft — wenn auch immer nur ein solches — einschließt. Denn, daß auch bei Liberalen Versprechen und Halten manchmal zweierlei ist, hat sich ja schon zuweilen erwiesen.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 30. Juni 1911.

Schwarze und Blaue.

Graf v. Schwerin-Römig, der Präsident des Reichstages, hat kürzlich in einer Verammlung in Treprow an der Tollenze das Zentrum als konfessionelle Partei und als eine „unerfreuliche Erscheinung“ bezeichnet. Dadurch hat er die ohnehin durch einzelne Neuherungen konservativer Führer gereizte Zentrumspreffe in einen Zustand wilder Aufregung versetzt. Nachdem schon die „Germania“ den Konservativen gründlich den Text gelesen hat, folgt jetzt die „Schlei. Volksztg.“ mit einer noch schärferen Epistel. Sie hält den Konservativen, die schon bei der Abstimmung über das Feuerbestattungsgesetz die „Kreuz gegen den Christenglauben“ vermissen ließen, ihre politische Bedeutungslosigkeit und Abhängigkeit vom Zentrum vor:

„Ohne diese „unerfreuliche“ Erscheinung kann die konservative Partei gar nichts ausrichten, und wird es auch in Zukunft noch viel weniger können. Soll wieder der Wälwölfe vor den Hurzawühlen beliebt werden? Gut, die Konservativen mögen ihn anschlagen, die Folgen werden ganz allein sie zu tragen haben. Regierung und Konservative wiegen sich in dem angenehmen Wahn, das Zentrum sei stets zu haben, man könne es noch so schlecht behandeln, es werde dennoch nie seine Hilfe versagen. Sie dürften sich getäuscht haben, die Herren; das Zentrum war nie mächtiger, als wenn es in der Opposition stand. Will man es durchsich in sie hineindrängen? ... Kein sozialdemokratischer Volksredner hätte feindlicher gegen das Zentrum auftreten können, als Graf Schwerin, und die Sozialdemokraten sind doch Lobfeinde des Zentrums, die Konservativen aber nannten sich bis gestern ihm wohlgeinnt.“

Wie morgen das Verhältnis zwischen ihnen und dem Zentrum sein wird, wer kann das nach diesen Vorkommnissen noch sagen? Schlagen sie in dieselbe Kerbe wie Graf Schwerin, dann zerschneiden sie das Tischstuch zwischen sich und dem Zentrum. Denn dieses müßte sich selbst verachten, wenn es die Hoffnung der Konservativen rechtfertigte, daß man es beschimpfen kann, soviel man will, und dennoch seiner Hilfe gewiß sein darf. Diese Rechnung ist ohne den Wirt gemacht, wie die Probe auf das Exempel sofort bestätigen würde.“

Die konservativen Blätter sind in größter Verlegenheit, was sie auf diese brüderlichen Attaden antworten sollen. Sie möchten es in keinem Falle mit dem Zentrum verderben, auf dessen Gnade sie angewiesen sind; andererseits können sie aber auch nicht gut ihren angeheuersten Führer desabouieren, zumal er nur gesagt hat, was vor ihm schon andere konservative Größen ausgesprochen haben. Einen recht schlaun gewählten Ausweg schlägt die „Deutsche Tagesztg.“ ein, die, von der „Tägl. Rundschau“ aufgefordert, sich doch zu der Treprower Rede des Grafen v. Schwerin zu äußern, folgendes antwortet: „Die „Tägl. Rundschau“ will nun durchaus wissen, wie wir über die Frage denken. Soweit wir über die deutsche Parteigeschichte im letzten halben Jahrhundert unterrichtet sind, besteht seit einigen 40 Jahren eine Partei, die sich Zentrum nennt und sich nach anfänglichen Schwankungen nicht nur zur stärksten, sondern allem Anscheine nach auch zu der in ihrem Bestande am meisten gefestigten Partei des Reichstages entwickelt hat. Diese Partei, die rund ein Viertel aller Reichstagsmitglieder beherrscht, ist auch heute unverändert stark zur Stelle, und bei den meisten Gelegenheiten muß irgendwie mit ihr geredet werden. Unter diesen Umständen halten wir die Erörterung der Frage, ob diese Partei „von Rechts wegen“ überhaupt da sein dürfte, für eine Sache von

keinen — die über mehr müßige Zeit uns Spekulationen Sinn verfügen, als wir uns dessen leider nur rühmen können.“

Der Name des Grafen v. Schwerin-Römig wird gar nicht erwähnt, und doch ist der letzte Satz deutlich an ihn gerichtet. Er enthält die derbe Mahnung: „Dass alle nicht und erörterte nicht Fragen, die zurzeit ganz überflüssig sind, da wir das Zentrum nun mal notwendig für unsere Politik gebrauchen.“

Kopp — Fischer.

Die Zentrumspreffe speit Gift und Galle gegen alle katholischen Mitglieder des preussischen Dreiklassenparlaments und des sogenannten Herrenhauses, die direkt oder indirekt dazu beigetragen haben, daß die Feuerbestattungsvorlage Gesetz geworden ist. Nun will es das ausgesuchte Pech der Schwarzen, daß zu den Herrenhausmitgliedern, die bei der entscheidenden Abstimmung, bei der es bekanntlich auf jede einzelne Stimme ankam, unentschuldig fehlten, auch — der Kardinal Kopp von Breslau gehörte, der unentwegteste der unentwegtesten Zentralkämpfer, während sein der-Hinneigung zu etwas moderneren Anschauungen verdächtiger Rivale von Köln, Kardinal Fischer, bekanntlich in jener Sitzung eine gewaltige Philippika gegen das „Leichenverbrennungsgesetz“ vom Stapel ließ.

Der Zentralverband deutscher Industrieller

will, wie das „Berl. Tagebl.“ mitteilt, zum Austritt des Landrats Röhrer aus dem Hanjabund öffentlich Stellung nehmen. Zum 5. Juli hat das Direktorium des Zentralverbandes die beteiligten Unterverbände zu einer Tagung nach Hannover eingeladen mit der Tagesordnung: „Die Krisis im Hanjabund“. Den Teilnehmern soll zugesichert sein, daß ihnen Kosten aus der Teilnahme an dieser Tagung nicht erwachsen, bezügl. der Reise, daß ihnen die Reisekosten zurückerstattet werden. Man scheint also nicht gerade auf starken Besuch gerechnet zu haben.

Die Kanzel wider die sozialdemokratische Presse.

Es ist ein allbekanntes Hilfsmittel der schwarzen Gendarmen des Zentrums, die Kanzel und den Weichstuhl in den Dienst der Bekämpfung der Sozialdemokratie zu stellen. Daß man aber über ein sozialdemokratisches Blatt, noch bevor es den Weg in die Öffentlichkeit beschritten, den Boykott von der Kanzel herab verhängt, das verdient immerhin, für die Mit- und Nachwelt festgehalten zu werden.

Am vorigen Mittwoch ist in Freiburg im Baden die Probeammer der „Volkswocht“, unseres neuen Parteiorgans für das badische Oberland, in einer Auflage von 40 000 erschienen. Natürlich setzten unsere Genossen schon wochenlang vorher mit einer eifrigen Propaganda ein. Diese soll jetzt durch Kanzelerlasse in den katholischen Orten pariert werden. In diesem Zwecke erging an die „Herren Kontrastes“ das nachfolgende Zirkular:

Freiburg, den 28. Juni 1911.

Hochwürdiger Herr Kontrater!
Es ist, wie Euer Hochwürden nicht ganz unbekannt sein dürfte, für diese Tage eine intensive Agitation für die sozialistische Presse angefangen und bereits vorgenommen worden. Die unterfertigten Dekanate haben sich auf einer Konferenz geeinigt, aus seelsorgerischen Gründen anliegende Dekanatsmessen auf allen Kanzeln am nächsten Sonntag zu verhandeln, und eruchen Euer Hochwürden im Interesse eines einheitlichen Vorgehens und in Ausübung unserer Pflichten, das gleiche zu tun.
Wir erlauben uns noch, auf das Flugblatt „Sozialdemokratie und Antiklerikalismus“ (M.-Glabach, Volksvereinsverlag) zu geeigneter Verbreitung hinzuweisen.

Die Dekanate der Kapitel

Breisach, Gdingen, Freiburg, Neuenburg, Waldkirch, Strieger, Gänshirt, Brettle, Zeller, Raab.

Dieses Zirkular ist sämtlichen Geistlichen im Verbreitungsgebiet der „Volkswocht“ zugegangen, so daß mit einer „großen“ Staatsaktion für den ersten Juli-Sonntag zu rechnen ist.

Die in dem Rundschreiben angekündigte „seelsorgerische“ Bekannmachung, die in christlicher Nächstenliebe von den Kanzeln zu verkünden ist, hat folgenden Wortlaut:

Es ist in diesen Tagen in unserer Pfarrgemeinde eifrig für die sozialistische Tagespresse geworden worden.
Nach den mit sozialistischen Blättern schon gemachten traurigen Erfahrungen kann diese Presse ohne ernste Gefahr für den kirchlichen Glauben und die christliche Sitte unserer katholischen Familien und besonders unserer Jugend nicht gelesen und gehalten werden.

Wir warnen als Seelsorger pflichtgemäß Euch alle vor der kirchenfeindlichen Presse und weisen gleichzeitig hin auf die Haltung und Unterstützung derjenigen Tagesblätter, die für unseren Glauben und unsere Kirche eintreten.
Also Warnung vor der sozialdemokratischen Presse, und — damit das eigene Geschäft nicht zu kurz kommt — Empfehlung der Zentrumsblätter.

Die Herren Geistlichen verstehen prächtig den „Schutz der Religion“ und den Profit für die „gute Sache“ zu verbinden.

Frankfurter Universität.

Die Gründung einer Stiftungsuniversität mit „Doktorfabrik“ wurde Donnerstagabend in der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung mit allen bürgerlichen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten beschlossen. Vergeblich waren die Warnungen unserer Genossen gegen die Verwendung so reicher Stiftungsmittel für die Gründung einer preussischen Universität, die in völliger Abhängigkeit vom Kultusminister stehen wird, vergebens wurde auf die Gefahr der Zwangssetzierung hingewiesen, die die Finanzen der Stadt in den nächsten Jahren aus dem Gleichgewicht zu bringen drohe, vergeblich war der Hinweis darauf, daß durch die Universitätspielerei das Frankfurter Krankentassenwesen ebenso gefährdet werden müsse, wie es in Düsseldorf bei der Akademiepielerei passierte und unumwunden vom Düsseldorfser Oberbürgermeister zugestanden wurde.

Alle Kantelen, die von der Sozialdemokratie beantragt waren, wurden abgelehnt. Für einen Antrag des Genossen Duard, der wenigstens in der kommenden Universität die volle Freiheit der Ueberzeugung und Lehre sichern und jegliche Maßregelung eines Dozenten oder Studenten aus politischen oder religiösen Gründen verhindert wissen wollte, stimmte nur ein einziger Demokrat, alle anderen Freisinnigen und Nationalliberalen waren noch nicht einmal dafür zu haben!

Ende des Leipziger Spionageprozesses.

Kapitän Luz ist vom Reichsgericht in Leipzig wegen Versuch des Verbrechens gegen § 1 des Spionagegesetzes zu sechs Jahren Festungshaft verurteilt worden. Der Angeklagte war Leiter eines Nachrichtenbureaus in Belfort und hat als solcher sich mit verschiedenen Personen in Deutschland mündlich und brieflich in Verbindung gesetzt, um geheime Nachrichten zu erlangen.

Oesterreich.

Blutige Bauernunruhen in Galizien.

Wien, 30. Juni. Wie der „Neuen Freien Presse“ aus Lemberg gemeldet wird, kam es in der Umgebung von Kalusz infolge lebhafter Wablagation zu Bauernunruhen. Die Bauern steckten mehrere Häuser in Brand, zerstörten Brücken und beschädigten Eisenbahnschienen. Ein bisher unbestätigtes Gerücht besagt, daß es zu einem Zusammenstoß zwischen Bauern und Militär gekommen sei, bei dem mehr als 200 Personen verwundet und einige getötet worden seien.

Frankreich.

Die Wahlreform.

Paris, 30. Juni. 300 Abgeordnete der Linken beschlossen gestern abend in einer Verammlung über die Wahlreform die Einsetzung einer zu gleichen Teilen aus Anhängern und Gegnern des Proportionalwahlsystems bestehenden Kommission, die die Aufgabe hat, eine Einigung aller Parteien in dieser Frage herbeizuführen. Die Sozialisten waren von der Beratung ausgeschlossen.

Die Kommission erörterte, wie eine nach der gestrigen Sitzung ausgegebene Note besagt, die Frage im Geiste der republikanischen Einigung und beschloß in diesem Sinne eine Tagesordnung einzubringen.

Die Regierungserklärung.

Paris, 30. Juni. In der Deputiertenkammer verlas heute der Ministerpräsident Caillaux und im Senat der Justizminister Cruppi die Regierungserklärung der Regierung, die den bereits gemeldeten Hauptzügen entspricht und besagt, daß das Parlament zuerst die Frage der Abgrenzung sowie die Wahlreform erledigen solle. Eine so schwerwiegende Abänderung des Systems der Befragung des Volkes könne nicht ohne Einigung aller Republikaner zustande kommen. Im übrigen werde die Regierung sich zunächst darauf beschränken, die dringendsten Reformen zu verwirklichen. Sie wird dafür Sorge tragen, daß das Gesetz über die Ruhegehälter der Arbeiter zu dem vorgesehenen Termin in Kraft tritt. Sie verlange ferner, daß die Patenschule verteidigt werde, denn es sei Zeit, auf die unaufhörlichen Angriffe der Gegner der Regierungseinrichtungen zu antworten. Die Regierung werde sodann keine Mühe scheuen, um das in den wesentlichen Punkten von der Deputiertenkammer bereits angenommene Einkommensteuergesetz schnell zur Verabschiedung zu bringen. Das Beamtenstatut werde den Dienern des Staates, von denen man eine strenge Beachtung der Disziplin verlangen werde, gefällige Garantien bieten.

Die Regierung und die Eisenbahnerfrage.

Paris, 30. Juni. Die Regierung wird die Eisenbahngesellschaften ersuchen, jedem entlassenen Beamten, der die Bedingungen hierfür erfüllt, das Ruhegehalt zu gewähren, die anderen entsprechend dem Vorgehen der Staatsbahnverwaltung wieder anzuschließen. Ferner wird die Regierung erwägen, ob die gegenwärtigen Bestimmungen für die Eisenbahnverwaltungen nicht dahin abzuändern seien, daß der Betrieb der Eisenbahngesellschaften mit den auf den Staatsbahnen durchgeführten Umgestaltungen in Einklang gebracht werde.

Türkei.

Die Lage in Albanien.

Konstantinopel, 30. Juni. Den Blättern zufolge wurde der Oberkommandierende von Albanien beauftragt, eine genaue Liste der von den Truppen zerstörten Häuser und Kirchen zu übersenden. Inzwischen soll sofort mit der Wiederherstellung der Kirchen begonnen werden. Der Oberkommandierende teilte mit, daß die Bewohner des Kastri- und Stralgebietes größtenteils treu geblieben und nur teilweise nach Montenegro geflüchtet seien, von wo sie zum Teil schon wieder zurückkehrten. Dagegen flüchteten alle Angehörigen der Stämme von Hoti, Gruba, Selce und Klementi und belästigten, durch Montenegro unterstützt, neuerdings die Truppen. Ueber tausend Angehörige der Stämme von Kail, Reh und Bodripa blieben in der Türkei, über 3000 Angehörige der Stämme von Schala und Schuschli versuchten nach Montenegro zu flüchten, woran sie durch Truppen, die sie umzingelten, gehindert worden seien.

Marokko.

General Moinier will wieder einmal „räumen“.

Paris, 30. Juni. Aus Tanger wird gemeldet, General Moinier habe bereits den Rückmarsch der französischen Truppen nach der Sahara ins Auge gefaßt; er glaube, daß er mit dem Hauptteil seiner Mannschaft gegen den 15. August in Casablanca wieder eintreffen werde. Der Rückmarsch wird stufenweise vor sich gehen. Es heißt, daß der Oberbefehl über die schiffsrischen Truppen dem Oberst Gouraud anvertraut werden wird. Von den in den französischen Marschkolonnen dienenden 120 Offizieren haben nur sieben sich bereit erklärt, der Militärmission zugeteilt zu werden.

Das Vorgehen der Spanier.

Paris, 30. Juni. Aus Elkar wird unter dem 28. Juni gemeldet, daß Oberst Schlotheim mit 200 Infanteristen und 100 Reitern am Luftschiff einen Erkundungsmarsch gemacht hat, der als Vorbereitung zu dem Vormarsch auf Bessau angesehen wird, der unmittelbar bevorsteht. Die Bergstämme erklären, daß sie sich dem Vordringen der Spanier widersetzen werden.

Achter Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands.

(Schluß aus der 1. Beilage.)

Reumann-Hamburg (Holzarbeiter) solesahrend:
Unsere Mitglieder sind bis auf den letzten Mann der Ueberzeugung, daß sie gerade aus dem Grunde, weil es sich um ein von den

ärzten Scharfmachern gestempelles Prinzip handelt, in diesem Kampf bis zum endgültigen Siege ausharren müssen. Sie glauben hierbei die gesamte deutsche Arbeiterschaft auf ihrer Seite zu haben. (Lebhafte Beifall.)

Um den Vätern der Unternehmung wirksam zu begegnen und auch der Gesetzgebung vorzuarbeiten, müssen wir der Arbeit nachweisfrage mehr Aufmerksamkeit als bisher widmen und unsere Gleichberechtigung durchsetzen. In diesem Sinne führen unsere Hamburger Mitglieder jetzt ihren schweren Kampf und sie denken, daß sie nicht die einzigen und letzten in diesem Ringen mit dem Sperrmachertum um den paritätischen Arbeit-

nachweis sein werden. Die Schlichtung des Gewerkschafts-Kongresses wird für uns ein neuer Ansporn sein, unsere ganze Kraft daran zu setzen, auch auf diesem Gebiet weitere Erfolge an unsere Fahnen zu heften. (Allseitiger Beifall.)

Memmele Mannheim (Bauer): gibt gleichfalls dem Wunsch Ausdruck, daß die Arbeiter die Wichtigkeit der paritätischen Arbeitsnachweise immer mehr erkennen möchten. Die Ausführungen Böschs über Neutralität werden uns bei den künftigen Verhandlungen noch viel zu schaffen machen. Die Kollegen werden es nicht begreifen, daß ein Arbeitsnachweis Arbeitsgelegenheit vermittelt nach Orten, in denen sie im Kampfe liegen.

Saas-König (Metallarbeiter) erläutert die neuen Statuten der Kölner Arbeitslosenversicherungskasse, da in der Denkschrift noch das alte Statut befohlen ist.

Cohen-Berlin (Metallarbeiter): Uns interessiert die Arbeitsnachweisfrage ganz besonders. Wir haben die meisten Unternehmen nachweise, die nicht Arbeitsvermittlung als Hauptfache betrachten, sondern die Kontrollbureaus sind. Die Namen der Ausgemerzten werden auch den Behörden mitgeteilt und dieselben dann auch in den Staatsbetrieben nicht eingestellt. Das ist dokumentarisch nachgewiesen. Es trifft Hunderttausende. Auch wegen eines geringfügigen Wortwechsels mit Werführern werden Arbeiter ausgemerzt; jede Prüfung der Berechtigung dieses Ausmerzens fehlt bei den Arbeitgeber-nachweisen. Und was für Fehler kommen da vor! Die Ausgemerzten wissen ja zunächst gar nicht, daß sie auf der schwarzen Liste stehen, wie sollen sie sich da beschweren? Ich kann die vielen Beispiele, die ich kenne, gar nicht anführen. Einem Portier des Berliner Nachweises verstand das Fräulein. Da der Entwerfer sich nicht meldete, wurden alle 32 im Nachweis anwesenden Arbeitslosen für

4 Monate auf die schwarze Liste gesetzt! (Lebhaftes Geklör!) In Mannheim wurden in wenigen Monaten 1400 Mann ausgemerzt! Das können unmöglich alles Fehler gewesen sein. Unbedingt müssen wir die Vereinfachung der Kontrolllosen Unternehmensnachweise fordern. — In der Arbeitslosenversicherung sieht Umkreis wohl zu rosig.

Der Charlottenburger Entwurf zeigt, daß das Genter System keineswegs immer die Tendenz hat, die Selbstversicherung der Arbeiter zu fördern. Dort liegt eine entschieden gewerkschaftsfeindliche Tendenz in dem Entwurf. Eine Arbeiterorganisation mit 20000 Beschäftigten hat eine gelbe Vereinigung mit einer Arbeitslosenklasse errichtet; nach dem Entwurf treten bei solchen Gesamtversicherungen Kostenermäßigungen ein. (Geklör!) Da die Denkschrift den Zweck hat, als Material für die Genossen in den Kommunen zu dienen, möchte ich dringend raten, vorsichtig zu sein, auch der Denkschrift gegenüber, damit der Arbeiterschaft nicht Schädigungen entstehen. (Bravo!)

Raith-München: In der Denkschrift ist ein Irrtum über die Münchener Sache enthalten. — Sie wissen, daß, um nur irgend etwas zu erreichen, sehr häufig sehr bedenkliche Bestimmungen in den Statuten mit in den Kauf genommen werden. (Sehr richtig!) Bei der nächsten Krise wird das offenbar werden. Bisher hat man die Arbeitslosen entweder zu schlecht entschult und gesundheitschädigenden Notstandsarbeiten gestellt, nach denen die Leute schlechter dastehen, wie wenn sie ganz arbeitslos geblieben wären. Die Gemeinden haben enorme Mittel für

Empfang hinduistischer Potentaten,

aber wie Inausferig ist man, wenn 100 000 M. für Arbeitslosenunterstützung hergegeben werden sollen. (Sehr richtig!) Dazu kommt die Zersplitterung der Arbeiter. In Bayern erklären die **Genossenschaftler**, die Arbeitslosenversicherung sei Gemeindefache, in den Gemeinden erklären sie sie zur Sache des Staates. Natürlich sagen da die Unternehmer, daß die Arbeiter die Sache selbst nicht wollen. Das Genter System hat nur das System: Zuschüsse an die Gewerkschaften oder an die nichtorganisierten Später. Was die Städte sonst hineinbringen, gehört nicht zu dem System. Der organisierte Arbeiter entlastet die Gemeinden durch seine Opferwilligkeit. Der indifferente Arbeiter nimmt zwar von Staat und Gemeinde, will aber vorher nichts geben. Täte er es, so wäre er nicht mehr indifferent. (Beifall.)

Bösch-Berlin (Gastwirtsgehilfe): Wir haben immer gehörezeitliche städtische Vermittlung gefordert, also ist es ganz richtig, anzunehmen, ich sei für Gebührenerhebung. Die Einzelbeiträge für Vermittlungen durch solche Nachweise, wo nicht die Stadt die ganzen Kosten trägt, sind zumeist von den Organisationen abgelöst. Wo die Organisation aber zu schwach ist, um hohe Beiträge zu zahlen, da bleibt nichts anderes übrig, als die Inorganisierten einen Beitrag leisten zu lassen.

Zietzsch-Charlottenburger (Vorgellensarbeiter): Mit vollem Recht hat die Diskussion den Arbeitsnachweis in den Vordergrund gerückt. In erster Linie ist von der Gesellschaft zu fordern, daß jeder Arbeit nach seiner Befähigung und Anlage findet. Dann erst kommt die Fürsorge für Arbeitslose. Paritätische Nachweise in idealer Form werden wir überhaupt nicht haben können, denn es bleibt doch immer der „unparteiliche“ Vorsitzende bestehen, dem die siebenmal gefebte Seabivertelung erweist. Es müßte durch Gesetz ausgeschlossen werden, daß in Städten mit paritätischen Arbeitsnachweisen noch andere errichtet werden dürfen. In fortgeschrittenen Staaten wie Rußland kennt man solche Nebenunterstützungsstellen, wie sie jetzt in Charlottenburg geplant sind, nicht. Nur wegen der Errichtung von Nebenstellen auch für Inorganisierte konnten wir nicht die Zuschüsse für die Gewerkschaften ablehnen. Uebrigens ist die Ueberzeugung in den Charlottenburger städtischen Kreisen die, daß diese Nebenstellen tot geboren sind. (Cohen: Das wollen wir abwarten!)

Saas-König (Metallarbeiter) hebt von solchen Nebenstellen partei Befürchtungen, daß sie zur

Blütung von Gelben mißbraucht werden

können. Er erläutert dann eingehend die neuen Statuten der Kölner Arbeitslosenkasse. Die Kasse wird nur probeweise auf zwei Jahre eingeführt. Die Stadt leistet bis 100 000 Mark Zuschuß gegen 20 000 Mark bisher. Die einzelnen Gewerkschaften können jederzeit kündigen, können aber dann noch 66 Wochen Unterstützung beziehen. Jeder muß Beiträge zahlen, die Inorganisierten die höheren.

Gähnel-Hamburg (Transportarbeiter): Die Schiff-fahrtsarbeiter frohen das ganze Gewerbe durch den Arbeitsnachweis. Der Hafenbetriebsverein beruht es sehr geschickt, seinen Nachweis als paritätisch erscheinen zu lassen. Die Arbeiter werden mitunter tagelang von der Arbeit ausgeschlossen, indem man die Invalidentaxe einbehält. Der Nachweis, daß ein Seemann fieberkrank gewesen ist, genügt, um dem Arbeiter die Annäherung auf lange Zeit hinaus unmöglich zu machen.

Da Saar-Berlin (Hausangestellte): Die Uebernahme der Arbeitsvermittlung durch unseren Verband kann die Arbeitsbedingungen wesentlich verbessern. Ueberall wo Vorschriften über nichtgewerbliche Vermittlung erlassen sind, ist unsere Vermittlung bedroht. Die ärztlichen und Hausfrauenvermittlungen werden von den Gemeinden subventioniert und zugelassen. Unsere Eingaben aber läßt man unbeantwortet, obgleich wir doch die Dienststellen davon bewahren, 3 und 6 Mark den gewerkschaftlichen Vermittlern zahlen zu müssen.

Damit schließt die Debatte.

Umbreit (Schlußwort): Die Bureauangestellten und Handlungsgehilfen wünschen mitgeteilt zu haben, daß ihre Mitarbeit an der Arbeitslosenstatistik daher kommt, daß ihre Daten unter denen der Angestelltenverbände zu finden sind. Bösch hat unrecht, wenn er meint, daß die alte Streik-Klausel wieder in der Resolution erscheine. Wir können doch nicht zugucken, daß die Nachweise den Unternehmern noch die Erstfrü-

für die Herabgelassenen liefern. Der Satz muß gerade wegen der Dresdener Verhandlungen in der Resolution bleiben. Es steht übrigens nicht darin, daß die Beteiligung an der Verwaltung der Arbeitsnachweise abhängig sein soll von der Erfüllung jeder einzelnen Forderung. Das muß die Praxis entscheiden. Bei Streiks oder Ausperrungen würde der Nachweis, wenn die Forderung von Bösch befolgt würde, schließlich dazu gelangen, auch streikenden oder aussperrenden Betrieben Arbeiter zu vermitteln. Wir haben ja auch die in Hamburg beschlossene Gebührensicherheit nicht unbedingt durchgeführt. Den Austausch der Patenzenliste halte ich zum internationalen Ausgleich für notwendig. Aus meinen Worten konnte man doch keinen Vorwurf gegen unsere Genossen in der Mannheimer Stadtvertretung herablesen, sondern nur gegen ihre bürgerlichen Kollegen. Die Wünsche des Genter Systems habe ich doch, obgleich Cohen es vermisst, scharf bekämpft. In der Denkschrift wird das Genter System mit all seinen Modifikationen nirgendwo unbedingt gebilligt. Zietzsch kann ich mich nicht böllig anschließen. Die Charlottenburger Nebenstellen sind nicht so unbedenklich, da muß man den Einzelfall sehr genau prüfen. Unsere Gemeindevertreter müssen in allen Fragen der Arbeitslosenversicherung mit den Gewerkschaften in enger Fühlung bleiben.

Die Resolution des Referenten wird einstimmig angenommen.

Die Stellung der Privatangestellten im Wirtschaftsleben.

Der Referent Paul Lange-Hamburg (Handlungsgehilfe) begründet nachfolgende Resolution:

„Die Industrialisierung Deutschlands und die gewaltige Konzentration der kapitalistischen Produktionskräfte hat neben der Industriearbeiterschaft ein gewaltiges, rapide wachsendes Heer von Privatangestellten entstehen lassen, zu dem insbesondere die Frauen einen erheblichen Prozentsatz stellen. Diese Entwicklung hat auch die soziale Stellung der Privatangestellten von Grund aus umgewandelt. Der Angestellte von heute ist nicht mehr der zukünftige Unternehmer, sondern ein zeitweises auf den Verkauf seiner Arbeitskraft angewiesener Lohnarbeiter. Seine Stellung im Wirtschaftsleben unterscheidet sich von der des Arbeiters nur durch die Form, nicht durch das Prinzip der Ausbeutung. Die durch die Entwicklung der Technik ermöglichte Arbeitsteilung und Mechanisierung des Arbeitsprozesses hat trotz der vorhandenen Differenzierung der sozialen Stellung den größten Teil der Angestellten zu Teilarbeitern werden lassen und damit nicht nur seine Selbstständigkeit innerhalb des Betriebes stark untergraben, sondern auch seine soziale Position schwer gefährdet.“

Der persönlich abhängigen Stellung des Privatangestellten im Wirtschaftsleben entspricht in keiner Weise die Bezeichnung „neuer Mittelstand“, die allenfalls auf eine recht dünne Oberschicht zutrifft, zu der in der Hauptsache Angestellte in höheren, leitenden Stellungen mit kapitalistischen Interessen gehören.

Hierzu bestehen zwischen Privatangestellten und Unternehmern die gleichen wirtschaftlichen und sozialen Interessengemeinschaften, wie sie bestimmend für das Verhältnis zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft. Das Bestreben des Unternehmertums geht — unterstützt von Regierung und bürgerlichen Parteien — dahin, die Privatangestellten an der Erkenntnis ihrer Klassenlage zu hindern. Zu diesem Zweck wird den Angestellten eine Sonderstellung in der sozialen Beiegehung eingeräumt, soweit dadurch das Kapitalinteresse nicht ernstlich gefährdet wird. Die Rücksicht auf die Interessen der Unternehmer verhindert jedoch für die Privatangestellten ebenso wie für die Arbeiter eine ernsthafte und durchgreifende Sozialreform. An der immer schärfer werdenden Ausbeutung und Unterdrückung der Persönlichkeitsrechte der Angestellten wird auch durch die versprochenen sozialpolitischen Leistungen nichts geändert.

Jeder ernsthaften Regung der Angestellten zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage wird von den Unternehmern mit der der Arbeiterschaft seit jeher bekannnten Selbstsucht und Rücksichtslosigkeit entgegengetreten.

Die Klassenunterschiede zwischen Privatangestellten und Unternehmern bestehen, aber sie sind erst von einem Teile der Angestellten erkannt worden. Breite Schichten der Angestellten befinden sich noch immer in den Banden der kleinbürgerlichen Ideologie. Die Umwertung ihrer Stellung hat sich mit einer solchen Schnelligkeit vollzogen, daß sie sich noch immer in dem Vorstellungsstadium bewegen, der der früheren sozialen Struktur der Privatangestellten entspricht. Infolgedessen mangelt es den Angestellten an genügend starken gewerkschaftlichen Organisationen, die auf dem Boden des Klassenkampfes stehen. Infolgedessen sind die Arbeitsbedingungen breiter Schichten der Angestellten, vornehmlich ihre Entlohnung, zurückgeblieben und stehen zu einem erheblichen Teil unter der Lebenshaltung der Industriearbeiterschaft, die sie durch ihre Gewerkschaften erzwingen hat. Die vorgebildete, in eine wirtschaftlich und gesellschaftlich bevorzugtere Stellung zu gelangen, bietet keinen Erfolg für die verlorengegangene Aussicht auf wirtschaftliche Selbstständigkeit. Die von dem Unternehmertum künstlich genährte Hoffnung darauf ist nur ein Hemmschuh für ernsthafte gewerkschaftliche Betätigung. Nur durch Gewerkschaftsorganisationen, die auf dem Boden des Klassenkampfes stehen, kann der Kampf gegen die kapitalistische Ausbeutung in jeder Form geführt werden.

Der achte deutsche Gewerkschaftskongress ruft deshalb die Privatangestellten auf, sich durch die von der Regierung und den bürgerlichen Parteien versuchten Mittel der Täuschung und die von dem Unternehmertum versuchten Mittel der Einschüchterung nicht von dem Anschluß an die moderne Gewerkschaftsbewegung abdrängen zu lassen. Er betont, daß die aus betriebstechnischen Gründen vielfach vorhandene Ueberordnung der Angestellten über die Arbeiter weder die Gemeinsamkeit ihrer Interessen verschleiern, noch die Verletzung der Solidarität zwischen Angestellten und Arbeitern hindern darf. Die durch diese Ueberordnung heute vielfach entstehenden Reibungsflächen sind nur ein Auswuchs der kapitalistischen Betriebsform, der beseitigt werden kann durch den aus diesem Grunde um so notwendiger werdenden einheitlichen Kampf der Arbeiter und Angestellten.

Arbeiter und Angestellte gehören in eine gemeinsame Kampffront. Den vereinten Kräften umfassender Organisationen der Angestellten und Arbeiter wird es gelingen, die Macht des Kapitals zu brechen und den endgültigen Sieg der Arbeit über das Kapital vorbereiten zu helfen.“

In der Diskussion erklärt Giebel-Berlin (Bureauangestellter): Durch Kongressionen, die nichts kosten, suchen die Unternehmer die Angestellten an sich zu fesseln. Auf der anderen Seite aber kommen gerade hier die schlimmsten Wahregelungen und Verfolgungen durch Unternehmerverbände vor. Namentlich das

System der schwarzen Liste

wird bei den Privatangestellten im größten Umfange durch die Beaufschlagung bei Engagements geübt und es werden sogar Konventionen unter den Unternehmern geschlossen, die es den einzelnen Unternehmern zur Pflicht machen, vor Anstellung eines Beamten erst Auskunft einzuholen. Da diese Auskunft dem Angestellten vollständig unbekannt bleibt, kann er sich gegen sie nicht einmal schützen, wenn sie im kräftigsten Widerspruch zur Wahrheit steht. In terroristischer Weise wird die persönliche Freiheit durch Verweigerungen, Verbote der Beteiligung an kritischen Aufnahmen usw. eingeschränkt.

Erst gestern ist das Vorgehen der Werfverwaltung der Reichsmarine in Kiel gegen den Technikerverband bekannt geworden. So muß das Klassenbewußtsein unter den Privatangestellten wachsen und damit die Erkenntnis von der Notwendigkeit, mit der Arbeiterschaft statt gegen sie zu gehen. Das Ziel muß sein, nunmehr weitgehende Solidarität mit dem Ziel der gegenseitigen Kampfunterstützung zu schaffen. Dies kann insbesondere bei Boykotts gegen Warenhäuser und Versicherungsgesellschaften zum Ausdruck kommen.

Schnee-Dresden (Handlungsgehilfe): Auch die reaktionären Verbände, wie die Deutschnationalen,

haben sich mit bestimmten Arbeitergruppen vereinigt. So gehört der deutschnationale Handlungsgehilfenverband dem christlich-nationalen Arbeiterkongress

an. Jetzt tritt nun auch der Bund der technisch-industriellen Beamten auf und proklamiert als seine grundsätzliche Forderung, daß die Privatangestellten sich unter allen Umständen von einer Verbindung mit den Arbeiterorganisationen fernhalten müßten. Es ist bezeichnend, daß gerade der sich fortschrittlich nennende Bund einen solchen Standpunkt propagiert. Im Interesse sowohl der Angestellten wie der Arbeiter müssen aber die Privatbeamtenverbände mit den Arbeiterverbänden zusammengehen.

Behmann-Berlin (Bureauangestellter): Die Mittelparteien in Deutschland machen den Privatbeamten stets Versprechungen, deren Verwirklichung diese Parteien im Reichstag selbst verhindern. Ein wahrer Standal ist es, wie der Reichstag seit 12 Jahren ein Gesetz fordert, wodurch auch den Bureauangestellten Arbeiterschutz gewährt wird, ohne daß dieses Gesetz gemacht würde. Unser ganzer Arbeiterschutz erstreckt sich ja nur auf gewerbliche Betriebe. Der Entwurf der Pensionsversicherung will die Betriebslosen als Erfahrungsfall in die Privatbeamtenversicherung hineinschmuggeln, wodurch das Gesetz illusorisch gemacht würde. Auch die Privatangestellten gehören als ausgebildete Proletarier zum Proletariat. (Beifall.)

Robert Schmidt-Berlin (Generalkommission): Die Privatangestellten werden immer als der

neue Mittelstand

hingestellt. Diese Schicht ist auch tatsächlich außerordentlich gewachsen. Aber die Privatangestellten als neue Schicht überhaupt zu bezeichnen, ist irrtümlich. Sie sind eine Klasse von großenteils besonders qualifizierten Arbeitern. Sie nehmen aber trotz ihrer Stellung zwischen Lohnarbeiter und Unternehmer die abhängige Stellung der Lohnarbeiter ein. An der Privatbeamtenbewegung dürfen wir nicht achtlos vorübergehen. (Sehr richtig!) Sie hat besondere Merkmale; dazu gehört, daß einige Verbände das Bestreben haben, zu den freien Gewerkschaften zu gehören. Dazu sind diese Organisationen gedrängt worden, auch alte Organisationen, die sich sonst nie um die wirtschaftlichen Verhältnisse ihrer Mitglieder gekümmert haben, sind durch die wirtschaftliche Entwicklung und das Beispiel der gesamten Arbeiterbewegung darauf hingewiesen worden, daß ihre sozialen Interessen beruht sind

mit dem Verdegang der gesamten Arbeiterschaft.

(Sehr richtig!) Das mag nicht allen zum Bewußtsein gekommen sein, es mag vielmehr ein ganz intuitives Gefühl gewesen sein. Der gewaltige Hilger hat in seinem Gebiet in Ober-schlesien sofort den energischen Kampf gegen die Angestellten-gruppen aufgenommen, die sich herausnahmen, Ansprüche an die Unternehmer zu stellen. Der Angestellte soll debot sein, bitten, und das auch ganz bescheiden, aber darüber hinaus hat er sich nicht zu begeben, und in dem Augenblick, wo er es tut, kommt der Konflikt, und da steht der Scharfmacher gegen die Organisation der Privatangestellten, ganz einerlei, welche Stellung sie einnehmen. Einige Verbände lassen allerdings die Solidarität vermissen, und dazu gehört insbesondere der deutschnationale Handlungsgehilfenverband. Er hat bei den großen Auseinandersetzungen und schweren Konflikten, die der Bund der technisch-industriellen Beamten in der Augsburger Fabrik gehabt hat, nicht diesen Kampf an der Seite des Bundes geführt, sondern er hat erklärt,

das geht uns gar nichts an;

wir haben mit den Interessen der Angestellten gar nichts zu tun, wir sind Kaufleute. (Geklör!) Es ist das ein Mangel an sozialem Empfinden und an Solidaritätsgefühl, der uns zeigt, daß gewisse Kreise dieser Bewegung noch außerordentlich rückständig sind.

Eigentlich müßte der deutschnationale Handlungsgehilfenverband den Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit auch empfinden und im gleichen Schritt und Tritt mit der ganzen Arbeiterbewegung marschieren. Sie wollen aber die armen Kinder sein, damit sie durch einige Geschenke auf sozialpolitischem Gebiete entschädigt werden für ihren Verrat an der ganzen Bewegung.

Ein großes sozialpolitisches Programm ist von einigen dieser Verbände aufgestellt worden. Die Erkenntnis, welche politische Stellung sie werden einnehmen müssen, wird die Zukunft lehren. Die bürgerlichen Parteien treten in Worten immer für diese Forderungen ein, aber erst bei der Reichsversicherungsordnung hat man sie einfach

unter den Tisch fallen lassen.

Einbeziehung in die soziale Versicherung und Vereinheitlichung der gewerblichen Rechtsprechung ist erforderlich. Nicht ist verkehrt als die Zersplitterung in der Arbeitskammer. Nur eine einheitliche Organisation dieser Kammer, mit besonderen Interessengruppen auch für Beamte, Werkmeister usw., könnte diese Frage lösen. Nach einer Zeit des Ueber-ganges werden die Angestellten zu der Erkenntnis kommen, daß sie nur in Anlehnung an die Arbeiterbewegung ihre Aufgabe wirklich erfüllen, ihre Kräfte stärken, ihrer Organisation Lebenskraft geben können. (Bravo!)

Damit schließt die Diskussion. In seinem Schlußwort bestätigt der Referent Lange Wögners Angabe, daß der Bund der technisch und industriellen Beamten eine neue Organisation für kaufmännische Angestellte zu schaffen suche und in seinem Auftruf diese davon warne, sich nicht durch Anschluß an die Arbeiterbewegung zu dauernder Ohnmacht zu verurteilen. Dabei nimmt der Bund, ganz ähnlich wie die Demokratische Vereinigung, mit der er in enger Verbindung steht, die sozialdemokratische Presse beifällig in Anspruch. Daß die anderen kaufmännischen Organisationen so große Mitgliederzahl haben, wenn von ihren Angaben gewöhnlich auch nur

zwei Drittel wahr seien,

rühre daher, daß sie die Stellenvermittlung betreiben. Die Privatangestellten sind bei der Reichsversicherungsordnung sehr schlecht gefahren; das Gesetz hat ihnen selbst die Augen geoffnet, und sie sehen ein, daß sie von den bürgerlichen Parteien veraltet worden sind. Es sei richtig, daß kaufmännische und technische Angestellte heute noch häufig Streikbrecherdienste verrichteten. Die Arbeiter seien darüber gewiß nicht gerade erfreut und machen ihrem Ärger manchmal herzlich Luft. Es sei aber besser, die Kritik in ruhigen Formen zu halten und an die bessere Einsicht der Angestellten zu appellieren. (Beifall.)

Die Resolution wird hierauf einstimmig angenommen.

Dann erledigt der Kongress noch den Punkt

„Sonstige Anträge“.

Eine Reihe Anträge, die sich auf

Grenzkreisigkeiten

beziehen, werden entweder zurückgezogen oder nicht genügend unterstützt.

Der Antrag des Verbandes der Schiffszimmerer (Rahstücken an der Kieler Böhre): „In Anbetracht, daß die wirtschaftlichen Kämpfe einen immer stärkeren Charakter annehmen und die Taktik der Unternehmerverbände dahin geht, durch große Ausperrungen den Arbeitern ihren Willen aufzuzwingen, werden die Branchenverbände aufgefordert, sich zu leistungsfähigen Industrieverbänden zu vereinigen, oder sich an solche anzuschließen.“ wird ohne Debatte mit großer Mehrheit angenommen.

Ein Antrag des Gewerkschaftsartikels werden, der die Generalkommission beauftragt wissen will, Verhandlungen zur Verschmelzung aller in der Nahrungs- und Genussmittelbranche bestehenden Verbände zu einem einzigen großen Zentralverbande einzuleiten, wird mit geringer Mehrheit — 141 gegen 117 Stimmen — abgelehnt.

Darauf vertagt sich der Kongress auf Sonnabend vormittags 9 Uhr.

Gewerkschaftliches.

Der Transportarbeiter-Verband im Jahre 1910.

Durch den am 1. Juli 1910 erfolgten Zusammenschluß der Verbände der Hafenarbeiter, Seeleute und Transportarbeiter zu einer Einheitsorganisation aller Transportarbeiter zu Wasser und zu Lande wurde die notwendige Einheitsfront der agitatorischen und organisatorischen Tätigkeit herbeigeführt und die Werbetätigkeit der neuen Organisation außerordentlich gesteigert. Einschließlich 23 716 Ueberführungen aus den Verbänden der Hafenarbeiter und Seeleute war ein Gesamtzugang von 94 861 Mitgliedern zu verzeichnen. Die Zahl der Mitglieder erhöhte sich von 96 623 am Schlusse des Jahres 1909 auf 152 954 am 31. Dezember 1910. Die Mitgliederzunahme betrug demnach, nach Abzug der Uebertritte aus genannten Verbänden, 32 615, eine Ziffer, die bisher noch niemals erreicht wurde.

Außerordentlich umfangreich war die auf Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse gerichtete Tätigkeit des Verbandes. Insgesamt wurden 806 Lohnbewegungen, Streiks und Aussperrungen in 168 Orten geführt. Diese erstreckten sich auf 3356 Betriebe mit 57 844 Beschäftigten, von denen 48 240 an den Bewegungen beteiligt waren. Ohne Arbeitseinstellungen gelangten 593 Bewegungen mit 37 339 Beteiligten zur Erledigung, in 192 Fällen mit 10 901 Beteiligten kam es zum Streik bzw. zur Aussperrung.

Eine Verkürzung der Arbeitszeit setzten 14 160 Beteiligte von insgesamt 63 073 Stunden durch, was pro Woche 4,5 Stunden für den einzelnen Beteiligten ausmacht. Erhöhungen des Lohnes ergaben 38 061 Beteiligte in Höhe von 79 715 M. oder pro Woche 2,09 M. für den Einzelnen.

Außer diesen Ertragschaften gelang es noch, für 42 022 Beteiligte sonstige Erfolge zu erzielen, wie: Bezahlung von Ueberstunden, Sonn-, Feiertags- und Nachtarbeit, Gewährung resp. Erhöhung von Jahr-, Fuhr- und Tourengehältern, Prozenten, Spesen usw., Gewährung von freien Sonn- resp. Ruhetagen, Ferien usw. Zum Abschluß von Tarifverträgen kam es in 335 Fällen für 25 010 Beteiligte.

Ein wichtiges Gebiet der Betätigung des Verbandes ist das der Arbeitsvermittlung. Auch auf diesem brachte das Jahr 1910 recht beachtenswerte Erfolge. Insgesamt wurden in 21 Vermittlungsstellen 39 764 Stellen gemeldet, gegen 27 855 im Jahre 1909. Befestigt wurden 33 885 Stellen gegen 23 869 im Jahre 1909. Die bei der Befestigung der Stellen vereinbarte Arbeitszeit betrug durchschnittlich 9,8 Stunden pro Tag und der vereinbarte Lohn 24,95 M. pro Woche. Im Vorjahre wurde eine Arbeitszeit von 9,9 Stunden und ein Lohn von 24,25 M. erzielt.

Die Gesamteinnahme des Verbandes belief sich auf 3 243 705 Mark, die Gesamtausgabe betrug 2 803 828 M. Von letzterer entfallen auf: Erwerbslosen- (Arbeitslosen-) Unterstützung 260 537 Mark, Erwerbsunfähigen- (Kranken-) Unterstützung 526 450 M., Beerdigungsbeträge 72 025 M., Notfallunterstützung 30 172 M., Rechtschutz 34 012 M., Streik- und Gewahrgeldunterstützung 486 945 M. Die Gesamtsumme aller Unterstützungen bezifferte sich auf 1 416 483 M. oder 25,89 Pf. pro vereinnahmten Wochenbeitrag. In Haupt- und Ortschaften war am Jahresabschluß ein Bestand von insgesamt 1 115 688 M. vorhanden.

Mit dem Konflikt bei Scherl, Woffe und Ullstein

Wird sich an den nächsten Tagen eine Konferenz der Gewerkschaften des Buchdruckerverbandes beschließen. Die offizielle Bekanntmachung der Konferenz, welche die letzte Nummer des „Korrespondent“ bringt, lautet:

„Die jüngsten Berliner Vorgänge sowie die einer befristeten Austragung dieser Differenzen nicht dienliche Stellungnahme einiger sozialdemokratischer Blätter zu dem Berliner Konflikt haben den Verbandswortführer veranlaßt, in direktem Anschluß an den Gewerkschaftskongress eine Gewerkschaftskonferenz nach Berlin einzuberufen. Diese wird in eingehender Weise sich mit den beklagenswerten Vorverurteilungen zu beschäftigen, über die im Interesse unserer Organisation wie zur Hochhaltung der Vertragstreue der Gewerkschaft von der Verbandsleitung getroffenen Maßnahmen ihr Urteil zu fällen und über etwaige weitere Schritte Beschluß zu fassen haben. Wir müssen daher bis zur Gewerkschaftskonferenz von einer Veröffentlichung der erfolgten Stellungnahme zu dem Berliner Konflikt absehen, wie aus dem gleichen Grunde auch ein Bericht über die Berliner Versammlung sich erübrigt. Die Kollegenschaft wird nach der Gewerkschaftskonferenz volle Klarheit erhalten, und dann möge sie urteilen, wie es das Verbandsinteresse erfordert.“

Deutsches Reich.

Der Kampf im Hamburger Holzgewerbe

hat der Arbeiterorganisation bereits 650 000 M. gekostet, aber ihre Finanzkraft keineswegs geschwächt, denn kürzlich beschloß eine Versammlung, daß jedem der im Kampfe stehenden Kollegen zum 1. Juli eine Monatsbeihilfe von 20 M. gewährt wird. Es sind wieder mit einigen Unternehmern Einzelverträge abgeschlossen worden. Wiederum wurden Verhandlungen von unbeteiligter Seite angeboten, doch erwartet die Streikleitung keinen Erfolg davon. — Die Leitung des Arbeitgeberverbandes geht mit ihren Kampfsmitteln sehr sparsam um. Sie hat die Unterstützung der Tischlermeister von täglich 2 M. pro Arbeiter auf 1 M. herabgesetzt mit der Begründung: Nach den Beschlüssen des Holzgewerkschaftsverbandes sei ein Ende des Kampfes nicht abzusehen, man müsse deshalb mit den vorhandenen Mitteln haushälterisch umgehen. Dieser Beschluß hatte die Folge, daß eine Anzahl Tischlermeister sich wegen Abschluß von Einzelverträgen an den Holzgewerkschaftsverband wandten.

Der Polizist als Arbeitswilligenvermittler.

Im mitteldeutschen Braunkohlenrevier liegt das Städtchen Osterfeld, wo 70 streikende Bergarbeiter der benachbarten Gruben wohnen. Der Osterfelder Stadtpolizist scheint von dem Drange befeuert zu sein, den Interessen der Unternehmer nach besten Kräften zu dienen. Fast regelmäßig erscheint er morgens in der Herberge des Städtchens und sagt zu den daselbst eingelehrten Handwerksburschen: Wer arbeiten wolle, könne auf der Hermann Schäfer-Grube Beschäftigung finden. Natürlich wird den Leuten verschwiegen, daß die Bergarbeiter streiken. Schöpft der eine oder andere von den Handwerksburschen angesichts dieser ungewöhnlichen Art der Arbeitsvermittlung Verdacht und weigert sich, Arbeit auf der Grube zu nehmen, dann genügt oft ein Hinweis darauf, daß dem Landstreicher das Arbeitshaus droht, und der arme Teufel fügt sich. — So erhält die Grube mit polizeilicher Hilfe Arbeitswillige, die den Unternehmern natürlich nicht viel nutzen können, weil sie dem Betriebe nichts verstehen. Immerhin muß die Werbetätigkeit des Polizeibeamten, sollte sie auch nur ein Privatvergnügen sein, aufs schärfste verurteilt werden.

Aus der Bäckerbewegung.

Mit den bergisch-märkischen Brotfabriken stehen die organisierten Bäcker seit Jahren im Tarifverhältnis. Zum 1. Juli läuft der gegenwärtige Tarif mit den Brotfabriken ab. Verhandlungen mit den Brotfabrikanten über die von der Organisation der Bäcker eingereichte neue Tarifvorlage führten zu dem Resultat, daß den Bäckern von den Fabrikanten 2-3 M. Lohnzulage und eine Arbeitszeitverkürzung um 3 Stunden pro Woche neben einigen anderen Verbesserungen geboten wurden. Die Verhandlungskommission der Arbeitnehmer behielt sich die Zustimmung ihrer Auftraggeber zu diesem Angebot der Fabrikanten vor.

Es ist Aussicht vorhanden, daß es mit den Brotfabriken zu einem neuen Tarifabschluß kommt.

Anders in den Kleinbetrieben von Eberfeld und Barmen, in welchen die Gesellen zum erste Male daran gingen, mit dem Kost- und Logiszwang aufzuräumen und einen bescheidenen Minimallohn zu verlangen. Die beiden Bäderinnungen von Eberfeld und Barmen lehnten jede Verhandlung über die eingereichten Forderungen der Gesellen ab und wiesen auch die angebotene Vermittlung des Einigungsamtes zurück. Durch Maßregelungen der organisierten Gesellen und durch nichtstimmige Erklärungen in den Tagesblättern versuchten die Innungsführer in bekannter Art, die Öffentlichkeit über die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Gesellen in den Kleinbädereien zu täuschen. Nachdem jeder Versuch der Lohnkommission der Gesellen zur friedlichen Beilegung der Bewegung an dem Starrsinn der Innungsführer scheiterte, unterbreiteten die Gesellen ihre minimalen Forderungen den sämtlichen Bädermeistern im Städtegebiet mit dem Erfolg, daß sofort eine Anzahl Bädermeister die Forderungen bewilligte. In einer Versammlung, die Donnerstagabend stattfand, wurde mit 87 gegen 6 Stimmen beschlossen, in allen Bädereien, in denen die Forderungen nicht anerkannt sind, die Arbeit niederzulegen. Bis jetzt haben 23 Bädermeister die 20 Gesellen beschäftigt, die Forderungen anerkannt.

Lohnbewegung der Maschinisten und Heizer

Das im Zentralverband der Maschinisten und Heizer organisierte Maschinenpersonal der in Mainz, Frankfurt a. M., Höchst am Main, Offenbach, Riedel, Waldsuf, Kamp a. Rhein, Rödelsheim a. M., Eddesheim und Mainz-Kastell beheimateten Dampfboote ist wegen Nichtbewilligung von Lohn- und Sonntagsruhe in den Ausflüssen getreten. Infolge dessen ist das Rhein-Raargebiet für sämtliche Maschinisten und Heizer gesperrt. Zugang ist streng fernzuhalten.

Achtung, Marmorarbeiter! Bei der Firma „Steinindustrie Schandenmühle“, Marmorwerke in Straßburg i. Elsaß (Reudorf) haben sämtliche beschäftigten Mauer-, Schleifer- und Hilfsarbeiter die Arbeit eingestellt. Die Kollegen werden gebeten, Zugang streng fernzuhalten.

Ausland.

Der Streik der Seeleute.

London, 29. Juni. (Fig. Ver.)

Der Reederverband (Shipping Federation) gibt endlich zu, daß der Streik der Seeleute nicht im Handumdrehen erledigt werden kann und daß die Forderungen der Streikenden, wenn auch nicht ganz, so doch bis zu einem gewissen Grade berechtigt sind. Aber diese Zugeständnisse, die erst gemacht wurden, nachdem Personen und Zeitungen aller Parteirichtungen den Mangel an Entgegenkommen seitens des Reederverbandes kritisiert und die Forderungen der Leute als berechtigt und durchführbar anerkannt hatten, sind nicht geeignet, dem Streik ein Ende zu bereiten oder auch nur die Grundlage zu einem Vergleich zu bilden. Die am 28. Juni in London abgehaltene Konferenz der Reeder, auf der fast alle Reeder Großbritanniens vertreten gewesen sein sollen, sah eine Anzahl Beschlüsse, deren Hauptinhalt folgender ist: Der Reederverband soll einen bestimmten Lohnfuß, der nach den örtlichen Verhältnissen verschieden ist, für Matrosen und Heizer festsetzen. In gewissen Häfen und für gewisse Handelszweige soll eine „mäßige“ Lohnzulage gewährt werden. Die Funktion des Reederverbandes soll sich künftig auch auf Lohnstreitigkeiten erstrecken. (Bisher war es jedem Mitglied des Verbandes überlassen, die Höhe des von ihm bezahlten Lohnes festzusetzen.) Wenn die Streikenden das Angebot nicht annehmen, so sollen die Reeder, die zu den festgesetzten Löhnen keine Mannschaften anwerben können, ihre Schiffe unzulässig im Hafen liegen lassen und von dem Reederverband entschädigt werden. Einstimmig wurde ferner beschlossen, auf keinen Fall die Gewerkschaft der Seeleute und Heizer anzuerkennen.

Zu gleicher Zeit tagte eine Konferenz des Nationalen Transportarbeiterverbandes, auf der 120 000 organisierte Arbeiter vertreten waren. Während der Verhandlungen wurden scharfe Proteste laut gegen das Verhalten des Handelsministeriums, das die Beobachtung der Bestimmungen des Schiffsahrtsaktes über die Anwerbung von Chinesen, die Beschäftigung unfähiger Personen und die Sprachprüfung nicht streng überwacht. Folgende Resolution gelangte zur Annahme:

„In Anbetracht der Tatsache, daß ein sehr großer Teil der Reeder die Verechtigung der Forderungen der Transportarbeiter zugegeben hat, indem beträchtliche Zugeständnisse gemacht worden sind, beschließt dieser Verband, daß, falls der bestehende Kampf nicht bis Samstag, den 1. Juli, beendet ist, Montag, den 3. Juli, eine weitere Verbandskonferenz einberufen werden soll, um gegen alle Schiffsbesitzer, die fortfahren, sich zu weigern, einem Vergleich zuzustimmen, drastische Maßregeln zu beschließen.“

Auch wurde in einer Resolution das Vorgehen der verschiedenen Sektionen der Transportarbeiter, die um bessere Arbeitsbedingungen und Anerkennung ihrer Organisationen kämpfen, gutgeheißen.

Von den zahlreichen Verichten über von Streikenden verübte Gewalttätigkeiten, ist fast alles erlosen. Diese Schilderungen haben nur den Zweck, die Regierung zu veranlassen, Polizei in die Streikgebiete zu schicken, um den Reedern das Anwerben von Streikbrechern zu erleichtern. Hunderte von Polizisten sind schon aus dem Inlande nach den Häfen abgegangen, ohne daß irgendein sachlicher Grund dafür vorhanden wäre. In den 40 Hafenstädten, die vom Streik betroffen sind, sind während der ganzen Streikdauer nicht mehr als 6 Mann verhaftet worden (3 in Cardiff und 3 in Glasgow).

In Liverpool ist der Seemannsstreik zu einem Dodarbeiterstreik geworden. Als die Dodarbeiter dort vor einigen Tagen die Arbeit niederlegten, um den streikenden Schiffsmannschaften zur Hilfe zu kommen, hatte dies die unmittelbare Wirkung, daß sich die Reeder zum Verhandeln bereit erklärten. Ohne die Statuten des Reederverbandes zu beachten, verhandelten sie einzeln mit ihren Leuten, kamen ihnen in der Lohnfrage entgegen und erkannten ihre Gewerkschaft an. Das war wohl die empfindlichste Niederlage, die der Reederverband, der tagtäglich mit seiner Allmacht prahlt, erlitten hat. Die Verhandlungen kamen Dienstag zum Abschluß. Man glaubte, daß Mittwoch die Arbeit im Hafen wieder ungestört vor sich gehen würde. Aber da die Seeleute die Anerkennung ihrer Gewerkschaft durchgesetzt hatten, wollten nun auch die Dodarbeiter ihre Gewerkschaft anerkannt wissen. Sie lehnten deshalb Mittwoch nicht zur Arbeit zurück. 10 000 Dodarbeiter streikten in Liverpool. Die Seeleute kamen nun ihrerseits den Dodararbeitern zur Hilfe und verließen die Schiffe. Augenblicklich streiken zwischen 1500 und 2000 Seeleute, Heizer und Schiffskellner in Liverpool.

Aus der Partei.

Ein Magistrat als Reichsverbandskolporteur.

Der Magistrat der Stadt Siegen hat an die Vorstandsmitglieder einer Krankenkasse folgendes Schreiben gefandt:

Magistrat Siegen 10. Juni 1911.
Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie hat ein Flugblatt „Sozialdemokratischer Mißbrauch der Krankenkassen“ herausgegeben.

Wir übersenden Ihnen einen Abdruck des sehr lesenswerten Blattes zur gefl. Kenntnisnahme.
An den Vorstand der Ortskrankenkasse
Erebecouer.

Abgegeben davon, daß Verleumdungen des Reichsverbandes gegen die Krankenkassen längst widerlegt worden sind — was eine Stadtbehörde natürlich nicht zu wissen braucht —, ist es ein Skandal, daß der Magistrat seine vom Gelde der Steuerzahler unterhaltenen Beamten in den Dienst eines rein privaten Verbandes stellt, dessen politische Kampfmethode schon längst geächtet ist.

Von der Parteipresse. In Freiburg i. Br. ist am Mittwoch die Probenummer der neugegründeten „Freiburger Volkswoche“ in 40 000 Exemplaren verbreitet worden. Die Nummer umfaßt 32 Seiten, davon 20 Seiten Inserate. Das neue Parteiblatt für das badische Oberland tritt unter sehr günstigen Voraussetzungen ins Leben. Als politischer und leitender Redakteur ist Genosse Anton Weismann, als Redakteur für den lokalen Teil Genosse Reinhard Juntobel an der „Volkswoche“ tätig. — Am Donnerstag waren es 20 Jahre, daß Genosse Wallfisch als Geschäftsführer der „Dresdener Volkszeitung“ tätig ist. Genosse Wallfisch hat in dieser langen Zeit hervorragend an der Entwicklung unseres Dresdener Parteiblattes von kleinen Anfängen zu seiner heutigen Bedeutung mitgeholfen.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Presseprozeß.

Genosse Warg, der verantwortliche Redakteur der „Norddeutschen Volksstimme“ in Bremerhaven, wurde wegen angeblicher Verleumdung des Gemeindevorstandes in Schiffdorf, Kreis Westermünde, zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Ein zweiter Genosse, Mitglied der Schiffdorfer Gemeindevertretung, erhielt 100 M. Geldstrafe. Drei weitere Genossen wurden freigesprochen. Die Verleumdung wurde gefunden in einem polemisch gehaltenen Versammlungsbericht aus der Zeit der Schiffdorfer Gemeindevahl im vorigen Herbst. Wegen des sachlich und formell ganz unverständlichen Urteils wird Berufung eingelegt.

Soziales.

Wie Unternehmer die „Standeswürde“ wahren.

Im allgemeinen erfährt man nur von dem Ueberstundenunterschied, unter dem die Arbeiter zu leiden haben. Wenig bekannt ist jedoch, daß die Ueberstunden weit drückender noch auf den Angestellten lasten. Während die Arbeiter es durch ihre Organisationen erreicht haben, daß die Ueberstundenzahl immer mehr zurückgeht und daß die geleisteten Ueberstunden wenigstens bezahlt werden, beginnen die Angestellten erst gegen diesen Mißbrauch ihrer Arbeitskraft Front zu machen. Ein charakteristisches Beispiel hierzu teilt die Deutsche Industriebeamten-Zeitung, das Organ des Bundes der technisch-industriellen Beamten, mit. Von der Firma Rietschel u. Henneberg, Berlin, wurden den Angestellten bisher in ganz unerhörter Weise Ueberstunden auferlegt. Die Angestellten mußten nach dem Bericht bis 12 Uhr, ja 2 Uhr nachts tätig sein und dann wieder bei frühem Morgengrauen ihre Arbeit beginnen. Bezeichnend ist die Antwort, die einem Angestellten zuteil wurde, der sich erschöpft nach Hause begeben wollte, nachdem er einen Tag und eine Nacht und den folgenden Vormittag durchgearbeitet hatte; ihm wurde vom Chef gesagt: „Was hat denn Ihr Hierbleiben nun für einen Zweck gehabt, wenn Sie jetzt schon nach Hause gehen?“ Dabei wurden die Ueberstunden nicht einmal bezahlt, und zwar motivierte die Leitung ihr ablenkendes Verhalten folgendermaßen: „Wir haben die Standeswürde der Angestellten zu wahren und aus diesem Grunde können wir nicht unseren Ingenieuren gleich Monteuren (1) einen Ueberstundenlohn anbieten.“ Nachdem es den Bemühungen des Bundes der technisch-industriellen Beamten gelungen war, die große Mehrzahl der technischen Angestellten zu organisieren, kamen die Angestellten aber überein, diesen unwürdigen Zuständen ein Ende zu bereiten. Sie richteten ein gemeinsames Schreiben an die Firma des Inhaltes, daß sie von nun an nur in dringenden Notfällen Ueberstunden leisten würden und auch dann nur, wenn eine angemessene Bezahlung erfolgen würde. Da die Firma eine Bezahlung der Ueberstunden nach wie vor ablehnte, führten die Angestellten ihre Ankündigung mit erfreulicher Konsequenz durch, indem sie von nun an pünktlich mit Bureau-schluß ihren Arbeitsplatz verlassen und keine einzige Ueberstunde mehr leisteten. Diesem geschlossenen Vorgehen hat die Firma nachgeben müssen und verlangt Ueberstunden nicht mehr.

Letzte Nachrichten.

Das neue Ministerium vor der Kammer.

Paris, 30. Juni. (B. L. B.) Duiffon forderte die Regierung auf, den Entwurf der Kommission für die Wahlreform anzunehmen. Driant hat den Kriegsminister, sich darüber zu äußern, ob die Einheit im Oberbefehl in Kriegszeiten verwirklicht werden solle und ob ein Oberbefehlshaber für das Heer schon zu Friedenszeiten bestimmt sei. Debove warf der gegenwärtigen Regierung vor, die Versprechungen der früheren Regierung bezüglich der Wiedereinstellung der Eisenbahnbeamten nicht zu halten. Bailant kritisierte die hässliche Vermehrung des Budgets und forderte genaue Angaben über die Frage der Laienschule. Drizon (Sozialist) warf Caillaux vor, gleichzeitig Ministerpräsident und Präsident verschiedener Verwaltungsräte von finanziellen Gesellschaften zu sein und kritisierte das weitere die Schaffung von Unterstaatssekretariaten.

Ministerpräsident Caillaux antwortete auf die verschiedenen Interpellationen, die Regierung beabsichtige, nur mit der republikanischen Partei die Wahlreform durchzuführen. Die Regierung nehme für sich das Recht in Anspruch, eine Formel vorzuschlagen, nach der sie die Reform machen wolle. Was die Eisenbahner anbetreffe, so sei die Regierung geneigt, die Verhandlungen fortzusetzen, um alle vernünftigen Wiedereinstellungen zu erlangen. Die Regierung wolle regieren und der Ungewißheit ein Ende setzen, die dem parlamentarischen Regime schädlich sei, sich von der Revolution ebenso wie von der Reaktion fernhalten und dem Lande die Reform geben, die es verlange, ebenso auch eine von Demagogie freie republikanische Ordnung. (Beifall links.) (Siehe auch Politische Ueberblick.)

Sozialistische Studenten gegen den Chauvinismus.

Paris, 30. Juni. (B. L. B.) Die sozialistische Jugend Frankreichs wendet sich gegen die von der Studentenenschaft aus Anlaß der Affäre des Cercle des Etudiants alsocialiens-lorraine veranstalteten lärmenden chauvinistischen Kundgebungen. Zu diesem Zweck ist von der sozialistischen Studentenenschaft auf heute abend eine Versammlung einberufen worden, um gegen die deutschfeindliche Haltung der Pariser Studentenchaft Protest zu erheben.

Ministerkrise in Serbien.

Belgrad, 30. Juni. (B. L. B.) Das Kabinett Pasißich hat seine Entlassung gegeben.

Ein Trustvertreter.

New York, 30. Juni. (B. L. B.) Der frühere Präsident der Carnegie-Trust-Company, Reichmann, der schuldig befunden wurde, dem Bank-Departement des Staates falsche Angaben gemacht zu haben, ist zu 4 1/2 Monaten Zuchthaus verurteilt worden.

Achter Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands.

Dresden, den 30. Juni.

(Achter Verhandlungstag.)

Die Diskussion über

Koalitionsrecht und Strafgesetzentwurf

wird, mit der geschäftsordnungsmäßigen Redezeit, fortgesetzt.

Schred-Bielefeld (Holzarbeiter) macht auf das Reineidsurteil des Schwurgerichts für Lippe gegen den Holzarbeiter Maurer aus Lage aufmerksam. In einem Streikprozess wegen § 153 S.-D. wurde der Arbeiter Waagmann zu acht Tagen Gefängnis verurteilt, wobei das Gericht über den Antrag des Staatsanwalts hinausging. In der Begründung wurde

„politische Irreführung“

bekannt und das Festhalten des Angeklagten an seiner Aussage als strafschärfend angenommen. Alles ist überzeugend, daß hier ein schwerer Fehlspruch vorliegt. Wir wünschen nur, daß hier auch das Recht triumphiere, wie im Schröderprozess, an den dieser außerordentlich erinnert. In zahlreichen anderen Reineidsprozessen gegen Bauern hat das gleiche Gericht größte Milde und Einsicht walten lassen. Wir müssen fordern, daß die Zusammenfassung der Geschworenengerichte gerechter sei. Wir bezweifeln und dabei auch auf Treitschkes Ausführung im zweiten Band seiner „Politik“, daß die sonst sehr guten Schwurgerichte selbst bedroht fühlen. (Zustimmung.)

Hensel-Berlin (Fleischer): Die Fleischerinnungen üben äußersten Terrorismus, Verhängung von Geldstrafen und selbst Viehboykott gegen nicht willfährige Meister. Wir haben die allererschwersten Kämpfe um das Koalitionsrecht.

In Bremen konnten wir mit Hilfe der gesamten organisierten Arbeiterschaft siegen; in Hamburg, Frankfurt a. M. usw. sollen die Gehilfen einen Reviers unterzeichnen, daß sie der Organisation nicht angehören oder beitreten, andernfalls mit sofortiger Entlassung und selbst Konventionalstrafe einverstanden sind. Die schwarzen Listen sind bei uns alltäglich. Würde der Borentwurf Geseh, so könnte jeder Kampf selbst gegen Mißstände, Schweinereien usw. als Erpressung aufgefaßt werden. (Lebhafte Zustimmung.)

Die Aussprache schließt. Einstimmig wird beschlossen, das Reineidsurteil in Massen zu verbreiten.

Die Resolution des Referenten wird einstimmig angenommen, desgleichen die Resolution Knoll gegen das parteiische Vorgehen der Behörden im Merseburger Steinsehverhältnis.

Arbeitsnachweis und Arbeitslosenunterstützung.

Referent Paul Umbreit-Berlin (Generalkommission): Wir stehen am Ende einer Wirtschaftskrise, die den Arbeitern wieder einmal schwere Bunden eingeschlagen hat. Der wirtschaftliche Niedergang setzte inmitten des Jahres 1907 ein, erreichte seinen Wendepunkt im September 1909 und machte dann einer allmählichen Aufwärtsbewegung Platz. Auch heute kann von einer guten wirtschaftlichen Konjunktur noch lange nicht gesprochen werden. Ueber den Umfang der Arbeitslosigkeit geben uns drei statistische Quellen einige, wenn auch keineswegs ausreichende Aufschlüsse: die Frequenzziffern der öffentlichen Arbeitsnachweise, die Bewegungsziffern der Krankenkasse und die Arbeitslosenziffern der Fachverbände. Sieht man sich die Zahlen dieser Quellen an und berücksichtigt man dabei, daß die landwirtschaftlich Beschäftigten in der Regel fernbleiben, so darf man ruhig annehmen, daß

höchsten Arbeitslosenziffern aufweist,

nicht umfaßt, und daß schließlich die am ungünstigsten gestellten Schichten der Arbeiterschaft den Gewerkschaften in der Regel fernbleiben, so darf man ruhig annehmen, daß

eine Million Arbeitslose pro Tag

im Dezember 1908 bis Februar 1909 nicht zu hoch gegriffen ist.

Eine Million beschäftigungsloser Arbeiter, mit ihren Familienangehörigen eine Bevölkerung von 3 bis 4 Millionen Köpfen, diese Ziffer zeigt uns das Problem der Arbeitslosigkeit in seiner ganzen erschreckenden Tragweite. Nicht eigene Schuld der Arbeiter ist es, die sie hilflos machte, nein, die Schuld trägt die Gesellschaftsordnung, die auf dem kapitalistischen Arbeitssystem beruht, trägt die Gesellschaft, die solche Zustände duldet,

ohne ihre Mitglieder dagegen zu schützen. Pflicht der Gesellschaft und ihrer Organe, des Staates und der Gemeinde, ist es, die Arbeiter gegen diese üblen Folgen der herrschenden Produktionsordnung zu schützen und auf eine

Beseitigung oder Linderung der Arbeitslosigkeit hinzuwirken.

(Lebhafte Zustimmung.) Sie darf die Arbeiter nicht einfach ihrem Schicksal überlassen — das verbietet nicht allein das Gemeinwohl, sondern das wohlverstandene Interesse dieser Gesellschaft selbst, da jede Wirtschaftskrise tausende wertvoller Arbeitskräfte dauernd vernichtet und hunderttausende auf längere Zeit lahmlegt. Der Pauperismus ist ein schlimmerer Feind der Gesellschaft als selbst Seuchen; sein Umfang ist weit erschreckender, seine Wirkungen verheerender. Die Massenarbeitslosigkeit während großer Wirtschaftskrisen aber ist der gefährlichste Herd des Pauperismus; da werden Hunderttausende aus dem Arbeitsgetriebe herausgerissen, dem

Nichtstun, der Not, dem Stumpfsinn und den Versuchungen ausgesetzt und viele finden den Weg zur geregelten Arbeit niemals wieder. (Lebhafte Zustimmung.)

Nun erkennt zwar die Gesellschaft theoretisch diese Pflicht schon an und auch praktisch ist mancherlei zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit geschehen. Aber die bürgerliche Gesellschaft handelt in mißverständlicher Weise nach dem Bibelwort, die Linke nicht wissen zu lassen, was die Rechte tut. Während sie mit der linken Hand schwächliche, in keiner Weise durchgreifende Reformen gegen die Arbeitslosigkeit schafft, einige Notstandsarbeiten, einige öffentliche Arbeitsnachweise und hier und da gemeindliche Arbeitslosenfonds, mehrt sie mit der rechten Hand die Arbeitslosigkeit zur ungeheuren Größe. (Sehr richtig!) Die Reichsfinanzreform hat nicht bloß den Steuerdruck und die Lebensmittelpreise enorm erhöht, sie hat auch Hunderttausende von Tabakarbeitern und Säbholzarbeitern

in Arbeitslosigkeit und Elend gestürzt

und blühende Gewerbe an den Rand des Ruins gebracht. Der Schaden, den diese Finanzreform der Arbeiterklasse zugefügt hat, überwiegt um ein Mehrfaches den Wert aller bisherigen öffentlichen Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit. (Lebhafte Zustimmung.)

Aus den Beschlüssen der Gewerkschaftskongresse seit 1896 ergibt sich, daß wir von der Regierung zu positiver Stellungnahme gekommen sind. Lehnten früher die Kongresse alles ab, was irgendwie in das Selbstbestimmungsrecht der Gewerkschaften eingriff, so trat später diese Aengstlichkeit immer mehr zurück. Die Ursachen dieser Wandlung sind ebenfalls in der Umgestaltung der Verhältnisse, als in der Entwicklung der Gewerkschaften und der Arbeiterbewegung im allgemeinen zu suchen. Auf dem Gebiet der

Arbeitsvermittlung

ging der Anteil der Gewerkschaften zurück, dafür gewannen die öffentlichen Arbeitsnachweise an Terrain, noch mehr freilich die Unternehmerarbeitsnachweise, auch wenn sie nur zu Kontrollzwecken ausgenutzt wurden. Um diesen Arbeitgeberarbeitsnachweisen den Boden zu entziehen, schied es geboten, den Einfluß der öffentlichen paritätischen Arbeitsvermittlung zu stärken. Trat der Einfluß der Gewerkschaften hinsichtlich der Arbeitsnachweise zurück, so wuchs um so mehr ihre Macht auf dem Gebiete der tariflichen Regelung der Arbeitsbedingungen; ein Grund mehr, den Arbeitsnachweis als Kampfmittel auszuschalten. Auch gewann die Arbeiterbewegung mehr Einfluß in den Gemeinden und dadurch auf die Verwaltung der öffentlichen Arbeitsnachweise.

Anderes auf dem Gebiet der

Arbeitslosenversicherung.

Hier sind alle Versuche, sie staatlich oder gemeindlich auf anderer als gewerkschaftlicher Grundlage zu regeln, als mißlungen zu bezeichnen, während die gewerkschaftliche Arbeitslosenunterstützung mit dem Wachstum der Gewerkschaften selbst an Ausdehnung zunahm. Die Höhe der jährlichen Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung ist von 1880 000 M. auf 9 720 000 M. von 1903 bis 1909 gewachsen. Die Gewerkschaften haben demnach bewiesen, daß sie jederzeit bereit waren, der Gesellschaft mit gutem Beispiel selbst voranzugehen, daß sie nicht bloß Forderungen erhoben und nach öffentlicher Hilfe geschrien, sondern selber ganz enorme Opfer gebracht haben. Die öffentliche Förderung der Arbeitslosenunterstützung wird zur dringenden Notwendigkeit, nicht bloß weil es der Pflicht des Gemeinwohls und der Billigkeit entspricht, diese Opfer, die Arbeiter nicht allein tragen zu lassen, sondern auch, um den Gewerkschaften die weitere Erhaltung und den weiteren Ausbau der Arbeitslosenunterstützung zu ermöglichen.

Was haben Reich, Staat und Gemeinde bisher auf diesem Gebiet geleistet? Die Grundlage jeder Arbeitslosigkeit-

reform ist eine zuverlässige dauernde Arbeitslosenziffer. Das Reich hat nur ein einziges Mal eine umfassende Arbeitslosenzählung vorgenommen: es war dies bei der Volkszählung am 2. Dezember gleichen Jahres. Solche Tageszählungen haben nur einen vorübergehenden Wert. Was wir brauchen, sind häufige Arbeitslosenziffern, die fortlaufend über den Stand der Arbeitslosigkeit Auskunft geben. Eine solche nimmt das statistische Amt seit 1903 mit Hilfe der Gewerkschaften auf. Leider erstreckten sich diese Zählungen nur auf diejenigen Gewerkschaften, die ihren Mitgliedern Arbeitslosenunterstützung zahlen. Die Statistik reicht deshalb zu einer zuverlässigen Feststellung auch nach ihrer später vorgenommenen Vervollständigung nicht aus. Sie erstreckt sich auf 17 Millionen Mitglieder, während ungefähr 700 000 bis 800 000 organisierte Arbeiter außerhalb der Statistik bleiben, teils weil ihre Gewerkschaft keine Arbeitslosenunterstützung zahlt, wie das teilweise noch im Baugewerbe und in der Flechtungsindustrie der Fall ist, teils weil sie sich nicht an der Statistik beteiligen, was auch auf die unangestellten Verbände der Bureauangestellten, Textilarbeiter, Zimmerer, Fleischer und Tabakarbeiter zutrifft. Die Statistik erfährt also noch nicht einmal die gesamte organisierte Arbeiterschaft.

Völlig unberührt läßt sie das Heer der Unorganisierten, der Landarbeiter, Dienstboten und Angestellten. Die Statistik bedarf also der Ergänzung durch die Frequenzziffer der öffentlichen und sonstigen Arbeitsnachweise und durch

allgemeine Arbeitslosenzählungen,

die am besten an bestimmten monatlichen oder vierteljährlichen Schätzungen mit Hilfe der Gewerkschaften durchgeführt werden.

Aus dem Umstande, daß innerhalb der verschiedenen Gewerkschaftsrichtungen die höchsten Arbeitslosenziffern auf die freien Gewerkschaften, die niedrigsten dagegen auf die christlichen und Girsch-Dunderschen entfallen, folgert Professor Trölsch-Marburg, daß dies sich aus dem

Klassencharakter der freien Gewerkschaften

erkläre: ihre Mitglieder seien, weil sie dem Unternehmerum feindlich gesinnt seien, häufig der Entlassung und Arbeitslosigkeit ausgesetzt. Er schließt daraus, daß die Arbeitslosenversicherung viel zu viel in den Kampf zwischen Unternehmer und Arbeiter eingreife, als daß sie zum Gegenstand staatlicher Reform gemacht werden könne. Dieser Auffassung muß ich durchaus widersprechen. So irreführend die Zahlen sind, von denen sie ausgeht, so irrig sind ihre Schlussfolgerungen. Die Ziffern unserer Gewerkschaften sind nur genauer, während die Ziffern der anderen von Zufälligkeiten härter beeinflusst sind. In ihnen kommt der wirkliche Stand der Arbeitslosigkeit am deutlichsten zum Ausdruck. Daher ist auch der Schluss verfehlt, daß die Förderung der gewerkschaftlichen Arbeitslosenunterstützung aus öffentlichen Mitteln auf eine öffentliche Unterfütterung des Klassenkampfes hinausläufe. Gerade das Gegenteil davon ist richtig, nämlich, daß die Gewerkschaften trotz ihrer Klassenkampfpolitik seit Jahrzehnten in bereitwilligster Weise eine Aufgabe auf sich genommen und immense Opfer dafür gebracht haben, die eigentlich eine

Pflicht der Gesellschaft

war, und daß es hohe Zeit für die Repräsentanten dieser Gesellschaft, für Reich, Staat und Gemeinde, ist, sich an diese ihre Pflicht zu erinnern und die Gewerkschaften durch Beihilfe zu entlasten. (Lebhafte Zustimmung.)

An der zweiten Stelle der Arbeitslosigkeitsreformen steht die Arbeitsvermittlung. Sie kann zwar die vorhandene Arbeitslosigkeit nicht mehr, wohl aber kann sie durch systematische Sammlung und Verteilung von Angaben über offene Stellen und Arbeitsuchende einen Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage herbeiführen. Der Austausch der Katalogliste von Ort zu Ort und die Zentralisation der Arbeitsvermittlung ermöglichen einen solchen Ausgleich für große Gebiete und selbst über die Grenzen des Reiches hinaus. Eine wirksame Arbeitsvermittlung muß daher zentralistisch geregelt sein und ein ganzes Netz von Arbeitsnachweisen umfassen. Die öffentliche Arbeitsvermittlung ist noch weit von diesem Stadium entfernt. Ihre reichsgesetzliche Regelung ist auch in der nächsten Zeit noch nicht zu erwarten. Das Stellenvermittlungs-gesetz von 1910 legt den gewerkschaftlichen Stellenvermittlern nur die Konzeptionspflicht auf und merzt ihre unzulänglichsten Elemente aus. Die gewerkschaftliche Stellenvermittlung selbst wird aber nicht verboten, sondern wuchert unangestraft weiter. Wir fordern ihr Verbot und Errichtung öffentlicher paritätischer Nachweise in Stadt und Land. (Lebhafte Zustimmung.)

Kleines feuilleton.

Künstliches Wachstum von Körpergewebe. Von interessanten und bedeutsamen experimentellen Forschungen über das Wachstum von Körpergewebe außerhalb des Körpers berichtete Professor Alexis Carrel vom Rockefeller-Institut in New York am Freitag in der Berliner chirurgischen Universitätsklinik. Einem Berichte der „Vossischen Zeitung“ darüber entnehmen wir: Professor Carrel hat sich schon seit Jahren durch seine Experimente über Gefäßnähte, Ueberpflanzung von Gefäßstücken und Organen von einer Körperstelle auf die andere oder von einem Tier auf das andere Weltruf verschafft. Neuerdings beschäftigt sich Carrel mit dem Studium des Wachstums von Körpergewebe außerhalb des Körpers. Leo Löb-Philadelphia und Harrison haben vor einigen Jahren gezeigt, daß es möglich ist, Gewebeteile des Embryo, die aus der Verbindung mit dem Individuum selbst gelöst waren, in Blüthenform zum Weiterwachsen und unter dem Mikroskop zur Beobachtung zu bringen. Carrel und seinen Mitarbeitern gelang es dann, auch Gewebe vom fertigen, ausgewachsenen Individuum außerhalb des Körpers weiterzuzüchten. Als Kultur wird Blutplasma (von Bruttemperatur) genommen, d. h. Blutflüssigkeit, aus der rote und weiße Blutkörperchen entfernt, Serum und Fibrin zurückbehalten sind. Der Vortragende zeigte unter anderem in Lichtbildern Photogramme mikroskopischer Präparate von der Haut und der Schilddrüse von Mäusen, Fröschen, Hühnern, an denen man mit aller Genauigkeit sehen konnte, wie von der Grenzzone des aus dem lebenden Tiere herausgeschnittenen Gewebes aus neue Gewebeteile weitergewachsen waren. Unter den Bildern befanden sich unter anderem folgende: Man schneidet ein kleines Hautstückchen aus dem Körper und bringt in der Mitte eine Schnittwunde an. Nun sieht man deutlich, wie die so entstandene Gewebeteile sich allmählich mit neuem Gewebe anfüllt, die Wunde also vernarbt. Dabei bietet sich weiter die Möglichkeit zu erforschen, ob und inwieweit Zusatz von Chemikalien das Wachstum des neuen Gewebes fördert oder hemmt. Gleiche Beobachtungen lassen sich an Geschwülsten machen. Vorläufig handelt es sich hier noch um Experimente. Aber sie bieten den Ausblick auf eine praktische Anwendung beim Menschen, weil namentlich die Möglichkeit geboten ist, außerhalb des Körpers die Wirkungsweise von Mitteln zur Wundheilung oder zur Behandlung des Krebses zu studieren.

Zweifellos werden diese Experimente auch von erheblicher Bedeutung für die Erforschung der Lebensvorgänge überhaupt werden.

Musik.

Die Sommeroper des Direktores Heinrich Hagin bei Arolt erweist sich als eine bemerkenswerte Stufe auf dem Wege

zur Popularisierung Wagners und vielleicht auch zu schlimmerem. Nachdem wir mit den „Meistersingern“ angefangen, hörten wir in der vorigen Woche „Lohengrin“ und jetzt „Tristan und Isolde“. Das erstere machte uns in der Hauptsache Freude, das letztere bitteres Leid. Dort allerdings eine „Oper“, hier eines der drei späteren Werke Wagners, denen als ein Uebergangswerk die „Meistersinger“ vorangestellt werden. Aber der Gegenstand wird auch bestritten: man fasse nur auch den „Lohengrin“ dramatisch, wagnerisch, und er ist gleich ein anderer — heißt es. Wagner gab in der Tat das seinige schon in den „Opern“. Nur sind das alles Werke, die sich und die Sänger und das Publikum tragen; der „Tristan“ jedoch und der „Ring“ (weniger der „Parsifal“) müssen von dem allermöglichssten Künstlerum und Zuhörerum getragen werden, sonst sind sie einfach unausführlich.

Wenn wir es künftig vielleicht schon in den zwei Jahren vor dem „Freiwerden“ Wagners, dahin bringen, seine Werke, zumal den „Tristan“, weiteren Kreisen vorbereitend zum Verständnis zu bringen, dann muß auch die Rede sein von der aus schärfste konzentrierten Art, mit der hier der Musikpoet seine eigensten, intimsten Erlebnisse in Liebe und Weltanschauung künstlerisch ausgesprochen hat. Künstlerisch, das heißt hier in seinem Sinne: mit Notwendigkeit, mit „Wende der Not“. Warum diese endlosen Dialoge samt dem Orchestergeheimnis, die ja redlich langweilen, wenn sie nicht mit höchster Deutlichkeit der „Ticht“, „Ton“, und „Tang“-Sprache heraufgebracht werden? Weil sie immer wieder begründen, erklären sollen, wie das eine, das Wagner vom Anfange bis zum „Erlösungs“-Ende sagen will, so kommen mußte und nicht bloß „Theater“ ist.

Selbst über dieses hinaus versucht Direktor Hagin seine Leute zu bringen. Er hat wenigstens die Massen, namentlich den tüchtigen Chor, fest in der Hand und läßt sie nicht bloß eigene machen. Paubert kann er nicht. Auch sein Hauptgast dieser Tage, Max Carre-Wahenauer, und ein paar bereits wohlangelegene Sänger und auch seine mehr innige, als ausgiebige „Elsa“, Fräulein Wolf, retten die Situation nicht. Am wenigsten, solange auch hier (und bei Arolt erst recht) das unverdeckte Orchester den Gesang schlägt, d. h. nicht nur übertrifft, sondern auch an Unausgeglichenheit übertrifft. Die moderne Technik könnte hier doch auch ohne Wagner'scher Orchester helfen — durch Schleiher oder dergleichen; ich höre, daß es bereits in London schon gibt, sz.

Humor und Satire.

Schluß der Komödie!

Das Kalperle sprach Amen, die Woffe war nun aus, die Höckerländer kamen aus dem Komödienhaus.

Der Vorhang war gefallen, und das burleske Spiel lag in dem Zwischfall allen ein eigenes Gefühl.

Die einen prustend wiehern und triumphieren laut, sie sind ja mit den Fiechern des Puppentheaters vertraut.

Doch lachen grell und bitter die andern, die ums Geld in diesem Schmierenspitzen- und Pfaffenpiel geprellt:

Ihr treibt es immer bunter, bis unsre Langmut aus, bis wir es rufen: runter den Vorhang! Schluß! Hinaus!

Und bis ihr Laten seht, daß euch, ihr Schnapslocher, das Poffenspiel vergeht!

Frantz.

Notizen.

— Orden und Titel für — Verstorbene dürfen in Preußen nun wohl nächstens auch eingeführt werden, nachdem China mit gutem Beispiele vorangegangen ist. Dort soll nämlich, wie die „Köln. Zig.“ nach der Pekingers Zeitung berichtet, ein Gelehrter, der im Jahre 201 nach Chr. starb, einen Ehrenplatz im Gedächtnistempel des Konfuzius erhalten. Bezeichnenderweise erfolgt die Ehrung, weil besagter Gelehrter einen Kommentar über einen Philosophen verfaßt hat. In China sind solche späten Auszeichnungen übrigens nichts Besonderes. Aber für Preußen würde es einen gewissen Reiz der Neuheit haben, wenn z. B. die nachträglich zu nationalen Helden beförderten Pichte und Zahn nun — zur Veruhigung der Bureaukraten und lokalen Unterthanen — etwa noch zu Geheimräten ernannt würden oder einen posthumen Piepmach bekämen.

— Eine Viszt-Feier veranstaltet zu Ehren des hundertsten Geburtstages des in Ungarn geborenen Komponisten die ungarische Regierung vom 21. bis 25. Oktober. Den Mittelpunkt der Feier wird ein großes Konzert bilden, an dem Eugen d'Albert, Rosenzweig, Emil Sauer, Stabenbogen und bekannte Sängertinnen und Virtuosen teilnehmen werden. Es sollen die Kronungsmesse, symbolische Werke und das Christus-Oratorium von Liszt ausgeführt werden.

Ueber den Umfang der Tätigkeit der keinen Unternehmer nachweise fehlt es an zuverlässigen Angaben. Das Statistische Amt ermittelte für 1908 145 Arbeitgeber nachweise. Außerdem gab es 1904 noch 2410 Zunftarbeiternachweise. Ein Teil davon hat sich neuerdings in reine Arbeitgeber nachweise umgewandelt, während ein anderer Teil zu paritätischen Facharbeiternachweisen umgestaltet wurde. Sicherlich ist die Zahl der Arbeitgeber nachweise größer; ein erheblicher Teil ihrer Vermittlung beschränkt sich auf die Kontrolle der einzustellenden Arbeitskräfte, die von anderer Seite vermittelt wurden, aber nicht ohne Kontrolle des Arbeitgeber nachweises eingestellt werden. Mit Recht nennen sie die Arbeiterkontrollbüros. Sie sind zum Kampf gegen die Arbeiterorganisationen gegründet und werden als Kampfmittel unterhalten. (Lebhafte Zustimmung.)

Aus dieser Auffassung heraus sind die größten Arbeitgeberverbände auch Gegner der öffentlichen Arbeitsnachweise sowie der paritätischen Facharbeiternachweise. Sie wollen keine Parität, keinen Einfluss der Arbeiter auf den Arbeitsnachweis, sondern erklären, daß der Unternehmer über die Annahme und Entlassung von Arbeitskräften entscheiden müsse und daß deshalb der Nachweis den Arbeitgebern gehöre. Ihre Nachweise hätten die Aufgabe, ungeeignete Elemente aus den Betrieben fernzuhalten. Darunter will man nicht alle organisierten Arbeiter im allgemeinen verstehen — das wäre wohl auch niemals mehr durchzuführen (Sehr richtig!), wohl aber solche, die in den Betrieben agitieren, sowie Streiker, Wortführer in Versammlungen, Rentiente und Kontraktbrüchige. Der Industriellen nachweis von Mannheim-Ludwigshafen führte ein ausgedehntes

schwarzes Listenwesen,

durch das selbst ordnungsmäßig ausgetretene Arbeiter geächtet wurden. (Hört! hört!) In Chemnitz werden Arbeiter ausgezerrt, die das 42. Jahr überschritten haben, also zu alt sind. Der Jugendverband im Ruhrrevier bekämpfte den Verleghaftsweserl mit schwarzen Listen, auf denen bald 6400 Mann standen, aber ohne Erfolg. Nach Angabe von Dr. Dominikus auf dem Arbeitsnachweis Kongress zu Breslau, besitzt der jetzige Zwangsarbeitsnachweis der Juchen eine tadellose Kartensystem mit über 530 000 Namen. Die Zahl der Kontraktbrüche ist aber nicht zurückgegangen. (Hört! hört!) Diese einseitige Monopolisierung des Arbeitsnachweises darf nicht gebildet werden. Wir halten unbedingt fest an der paritätischen Organisation. (Lebhafte Zustimmung.) Auf dem Breslauer Arbeitsnachweis Kongress haben mehrere Redner, wie Dr. Kehler, Dr. Dominikus und auch Dr. Freund, sich bemüht, die öffentlichen paritätischen Arbeitsnachweise den Arbeitgebern dadurch schmackhafter zu machen, daß man bei der Vermittlung nicht bloß den Arbeitgebern, sondern auch in einem bestimmten Betriebe gestreift wird, sondern auch dem Arbeitgeber, ob der Jugendliche ein Streiker ist. (Lebhafte Zustimmung.) Das ist keine Neutralität mehr, sondern die Dienstvermittlung der Nachweise für Unternehmerinteressen. (Sehr wahr!) Die Kammerführung zugewiesener Arbeiter als Streiker hieße nichts anderes, als den Arbeitgeberverbänden die Führung der schwarzen Listen ersparen und diese Funktion auf den Arbeitsnachweis zu übernehmen. Das kann die Arbeiterschaft nicht mitmachen. (Sehr wahr!) Man hat die Frage aufgeworfen, ob es nicht angängig sei, auf Arbeiterseite auf die Bekanntgabe des Streiks der Betriebe zu verzichten, da die Gewerkschaften Mittel finden müßten, für diese Bekanntgabe zu sorgen.

Eine große Rolle spielt im Arbeitsnachweis die halbamtliche Feldarbeiterzentrale, deren vornehmster Zweck ist, den Grundbesitzern möglichst

viele billige ausländische Arbeiter zu verschaffen.

Die Regierung hat diesem Nachweis das Monopol für Ausländervermittlung eingeräumt, ihn zur Kontrollstation für alle ausländischen Arbeiter gemacht und bestimmt, daß kein Ausländer zugelassen wird, der nicht die Legitimationskarte der Feldarbeiterzentrale hat, für die überdies 5 M. zu erlegen sind. Dabei werden Arbeiter aus Rußland und Galizien nur zur Feldarbeit zugelassen, und bis zum

1. Dezember müssen sie das Land wieder verlassen.

Wer nicht im Besitz einer Legitimationskarte ist, seinen Vertrag nicht innehält oder nicht in das frühere Arbeitsverhältnis zurückkehrt, wird über die heimliche Grenze zurückbefördert. Wir verurteilen das Treiben dieser Zentrale um so mehr, als sie neuerdings auch bestrebt ist, den industriellen Unternehmern bei Lohnkämpfen ausländische Arbeitswillige zu verschaffen. Wir geben unseren wohlbegründeten Anspruch auf den Arbeitsnachweis nicht auf und werden dieses wichtige Gebiet den Arbeitgeber zur Bekämpfung unserer Organisationen und zur Beherrschung der Arbeiter nicht überlassen. Soll der Arbeitsnachweis durchaus ein Kampfmittel sein, dann werden auch wir den uns aufgezwungenen Kampf aufs neue aufnehmen und es wird sich zeigen, wer dabei den kürzern ziehen wird.

Zur Frage der

Arbeitslosenversicherung

Beweist der Redner auf die außerordentlich reichhaltige und befehlige Denkschrift der Generalkommission, die dem Kongress vorgelegt ist. Wir haben in der Praxis fast nur mit dem System der Zuschüsse an die betriebslichen Kassen zu rechnen. Kein anderes System hat sich bewährt, wie auch der französische Ministerpräsident a. D. Leon Bourgeois erklärte, das Genter System hat mit seinen Modifikationen einen Siegeszug durch ganz Europa angetreten. Für die Reichsarbeitlosenversicherung kann nur das einfache System der Zuschüsse an die Gewerkschaftskassen in Betracht kommen. Das Reich zeigt aber noch sehr wenig Reizung, Arbeitslosenversicherung einzuführen, der Übergang über die kommunale Versicherung bietet daher viel mehr Aussicht. Nicht alles am Genter System findet unsere Zustimmung. Unsere Genossen in den Gemeindevertretungen dürfen auch nicht ungeschrien alles akzeptieren, was man den Unternehmern zuliebe vorschlägt. Sonst kann es kommen wie in Mannheim, wo die städtische Einrichtung nach des Oberbürgermeisters eigenem Zugeständnis sich in den Dienst des Unternehmertums stellt. (Hört! hört!) Das haben wir denn doch nicht nötig. Lieber gar keine städtischen Zuschüsse als solche unter Bedingungen, die nur die

Entwicklung unserer Gewerkschaften erschweren.

(Sehr wahr!) Wir haben der bürgerlichen Gesellschaft gezeigt, daß wir imstande waren, eine Arbeitslosenversicherung zu organisieren, die heute selbst von sozialpolitischen Sachkongressen als Vorbildlich und grundlegend anerkannt wird. So sehr wir auch die Beitragspflicht von Reich, Staat und Gemeinde betonen und so sehr wir auch ein Recht auf diese öffentlichen Zuschüsse haben, so wollen wir und deshalb doch nicht die Grundlagen unserer Einrichtungen verderben und die Möglichkeit unserer weiteren Entwicklung erschweren lassen. Die ihnen von Seiten der Generalkommission vorgelegte Resolution, die die Frage der Arbeitslosenversicherung in großen Zügen behandelt, bitte ich möglichst einstimmig anzunehmen. Diese Entscheidung des Kongresses wird für unsere Genossen in den Gewerkschaften ein Appell sein, auch weiterhin für die Entwicklung und in einigen Verbänden für die Einführung der Arbeitslosenversicherung zu wirken, und für unsere Genossen in den öffentlichen Körperschaften sowie für unsere Vertreter in Stadt und Land eine Aufmunterung sein, auf diesem Gebiete weiterzuarbeiten, damit bei Eintritt der nächsten ungünstigen Wirtschaftperiode dem Elend der Arbeitslosigkeit wirksamere Einhalt getan werden kann, als dies in den letzten Jahren möglich war. (Lebhafte Beifall.)

Die Resolution lautet:

Die Arbeitslosenversicherung ist eine öffentliche Pflicht, die das ungeschämte und laßliche Eingreifen von Reich, Staat und Gemeinde im Wege der Gesetzgebung und Verwaltung erfordert.

Eine umfassende Arbeitslosenversicherung ist nur möglich auf der Grundlage ständiger Einrichtungen der Arbeitslosenversicherung, der Arbeitsvermittlung und der Arbeitslosenversicherung und im Zusammenwirken mit den gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiterklasse.

Die Arbeitslosenversicherung ist dauernd mit Hilfe der Gewerkschaften aufzunehmen.

Die Arbeitsvermittlung ist durch das Verbot der präventiven Stellenvermittlung und durch Errichtung öffentlicher, gemeinnütziger und gebührenfreier Arbeitsnachweise unter paritätischer Leitung zu fördern. Bei Streiks und Aussperrungen ist jede Vermittlung von Arbeitskräften deselben Berufs an bestreikte oder aussperrnde Arbeitgeber einzustellen. Den Gewerkschaften wird empfohlen, ihre Arbeitsnachweise als „Facharbeitsnachweise“ der öffentlichen Arbeitsvermittlung anzuschließen.

Die Arbeitslosenversicherung ist auf der bewährten Grundlage der gewerkschaftlichen Arbeitslosenunterstützung dergegestalt zu organisieren, daß das Reich den Gewerkschaften einen Teil der für die Arbeitslosenversicherung gemachten Aufwendungen zurückvergütet, ohne sie in ihrer freien Selbstverwaltung zu beeinträchtigen. Der Kongress empfiehlt erneut allen Gewerkschaften den Ausbau ihrer Einrichtungen zur Unterstützung der Arbeitslosen.

In staatlichen und gemeindlichen Zuschüssen zur gewerkschaftlichen Arbeitslosenversicherung erkennt der Kongress einen geeigneten Weg zur Verallgemeinerung der öffentlichen Arbeitslosenversicherung im Sinne einer reichseinheitlichen Regelung.

In der sich dem Referat anschließenden Diskussion erklart Dittmer (Berlin (Gemeindearbeiter)): Zum Heil- und Badeswesen werden möglichst aus der Provinz billige Kräfte herangezogen. Die Ausführungsbestimmungen des Stellenermittlergesetzes sind gut, wir sollten energisch auf ihre Befolgung sehen. Im Badeswesen wird das Gesetz umgangen durch die sogenannten Fachschulen, deren Ausbildung zumeist in Ausbeutung besteht. Auch Bezirke geben sich dazu her, nach einem so elenden 4-Wöchigen Kursus ein Befähigungszeugnis auszustellen. So entsteht Ueberproduktion, Ueberangebot, Tringelderwesen mit allen Folgen. Ähnlich liegt es auch in den Irrenanstalten, die für die sehr lange Arbeitszeit natürlich kein ideales Personal finden. Ueber die Anstellungen entscheiden aber überall Willkürwärter.

Dupont (Berlin (Wildhauer)): Der Denkschrift wünsche ich weitestgehende Verbreitung und Ergänzung durch den nach ihrer Fertigstellung erschienenen Lloyd Georgeschen englischen Gesetzentwurf. Die heutige Resolution ist ein logisches Hinsetzen über die Stuttgarter Resolution. Die Konstantenarbeiten treffen das Uebel gar nicht, sie sind für Gelegenheits-, nicht für Berufsarbeiter geeignet. Wir haben das Bewußtsein des Bürgerrechts stets zu schärfen, damit das Uebel durch die Kommunen gemildert wird. Die Angehörigen der 2 1/2 Millionen organisierter Arbeiter fordern die

Arbeitslosenversicherung.

Für das Vinsengericht einer kommunalen Unterstützung verlaufen wir aber unsere Grundzüge nicht. (Beifall.)

Bösch (Berlin (Gastwirtgehilfe)): Ich habe Bedenken gegen die Forderung der Resolution, daß die Arbeitsnachweise bei Streiks und Aussperrungen ihre Tätigkeit einstellen sollen. Früher hatten wir die Streikläufer bei den Arbeitsämtern. Sehr bald überzeugten wir uns, daß eine öffentliche Institution nicht so arbeiten kann, wenn wir Subventionierung durch die Stadt und Teilnahme des Unternehmertums an den Nachweisen wollen. Lehnen wir unsere Mittätigkeit an Arbeitsnachweis ab, so rücken die Hirsch-Dunderschen und Christlichen an unsere Stelle. Ich glaube nicht, daß wir jetzt den Kampf um den Arbeitsnachweis mit Erfolg wieder aufnehmen können. In Breslau haben die Herren Dominikus und Kehler nur ihre eigenen Ansichten vertreten. Die Städte haben sich gar nicht feigelegt und schon gar in Süddeutschland wird man solchen Vorschlägen kaum folgen. Am besten wäre es, der Arbeitsnachweis teilt weder den Arbeitsuchenden mit, wo gestreift wird, noch den Unternehmern, welche Ueberwiesenen Streiker sind. Das ist die wahre Neutralität. In Dresden dürfte eine Staatssubvention für den Arbeitsnachweis sogleich gewährt werden, wenn diese Forderung fallen gelassen wird. Die nötige Gebührensfreiheit sollte dahin ausgelegt werden, daß Arbeiter, die freiwillig einen kleinen Beitrag leisten wollen, dies tun dürfen.

Reumann (Hamburg (Holzarbeiter)): In den bereits in großer Zahl bestehenden paritätischen Arbeitsnachweisen für die Holzindustrie haben wir nicht nur fast allgemein die Gebührensfreiheit durchgesetzt, sondern auch eine Einigung über die Streikläufer in der Weise erreicht, daß die Vermittlungstätigkeit eingestellt wird, sobald Differenzen in einem Betriebe durch die Schlichtungskommission dem Arbeitsnachweis gemeldet werden. Wir haben entgegen dem Vordereher keine Veranlassung, diese Errungenschaften preiszugeben. In Hamburg führen gegenwärtig die Holzarbeiter einen bedeutungsvollen und sperrfreien Kampf, bei dem die Arbeitsnachweisfrage im Vordergrund steht. Sobald diese für das Unternehmertum prinzipielle Frage zur Entscheidung stand, erschien der Arbeitgeberverband Hamburg-Altona auf dem Plan und zwang unsere Arbeitgeber zum Widerstand; nach seinen Plänen und mit seinem Gelde wird von den Arbeitgebern der Kampf geführt. Es handelt sich für die Unternehmerorganisation um das Prinzip, den Arbeitsnachweis, wenn irgend möglich, vollständig in die Gewalt zu bekommen. Sollen wir ein so wichtiger Kampf von einer Arbeiterorganisation mit gleicher Einmütigkeit geführt werden.

(Schluß im Hauptblatt.)

Gerichts-Zeitung.

Aus der Tiefe.

Die verschiedensten Pfosen hat eine Anklage wegen Sittlichkeitsverstoßes durchgemacht, die gestern den Richter Peter aus Rixdorf vor die 4. Strafkammer des Landgerichts II führte. Der Angeklagte war von einer seiner Stiefmütter, einem damals sechzehnjährigen Mädchen beschuldigt worden, sich unzüchtig an ihr vergangen zu haben. Als er dann vor Gericht stand, widerrief das Mädchen unter dem Eide diese Beschuldigung. Der Vater wurde deshalb freigesprochen, das Mädchen aber unter Anklage der wissentlich falschen Anschuldigung gestellt. Jetzt wehrte sie sich dagegen, indem sie behauptete, die Beschuldigung sei keineswegs falsch gewesen, sondern entspreche durchaus der Wahrheit. Die weitere Folge war die Erhebung einer Anklage wegen Meineids gegen sie, die mit ihrer Verurteilung zu 6 Monaten Gefängnis endete. Nunmehr setzte der Staatsanwalt das Wiederaufnahmeverfahren gegen den freigesprochenen V. durch, und dieser wurde in Haft genommen. Der vor kurzem stattgehabte Verhandlungstermin mußte zur Ergänzung der Beweise vertagt werden. Die gestrige Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Sie endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus. Gleichzeitig verurteilte das Gericht die Verhaftung einer Tochter Vertas des Angeklagten, da diese verdächtig erschien, zugunsten des Vaters einen Meineid geleistet zu haben.

Sie konnten zusammen nicht kommen.

Wohl er nicht heiraten durfte, hat der frühere Posthilfsbote Burgardt eine Tat verübt, welche ihn jetzt unter der Anklage des verurteilten Verbrechens gegen § 216 (Tötung mit Einwilligung) vor die 1. Strafkammer des Landgerichts I führte. — Der Angeklagte hatte vor einiger Zeit die Bekanntschaft eines Jungen und — wie er selbst — nach minderjährigen Mädchen gemacht. Die Liebe zwischen den Beiden war bald so groß, daß sie sich nicht fernlicher wünschten, als möglichst bald heiraten zu können. Als B. seinem Vater eines Tages mit feierlicher Miene gegenübertrat und ihm sein Anliegen vortrug, versagte dieser seine Einwilligung mit dem Hinweis darauf, daß der Heiratswählig junge Mann ja

gar nicht in der Lage sei, eine Familie zu unterhalten. Das süßge Liebepaar, dem eben noch der Himmel voller Segen hing, glaubte sich in seinen schönsten Hoffnungen betrogen. Nachdem man einige Zeit Trübsal geblieben, gedäht und geleutet hatte, kamen Beide auf den Gedanken, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Der Angeklagte kaufte sich einen Revolver, mit dessen Hilfe er und seine Angebetete in das bessere Jenseits zu kommen hofften. Nachdem Beide rührende Abschiedsbriefe geschrieben hatten, schritten sie entschlossen zu der Tat. Der Angeklagte hatte erst die Absicht, seine Braut durch einen Schuß in das Herz zu töten. Zu ihrem Glück kam sie jedoch auf den Gedanken, daß möglicherweise die Hand des V. zitterte und er sie nicht recht treffen könnte. Sie bat ihn deshalb, sie lieber in den Kopf zu schießen. Der Angeklagte gab diesem bescheidenen Wunsch statt und schloß dem Mädchen eine Kugel in die Schläfe. Gleich darauf jagte er sich selbst eine zweite Kugel in den Kopf. Beide wurden bald nach der Tat aufgefunden und blieben dank der ärztlichen Kunst dem Leben erhalten. Die Geschosse befanden sich noch heute in den Köpfen der Beiden, ohne jedoch irgendwelche Beschwerden zu verursachen. — Die Strafkammer erkannte gegen B. auf 2 Monate Gefängnis. Es wurde ihm jedoch anheimgegeben, ein Gnadengesuch einzureichen.

Betrugsprozess Graf v. Königsmark und Genossen.

Eine hochfeudale Gesellschaft hat sich zurzeit vor der Strafkammer in Glogau wegen Betruges und Hypothekenschleichungen zu verantworten. Die Angeklagten zieren der Schriftsteller Graf Günther v. Königsmark, ein Leutnant a. D. Ernst v. Arnim und dessen Bruder Leutnant a. D. Franz v. Arnim. Neben diesen blaublütigen Angeklagten haben sich noch der Kaufmann Leonhardt aus Frankfurt a. M. und der Kaufmann Domarus aus Berlin wegen des obengenannten Delikts zu verantworten. Als Zeugen in dem Prozess wird Ihre Durchlaucht die Fürstin v. Liven, eine in Berlin ansässige gemerksmäßige Heiratsvermittlerin, vernommen werden. Die beiden Brüder v. Arnim wollten eine reiche Heirat machen und traten deswegen mit der Fürstin v. Liven in Verbindung. Um recht repräsentabel zu erscheinen, kaufte Ernst v. Arnim ein Gut für 750 000 M., ohne natürlich die Mittel dafür zu besitzen. Aus dem Kauf sind alle möglichen Schleichungen herausgewaschen, die in ihrem Ende zu der jetzigen Anklage führten. Der Prozess wird sich wahrscheinlich über mehrere Tage erstrecken. Wir werden das Urteil unseren Lesern mitteilen.

Aus aller Welt.

Aeroplanflug München—Berlin.

Eine glänzende Flugleistung hat gestern der deutsche Flieger Oberingenieur Hellmuth Hirth-Berlin vollführt. Vor einigen Tagen hatte Hirth seine Bewerbung um den mit 50 000 Mark dotierten Kathreiner-Preis, der für einen Passagierflug München—Berlin ausgelegt ist, angemeldet. Am Donnerstag ist Hirth mit Passagier in München gestartet und in den Abendstunden in Nürnberg eingetroffen. Gestern morgen ist er dort wieder aufgestiegen und nach einer programmäßig vorgesehenen Zwischenlandung in Leipzig morgens 9 Uhr 8 Minuten auf dem Berliner Flugplatz in Johannisthal gelandet. Auf dem Strecke Leipzig—Berlin hatte der kühne Flieger stark unter den böigen Winden zu leiden. Die 130 Kilometer lange Strecke ist von Hirth in 5 Stunden und 41 Minuten Flugzeit zurückgelegt worden. Die Schnellzüge dieser Strecke brauchen fast doppelt so lange Zeit. Der glückliche Gewinner des Preises hat in diesem Frühjahr bereits einmal 40 000 Mark beim ober-rheinischen Züverlässigkeitsflug gewonnen.

Von den Fliegern des deutschen Rundfluges hat nunmehr die Strecke Münster—Köln als einziger der Flieger Bollmüller durchflogen. Alle übrigen Konkurrenten mußten wegen Motordefekts aufgeben und haben ihre Apparate nach Köln schaffen lassen, von wo aus Sonnabend morgen der Flug fortgesetzt werden soll.

Wieder ein tödlicher Absturz.

Bei Flugversuchen auf dem Flugplatz Chälou sur Marne ist am Donnerstag der französische Leutnant Trochon mit seinem Apparat abgestürzt. Der Verunglückte ist nach kurzer Zeit seinen schweren Verletzungen erlegen.

Epiceen.

Ein wahnsinniges Spiel mit seinem Leben hat am Freitag ein Mr. Leach aus New York getrieben. Leach hatte sich eine Stahltonne konstruiert, in der er in Gegenwart von etwa 300 000 Menschen die Niagarafälle durchschwamm. Leach mußte in der innen ausgepolsterten Tonne drei Stunden verbleiben, ehe ihn eine hochgehende Woge aus den Strudeln der Fälle herausriß. Nach dem Auffischen wurde der Waghalsige in betäubtem Zustande aufgefunden. Noch jetzt ist sein Zustand besorgniserregend.

Die zwei Ringkämpfer.

Horch! Der Ringkampf zweier Ringer!

In die Hufe greift mein Finger.

Vor der großen Haufschlacht steht man

Von dem Hollweg wider Bethmann.

Ursach zu dem Ringkampfstreit

Gaben Gegenfähigkeiten;

Sie entfremdeten gar lechre

Die zwei bestigen Charaktere.

Das direkte und geheime

Wahlrecht zog durch Bethmanns Träume,

Wie es in dem Eisch blüht,

Freiheit füllte sein Gemüt.

Hollweg auf der andren Seite

Sah hierin die sichere Fleite.

Hollweg mit gewaltigem Stoß

Ging zuerst auf Bethmann los.

Bethmann hob die Hand. Er haut se

Hollweg hummelnd in die Plauze;

Während Hollweg voller Haß

Bethmann an die Gurgel faßt.

Welcher siegt? Ob Bethmann dreist

Hollweg bogend niederkrümmt?

Hoffentlich. Mit linker Wesse

Ruf ich: „Bethmann, feste! feste!“

Gottlieb im „Tag“.

Kleine Notizen.

Folgen schwere Explosion. In einer Papierfabrik in Ribelles (Belgien) explodierte ein Dampfessel. Fünf Arbeiter wurden tödlich verletzt.

Zusammenstoß eines Automobils mit einem Postwagen. In der Nähe des österreichischen Städtchens Libersdorf stieß das Automobil des Wiener Fabrikanten Eym in voller Fahrt mit einem Postwagen zusammen. Der Chauffeur war sofort tot, während die Frau des Fabrikanten schwer verletzt wurde.

Die Pest auf Java. In den letzten sieben Tagen sind auf der Insel Java 52 neue Erkrankungen und 52 Todesfälle an Pest vorgekommen.

Neues Unwetter in Japan. Durch andauernden Sturm und Regen wurden neuerdings Ueberflutungen verursacht, die in ganz Japan große Verheerungen angerichtet haben; auch Menschenopfer sind zu beklagen.

Todes-Anzeigen

Sozialdemokratischer Wahlverein
des
6. Berl. Reichstags-Wahlkreises.
Am 20. Juni verstarb unser
Genosse, der Arbeiter
August Schulz
Oberberger Str. 9.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 2. Juli, nachmittags
3 Uhr, von der Leichenhalle des
Kirchhofes der Glanz-Gemeinde,
Nieder-Schönhausen-Rordend, aus
statt. 220/3
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Jugendausschuß
Lichtenberg-Rummelsburg.
Am Sonntag, den 25. Juni,
verstarb infolge eines Unfalls
unser braver Freund und
Kollege 25413
Willi Lehmann
in der Jugendblüte seines Lebens,
16 Jahre alt.
Wir werden ihm ein treues
Andenken bewahren.
Die Beerdigung findet heute
Sonntag, den 1. Juli, nachm.
4 Uhr, von der Leichenhalle des
Friedhofes in Margahm aus statt.

Sozialdemokratischer Wahlverein
Britz-Buckow.
Den Mitgliedern die traurige
Nachricht, daß unser Genosse, der
Steiniger
Otto Lüdemann
im Alter von 81 Jahren am
Freitag, den 23. Juni, am Herz-
schmerz, verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 2. Juli, nach-
mittags 4 Uhr, auf dem Friedhof
Gemeindefriedhof, Chausseestraße
statt.

Deutscher
Buchbinder-Verband.
Zahlstelle Berlin.
Den Mitgliedern die traurige
Mitteilung, daß unser Mitglied,
der Wappensarbeiter
Gustav Stutzky
plötzlich verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet Sonn-
abend, nachmittags 5 1/2 Uhr, auf
dem Heiligengraben-Kirchhof in
Mariendorf aus statt.
Zahlreiche Beteiligung erwartet
24/12 Die Ortsverwaltung.

Ferner verstarb am Donner-
stag, den 29. Juni nach langem,
schwerem Leiden, die Genossin
Martha Schmidt
an der Prostatalektomie im
Alter von 30 Jahren.
Ehre ihrem Andenken!
Die Beerdigung findet Sonn-
tag, den 2. Juli, nachmittags
4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des
Friedhofes, Chausseestraße aus statt.
Rege Beteiligung erwartet
Der Vorstand.

Allen Freunden und Bekannten
zur Nachricht, daß mein lieber
Sohn und Bruder, der Tisch-
supernumerar
Max Schöppke
am 28. Juni verstorben ist.
Die Beerdigung findet am
Montag, den 3. Juli, nachmittags
3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des
Zentralfriedhofes in Friedrichs-
felde aus statt.
Wilhelmine Schöppke,
Paul Schöppke,
Oberstr. 43.

Deutscher
Buchbinder-Verband.
(Zahlstelle Berlin.)
Den Mitgliedern die traurige
Mitteilung, daß unser langjähriges
Mitglied, der Kollege
Ferdinand Tung
plötzlich verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet Sonn-
abend, den 1. Juli, nachmittags
5 1/2 Uhr, von der Leichenhalle der
Glanz-Gemeinde in Köpenick-
Schönhausen aus statt.
Zahlreiche Beteiligung erwartet
24/4 Die Ortsverwaltung.

**Verband der Brauerei-
und Mälzenarbeiter**
und verwandter Berufsgenossen.
Ortsverwaltung Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß am 29. Juni er. nach langem
schwerem Leiden der Kollege, Mit-
arbeiter
Gustav Negelmann
(Bürgerliches Brauhaus)
an der Prostatalektomie ver-
storben ist. 48/9
Die Beerdigung erfolgt am
Sonntag, den 2. Juli, nachm.
4 Uhr, von der Leichenhalle des
Georgen-Kirchhofes, Weihen-
höfstraße aus.
Wilhelmine Schöppke,
Paul Schöppke,
Oberstr. 43.

Deutscher
Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Todes-Anzeige.
Den Kollegen zur Nachricht, daß
unser Mitglied, der Klempner
Albert Deterling
am 28. Juni an Lungenleiden
gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 2. Juli, nach-
mittags 5 1/2 Uhr, von der Leichen-
halle des Kirchhofes Gemeinde-
friedhofes, Mariendorfer Weg,
aus statt. 119/7
Rege Beteiligung erwartet
Die Ortsverwaltung.

Sage hiermit allen Beteiligten,
insbesondere dem Gesamtpersonal der
Brauerei Groterjahn, bei der Be-
erdigung meines Verstorbenen 25363
Paul Weber
meinen herzlichsten Dank.
Die trauernde Braut
Martha Haase.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei der Beerdigung meines
geliebten Mannes, unseres guten
Vaters, des Wärters 68/20
Adolf Schöbel
sagen wir hierdurch allen Beteiligten,
besonders dem Deutschen Kreuzfahr-
ten-Verband und dem sozial-
demokratischen Wahlverein Charlotten-
burg unseren herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Allen Freunden und Verwandten
die traurige Nachricht, daß meine
liebe Frau
Martha Schmidt
nach langem, schwerem Leiden im
Alter von 30 Jahren an der Pro-
statalektomie am Donnerstag,
den 29. Juni verstorben ist.
Dies zeigt tiefbetrübt an
Karl Schmidt nebst Tochter
Brix, Bürgerstr. 61.
Die Beerdigung findet Sonn-
tag, den 2. Juli, nachmittags
4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des
Friedhofes Gemeinde-Kirchhofes,
Chausseestraße aus statt.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme und die zahlreichen Kranz-
spenden bei der Beerdigung meines
geliebten Mannes, unseres guten
Vaters, des Schuhmachers
Hermann Witt
sagen wir allen Freunden, Verwandten
und Bekannten, den Sängern und
Rednern vom Zentralverband der
Schuhmacher Deutschlands sowie den
Kollegen der Firma Sallé Hosenberg
meinen herzlichsten Dank. 48643
Erlene Antonie Witt nebst Kindern.

Danksagung.
Für die vielen Beweise unglück-
licher Teilnahme bei der Beerdigung meines
geliebten Mannes, unseres guten Vaters
sagen wir hiermit den Kollegen und
Kolleginnen der D. G. G. sowie den
Bereinen Bräuderschaft, Eintracht und
Fester Wille unseren herzlichsten Dank.
Witwe Auguste Jacobs
nebst Kindern. 48632

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme und die zahlreichen Kranz-
spenden bei der Beerdigung meines
geliebten Mannes, unseres guten
Vaters, des Schuhmachers
Hermann Witt
sagen wir allen Freunden, Verwandten
und Bekannten, den Sängern und
Rednern vom Zentralverband der
Schuhmacher Deutschlands sowie den
Kollegen der Firma Sallé Hosenberg
meinen herzlichsten Dank. 48643
Erlene Antonie Witt nebst Kindern.

Rezepte für Haus und Familie
von **Dr. R.**
Gegen Nschelschweiß.
Mit einem Salbe-Büschchen reibt man einige Tropfen reines Oho-
form*) gut auf die betreffenden Stellen ein und wäscht nach einigen Ta-
gen das Ohoform mit reinem Wasser ab. Anfangs ist dies morgens
und abends zu wiederholen, später genügt es, ein- bis zweimal pro Woche
abends einzureiben.
*) Ohoform ist überall erhältlich (grüne Flasche mit weißer Umhüllung).

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Arbeitsnachweis: Verwaltungsstelle Berlin. Hauptbüreau:
Dof. I. Amt 3, 1239. Charitéstraße 3. Dof. III. Amt 3, 1987.
Montag, den 3. Juli 1911:
Bezirks-Versammlungen
in folgenden Lokalen:
Osten und Lichtenberg: Litlins Festale, Memeler
Straße 67, abends 8 1/2 Uhr.
Köpenick u. Friedrichshagen: Stadttheater, Köpenick,
Friedrichstr. 6, abends 8 1/2 Uhr.
Ober-Schöneweide: Restaurant Hasselwerder,
Hasselwerder Str. 16, abends 8 1/2 Uhr.
Lageordnung in den drei Versammlungen:
Fortsetzung der Bezirksversammlung vom 19. Juni.

Weißensee und Umgegend im „Prälanten“, Leberstr. 122,
abends 8 1/2 Uhr.
Tages-Ordnung:
1. Bericht der Bezirksleitung. 2. Neuwahl der Bezirksleitung.
Wählt aller Kollegen und Kolleginnen ist es, in diesen Versammlungen
zu erscheinen. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. 119/6

Montag, den 3. Juli 1911, abends 6 Uhr:
Versammlung
aller in Metallgießereien Berlins u. Umgegend beschäftigten
Formen und Berufsgenossen
im **Gewerkschaftshaus**, Engelauer 16, Saal 4.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Max Schütte. 2. Diskussion. 3. Ver-
bands- und Branchenangelegenheiten. 4. Verschiedenes.
Zahlreichen Besuch erwartet. **Die Ortsverwaltung.**

**Konsumgenossenschaft von Adlershof und Um-
gegend.**
(G. G. m. b. H.)
Sonntag, den 8. Juli 1911, abends 8 1/2 Uhr:
Außerordentliche General-Versammlung
im „Adlershofer Garten“, Adlershof, Bismarckstr. 60 (am Bahnhof).
Tages-Ordnung: 106/4
1. Anschließ der Konsumgenossenschaft von Adlershof und Umgegend
an die Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend.
2. Erlasswahl zum Aufsichtsrat.
Mitgliedsbuch oder Legitimationskarte legitimiert.
Der Vorstand.
Hermann Hildebrandt, Wilhelm Kohl.

Geldnot
Ist das Uebel der jetzigen Zeit. Wollen Sie sparen, so
sparen Sie am rechten Fleck. In dem Kaufhaus für
Monats-Garderoben erhalten Sie von
Millionären
Reisenden, Kavaliern, Doktoren nur wenig getragene
reinschöne, vielfach auf Seide gearbeitete
Serie I Serie II Serie III
Maß-Anzüge 8 M. 14 M. 18 M.
Maß-Paletots 6 M. 12 M. 16 M.
Gesellschafts-Anzüge werden billigst vertiechen.
Kaufhaus für Monats-Garderoben
nur **Große Frankfurter Str. 93** nur
Bitte im eigenen Interesse auf Hausnummer zu achten.
Keine Filialen am Platze. Versand nach außerhalb.
Abteilung II: Neue Garderoben.
Nur **Große Frankfurter Straße 93**

Geldnot
Ist das Uebel der jetzigen Zeit. Wollen Sie sparen, so
sparen Sie am rechten Fleck. In dem Kaufhaus für
Monats-Garderoben erhalten Sie von
Millionären
Reisenden, Kavaliern, Doktoren nur wenig getragene
reinschöne, vielfach auf Seide gearbeitete
Serie I Serie II Serie III
Maß-Anzüge 8 M. 14 M. 18 M.
Maß-Paletots 6 M. 12 M. 16 M.
Gesellschafts-Anzüge werden billigst vertiechen.
Kaufhaus für Monats-Garderoben
nur **Große Frankfurter Str. 93** nur
Bitte im eigenen Interesse auf Hausnummer zu achten.
Keine Filialen am Platze. Versand nach außerhalb.
Abteilung II: Neue Garderoben.
Nur **Große Frankfurter Straße 93**

Die Konfektion meiner Spe-
zialgeschäfte bietet sichere **Gewähr für reguläre, haltbare, gediegene Fabrikate!**
Mäntel zu M. 2.40, Röcke zu M. 1.25, Blusen zu 95 Pf. führe ich nicht!
WESTMANN
Mohrenstrasse 37a (nahe Jerusalemer Str.)
Gr. Frankfurter Str. 115 (nahe Andreasstr.)
8 Sondertage
Loden-Pelerinen
Impregniert
9 1/2, 9, 12, 15, 21,
sonst z. T. bis 40,-
Englische Kostüme
blau Kammgarn, grau etc.,
gediegen, Schneiderarbeit,
reisende Ausführungen,
auch für starke Damen,
darunter Originalmodelle
15, 11, 27, 32, 36, 38, 35,
sonst z. T. bis M. 250.
Tüll- u. Seidenmäntel
auf Tafel gefüttert,
für stärkste Figuren
30, 36, 50, 65, 90,-
sonst z. T. bis M. 285.
Kleider
nach Original französisch.
Modellen gearbeitet
30, 45, 60, 85,-
sonst z. T. bis M. 300.
Leinen-Kostüme
mit Entreeux u. Slickerei
wunderbare Ausführungen
7 1/2, 11, 15, 28,-
sonst z. T. bis M. 65.
Bastseidene Kostüme
mit pass. Verschönerungen
das Eleganterste der Saison
32, 45, 60, 75,-
sonst z. T. bis M. 245.
Röcke
fusafrei fürs Gebirge. Im-
prägniert, praktisch, graue
Röcke für Fahrten
von M. 5,- bis M. 26,-
sonst z. T. bis M. 50.
Staub- u. Reisemäntel
Impregniert aus Kam-
mgarn, Bast, Seide, Komo-
seide, Gloria, Leinen, auch
für ganz starke Damen
8, 12, 16, 25, 30,-
sonst z. T. bis M. 150.
Blusen
hochschöne Neubollen in
Seide, Batist etc.
von M. 3 1/2 bis M. 30,-
sonst z. T. bis M. 40.
Seid. Poirel-Mantel
M. 25 1/2

Ziehung
am 5. Juli 1911.
Lotterie
der Weltausstellung in Berlin.
11420 Gewinne Wert 175000 Mark.
Hauptgewinne Wert Mark
50000
20000
10000
5000
mit 60% bar garantiert.
1 Los 1 M., Porto und Liste 20 Pf. extra,
2 Lose einschl. Porto und Liste nur 5 M.,
auch gegen Nachnahme, empfiehlt
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Monats-Garderobe
Spezialhand für wenig getra-
gene, fast neue Jackett-Anzüge,
Kost-Anzüge, Gehrock-An-
züge, Smoking-Anzüge, Frack-
Anzüge, Winterpaletots, Weir-
kleider (auch für portulente
Herren), sowie Reiser-Jacketts,
Frack, schwarze Trenchcoats.
Dieselben sind teils auf Seide
gearbeitet und nur kurze Zeit
getragen, kauft man spottbillig bei
Weingarten, Weinstr. 28
I. Etage,
Gedächtnisstr. (früher 20 Straße
Gleichener Str.). Bitte auf Straße
und Hausnummer zu achten

**Jeder Arbeiter,
jeder Handwerker
sollte zur Arbeit
die Lederhose
Herkules**
tragen
= Unerreichte =
Leistungsfähigkeit.
Allets-Verkauf.
Sehr starkes Leder
in grauen u. braunen
Streifen, auch ein-
farbig. Am Hund
aus einem Stück ge-
arbeitet, wodurch
besonders Haltbar-
keit bedingt ist.
Sehr feste Kapp-
nähte m. stark. Gaze.
Schwere Leder-Pfört-Taschen.
Große Plüken umsonst.
Frots dieser vielen und
anderer Vorzüge kostet
die Herkules-Hose für
normale Mannes-Größe **4 M. 50**
Berufs- u. Schutzkleidung
für alle Zweige der Gewerke u.
Industrie, Sanitätsdienst usw.
BAER SOHN
Spezial-Haus größten Maßstabes
Chausseestr. 29-30 — Brückenstr. 27
Gr. Frankfurterstr. 30
Schöneberg, Hauptstr. 18.
Haupt-Katalog gratis und franko.
Nachdr. verboten

Möbel!!
Für Brautleute offeriere ich:
1 einfache komplette Wohnungseinrichtung, Anz. 25 M.
2 Zimmer 98 M., Anz. 10 M., Woche Abz. 1 M.
3 Zimmer 168 M., Anz. 15 M., Woche Abz. 2 M.
4 Zimmer 289 M., Anz. 30 M., Woche Abz. 3 M.
4 Zimmer 465 M., Anz. 50 M., Woche Abz. 3 M.
Einzelne Möbelstücke, wie Sofas, Trumeaus,
Kleiderschränke, Küchenschränke, Büfets,
Schreibische, Vertikos, Bettstellen
Anzahlung von 3 M. an.
Wittkopp
33 Rosenthaler Straße 33
vis-à-vis Neue Schönhauser Straße.

KAVALIER
beste Lederpuß-Crème der Welt
Gibt mühelos schönsten
wasserfesten Hochglanz
Macht das Leder
geschmeidig weich
und haltbar
Färbt in der Nässe nicht ab.
Niederlage in Berlin S.W. 68
Markgrafenstr. 91 G.F. Müller-Telephon IV 10302.

1 Mark
wüchsentl. Teilzahlung
**Vornehme
Herren-Moden**
fertig und
nach Maß,
gedieg. Ausführung,
Reinhaar-Verarbei-
tung, tadelloser Sitz.
Bekleidungshaus
„Rekord“
Dresdener Str. 19, I
zwischen Kottb. Tor u. Oranienplatz.
Zwecks Maßbestellung wird a. Wunsch
Vertreter ins Haus geschickt.
Spezial-Arzt
für Haut- und Harnleiden
Rosenthaler Str. 70
Dr. Popke, Spr. 9-2, 6-9, Sonnt. 9-3
Monats-Garderobe!
Die besten Sommer-Paletots
und 3-400 getragene Anzüge für
Herren, Smoking-Anzüge, Frack-
anzüge, sowie von Kavaliern ge-
tragene, fast neue Sachen, für
jede Figur passend, in größter Aus-
wahl zu unübertroffen
billigen Preisen.
1 Treppe, deshalb billiger wie im
Laden. 91/4
Hirsch Kieferbaum, Wasser-
tor-
straße 12/13 I

1 Mark
wüchsentl. Teilzahlung
**Vornehme
Herren-Moden**
fertig und
nach Maß,
gedieg. Ausführung,
Reinhaar-Verarbei-
tung, tadelloser Sitz.
Bekleidungshaus
„Rekord“
Dresdener Str. 19, I
zwischen Kottb. Tor u. Oranienplatz.
Zwecks Maßbestellung wird a. Wunsch
Vertreter ins Haus geschickt.
Spezial-Arzt
für Haut- und Harnleiden
Rosenthaler Str. 70
Dr. Popke, Spr. 9-2, 6-9, Sonnt. 9-3
Monats-Garderobe!
Die besten Sommer-Paletots
und 3-400 getragene Anzüge für
Herren, Smoking-Anzüge, Frack-
anzüge, sowie von Kavaliern ge-
tragene, fast neue Sachen, für
jede Figur passend, in größter Aus-
wahl zu unübertroffen
billigen Preisen.
1 Treppe, deshalb billiger wie im
Laden. 91/4
Hirsch Kieferbaum, Wasser-
tor-
straße 12/13 I

Theater und Vergnügungen

Sonnabend, den 1. Juli. Anfang 7 1/2 Uhr. Neues königliches Opernhaus. Lohengrin.

Anfang 8 Uhr. Komische Oper. Der verbotene Kuch. Neues Schauspielhaus. Die letzte Sultana.

Neues. Der Rodelzeuner. Thalia. Polnische Wirtschaft. Schiller O. (Kammer-Theater.) Panna.

Schiller - Charlottenburg. Der dunkle Punkt. Friedrich - Wilhelmstädtisches. Kaspernluft.

Zuversichtshaus. Die dritte Eskadron. Lützen. Die Steenbock Erbe. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

Wolke. Kaspernluft. (Anf. 8 1/2 Uhr.) Follies Caprice. Die letzte Nacht. Die Hochzeitsreise. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

Leffina. Sommerputz. (Anfang 8 1/2 Uhr 20 Min.) Kleines. Die verwandelte Rabe. 4 Tote der Flametta. Karnaval in Nizza. (Anf. 8 1/2 Uhr.)

Trianon. Das Prinzchen. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Neues Operetten. Eine Million. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

Metropol. Heheit amüsiert sich! (Anfang 8 1/2 Uhr.) Wagners. Spezialitäten. Wagners. Spezialitäten.

Reichshallen. Steintiner Sänger. Wintergarten. Spezialitäten. Karl Haberland. Spezialitäten. Walhalla. Feins und Fefferin. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

Volgt. Goldene Jugend. Hoch. Leute von heute. Kaiser-Panorama. III. Heimerl. II. Julius Indien.

Urania. Taubenstraße 48/49. Nachm. 4 Uhr: Tierbilder von nah und fern. 8 Uhr: Helgoland im Wechsel der Zeit.

Sternwarte. Invalidenstr. 57-62. Schiller-Theater O. Theater. Heute abend 8 Uhr: Panna.

Auffspiel in 3 Akten von Richard Schönerm. Morgen und folgende Tage: Panna.

Schiller-Theater Charlottenburg. Heute abend 8 Uhr: Der dunkle Punkt.

Auffspiel in 3 Akten v. G. Radelburg und Robert Drescher. Morgen und folgende Tage: Der dunkle Punkt.

Neues Theater. 8 Uhr. Heute und folgende Tage: Der Rodelzeuner.

Berliner Prater-Theater. Kollaniensack 7-9. Täglich: Die drei Grazien. Welle in 4 Akten von Drepton. Spezialitäten und Konzert. Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Neues Kgl. Opern-Theater (Krohn) Sonnabend, den 1. Juli, abends 7 1/2 Uhr: Lohengrin.

Sonntag, den 2. Juli, abds. 7 1/2 Uhr: Götterpiel der Nymphenfängerin Kath. Blicher-Edel: Tannhäuser. Montag, den 3. Juli, abds. 7 Uhr: Tristan und Isolde.

ROSE-THEATER. Große Frankfurter Str. 192. Anfang 8 1/2 Uhr. Kasernenluft. Auf der Gartenbühne täglich: Konzert, Theateraufführung, Spezialitäten. Anf. 4 1/2 Uhr. - Um 8 Uhr: Die große Kanne: Es gibt nur ein Berlin.

Apollo Theater. 8 Uhr: Das vollständig neue Programm. 8 1/2 Uhr: Ensemble-Gastspiel Harry Walden in Sein Herzensjunge. Bandenflie mit Gef. u. Lang in P.M. von H. Reibhardt und R. Schanze. Musik von E. Hoffe.

Metropol-Theater. Heheit amüsiert sich! Operette in 3 Akten von J. Freund. Musik von Rudolf Hellon. In Szene gesetzt vom Dir. H. Schütz. Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.

WINTERGARTEN. Die ausserordentlichen Attraktionen! LA TORTAJADA. Die 7 Korinnas, klassische Tänze. Kaufmanns Lady cycle troupe. De Dio. Charles Barons Burlesko-Managerie. Tschin Maes Shell Changusen und eine Kette hervorragender Kunstkräfte!

Reichshallen-Theater. Stettiner Sänger. Britton! Wiehe im Holenrod. Anfang wochentags 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.

Luna-Park Sensationelle Attraktionen! Heute Sonnabend: Elitetag. 6 Uhr abends: Aufstieg und Fernfahrt des Freiballons „Carola“ unter persönlicher Führung der berühmten Luftschifferin Käthe Paulus. Pracht-Illumination des Parks. 4 Kapellen 4. Am Sonntag, den 2. Juli: Wiederholung des Aufstieges 6 1/2 Uhr sowie aller Festlichkeiten.

Neue Welt. Amerikanischer Vergnügungspark. Hasenheide. Heute: Sommerfest des Berliner Bierbrauergesellenvereins. Sensationelle Attraktionen. Gebirgsbahn, Wasserrutschbahn, Liebesmühle, Teufelsrad u. a. Große Spezialitäten - Vorstellung. Ganz neues Programm Sauerlape mit seinen dress. Schweinen. - The tree Spoons, 15 Minuten in der Hotelküche. - Jeannette et Vallis in d. sensationellen Apachentanz. - The Palmira, Aeroplan-Equilibrium. Am 3. Juli: Sommerfest der Unterbeamten der oberen Reichs- und Staatsbehörden. Bis 15. Juli 1911 gilt dieser Ausschnitt bei Programmernahme zum Eintritte in den Park, jedoch nicht an Sonn-, Elite- und Vereinstagen.

Schillingsbrücke. Abfahrtsstelle (am Schlessischen Bahnhof). Morgen, Sonntag dorf Schleuse. Von 10 bis 12 Uhr. 12 bis 1 Uhr. 1 bis 2 Uhr. 2 bis 3 Uhr. 3 bis 4 Uhr. 4 bis 5 Uhr. 5 bis 6 Uhr. 6 bis 7 Uhr. 7 bis 8 Uhr. 8 bis 9 Uhr. 9 bis 10 Uhr. 10 bis 11 Uhr. 11 bis 12 Uhr. Von der Michaelbrücke, an der Michaelkirchstr. Heute Sonnabend Sommerachts-Promenadenfahrt mit Nacht auf Illumin. Schnellmotorbooten nach Schmiedew. (Anf. 8 1/2 Uhr abends. Preis 50 Pf. u. zurück 50 Pf. - Bremer Sonntag 10 1/2 Uhr früh u. 2 1/2 Uhr nachm. nach Woltersdorfer Schleuse. Preis einfache Fahrt nur 40, Kinder 20 Pf. Reederol Zachow.

Moabiter Wintergarten Artus-Hof. Parleberger Str. 25, Stöndaler Str. 18. Direktion: Karl Pirana. Spezialitäten - Vorstellung. Bellini-Truppe, Duettakrob. Ivo Gifford, musikal. Unikum. The Loftons, Equil. Leopold Rasser, moderner Humorist. Ada Wilke, Vortragskünstler. Rot-Rolty, Gesangsduettisten usw. Konzert 4 Uhr. Vorstellung 7 1/2 Uhr. Vorzeiger dieser Annonce zahlt wochentags für Speerstr. 20 Pf.

Folies Caprice. Täglich 8 1/2 Uhr: Parisiana-Ensemble. Die letzte Nacht. Ein Fenster zu vermieten. Die Hochzeitsreise. Das Straußband.

Nibbles Fest-Säle. Dennewitzstraße 13. Schöner Naturgarten. Jeden Sonnabend: Tanzkränzchen. Bei jedem Entree. C. NIBLE

Stadt-Theater Moabit. Alt-Moabit 47/48. Sonntag, den 2. Juli 1911: Theater und Spezialitäten. Anfang des Konzerts 5 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr. Neues Programm! Jeden Montag: Lustige Säger.

Urania. Wissenschaftliches Theater. Taubenstraße 48/49. Nachmittags 4 Uhr: Lebende Tierbilder von nah u. fern. Abends 8 Uhr: Helgoland im Wechsel der Zeit.

ZOOLOGISCHER GARTEN. Großes Militär-Doppel-Konzert. Heute Große Festbeleuchtung. Eintritt 1 Mk.; Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Noacks Theater. Direktion: Robert Dill. Berlin N., Brunnensstraße 16. Große Extra-Vorstellung! Vollständig neues Programm. Leute von heute. Gr. Aufführungsbänd. m. Gef. u. Lang. Anfang 8 Uhr.

Volgt-Theater. Gesundheitsbrunnen, Badstraße 58. Sonntag, den 2. Juli: Goldene Jugend. Gr. Lebensbild u. Gef. u. Lang i. 3 Akten. Neue erstklassige Spezialitäten. Rosenzweigstr. 2, Anfang 4 Uhr.

Max Klems Sommer-Theater. Rudolf Krüger, Golenberg 13-15. Täglich: Erstklassige Theater- und Spezialitäten-Vorstellungen. Selbstbesetzter Theatergarten, bei ungenügender Witterung Schutz bietend. Jed. Mittwoch: Gr. Kinderfest. Donnerstag: Elitetag.

Volksgarten-Theater. Konzert, Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung. Neues Programm. A. Letta Essra. - Lilly Maritza. Les. Laro R. Eel. Der orteichste Brunnen.

Passage-Theater. Heute Premiere! Toni Thoms Jim u. Jam The Revaldos Comp. u. d. Varietè-Festspiel-Prgr.

Admiralspalast. Am Bahnhof Friedrichstraße. Eis-Arena. Geöffnet v. 10 Uhr vorm. in der heißen Jahreszeit angenehm kühler Aufenthalt. Abends: D. prunkvolle Eisabott. Montreal Die Stadt auf Schlittschuhen. Neu! Push-Ball-Spiel. Exquisite Restauration bis 1 Uhr nachts. Bis 7 Uhr u. von 10 1/2 Uhr halbe Kassenspreise. Trianon-Theater. Heute und folgende Tage: Das Prinzchen. Liebesroman in 3 Akten u. 8 Bildern. Anfang 8 1/2 Uhr.

Königsstadt-Kasino. Golenbergstr. 12. Ecke Alexanderstr. Tägl. im herrlichen Wintergarten: Goldene Jugend. Gefangs-Rolle in 1 Akt. Vorher: Pohleys Miniatortheater. Franz Reibner in 1. Lustspiel. Charakter-Tape „Der Richtig“. Anf. 7 1/2 Uhr. Sonntag 4 1/2 Uhr.

Café Bellevue. Kammelsburg am See. Inh.: G. Tempel. Jeden Sonnabend und Donnerstag: Soireen der Hoffmanns Säger. Jeden Sonntag: Spezialitäten-Vorstellung u. Garten-Konzert.

Passage-Panoptikum. Die Neger-Riesin. Abomah, die größte Frau, die je gelobt. Alles ohne Extra-Entree! Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Unsere 3 Schlager ges. gesch. erregen durch Preiswürdigkeit und Eleganz berechtigtes Aufsehen. Ein einmaliger Kauf macht Sie zum ständigen Kunden. „Schuh-Sport“ Haum Neu eröffnet: Oranienstr. 51 Filiale im Osten Andreasstraße 48. PROPAGO 6 75 = Elegante Formen. SALAMBO 8 75 = Vom Gürtel bis zum Knie. SALAMBO LUXUS 10 75 = Vornehme Patentarbeit!

Abzahlungsgeschäfte

Credit-Haus Bellealliance... Berliner Credit-Haus... Credit-Haus Moabit

Libascher, S. Spandau... Rixdorf und Süd-Ost

Alkoholfreie Getränke Sinalco (Bilzbrause)

Gen. Vertret. Otto Starick... Franz Abraham

Dece Brause... Si-Si

Arbeiter-Bekleidung F. Falk

Hohnen & Jöring... Bäckereien, Konditor

Blottner's Großbäckerei

Arnold Bauer's Leinwandfabrik

W. Engel Brotfabrik

O. Pritschke... Gaedicke's Bäckerei

Feronia

Oskar Hanke's Brotbäckerei

Herberg, Paul... Oscar Hillebrandt

Carl Kappler... Raemyt, Bäckerei

Landrot-Großbäckerei

Rich. Liebenow

Erscheint 2 mal wöchentlich

Albert Manthey, Falkensteinstr. 37... Bäckerlei 'Nordstern'

Peter's Großbäckerei

Conrad Richter

Max Sander, Duckerstr. 23... Otto Scillat

Ulbrich

Heinrich Wittler

Badeanstalten

Bad Canitz

Central-Bad

Erstes Lohtannin-Bad

Kuranstalt M. Schulz

Köh'n's Samariter-Bad

Bad Nord-Ost

Passage-Bad

Römer-Bad

Schiller-Bad

Silesia-Bad

Viktoria-Bad

Bezugsquellen-Verzeichnis

Bolouch-Gegenst. Bunzel, R. Rixdorf

Kronen-Grossmann

Barufabrikation

Wilh. Scholem

Bierbrauerei, Grob.

W. Adelung & A. Hoffmann

Potsdamer Stangenbier

Bergbrauerei

Berliner Bock-Brauerei

Weißbier C. Landré

Brauerei Königstadt

Brauerei Pfefferberg

Brauerei Tivoli

Brauerei Weidensee, G. Enders

Caramel-Weißbier

Groterjans

C. Habels Brauerei

Brauerei Engelhardt A.-G.

Oskar Beck... Buntrock, W.

A. Däweritz

F. Hagen 22

August Holz

Georg Lemke

Butterhandlung Fritz Math

Maeding, J.

Nordstern

Pomorski, Paul

W. Riesner

Ernst Schneider, Spandau

Schröter, R.

A. Talman

Uhly & Wolfram

Vereinigte Pommersche Meiereien

Georg Wunder

Bücher

Gesund

Wolff... Paul Zuteremann

Drogen u. Farben

Adler-Drogerie

Hch. Bocalius

Ebert, Max

Edison-Drogerie

Föhse, O. Fruchtstr. 62

Alfr. Götting

Günther, Löwe-Propaganda

Hans-Adler-Drogerie

Kneisebeck-Drog.

Kottkes Drogerie

Kroschke-Drogerie

Lemcke

Leuchter, Wilhelm

Alfr. Marsch

Apth. Richter, vorm. Lemcke

Carl Spitzer

Brennabor... Alex Dam

Fahrrad-Leihhaus Lohmann

Klinik d. Westens

Ernst Machnow

Fourwerk

Feuerwerkskörper

Färbereien, Wäucher

H. BERGMANN

Cöpenicker-Groß-Dampfwäscherei

Dampfwäscherei E. Friedrich

Dampfwäscherei, Nordstern

Gebr. Erbguth

O. Naefe

Taubert, J.

Fischhandlungen

C. Dittmann

Kahl

Winkler & Bärthold

Fleisch-u. Wurst-Centrale

Paul Friedrich, Stephanstr. 44

C. Gerlach

Gerhardt

L. Grotling

Eduard Grunwald

Otto Grube

Berthold Hahn

Herm. Hartmann

Richard Heinze

Franz Heyer

Hegel, Wilh.

Conrad Heckel

Hirschfeld, J.

Georg Heiter

Ernst Höne

H. Hoffenfelder

W. Hoppe

Vertical text on the far right edge of the page.

Wiedmann & Swuke... Herm. Wilhelm, R. Friedelstr. 23. Fritz Wiedtke, Grenzstr. 14. Gottlieb Wich, Grünauer Weg 118.

Wurst-Centrale... Nord-Deutsche Fleisch-Zentrale... P. Zimmermann, Seest. 73, Gellertstr. 46.

Glas u. Porzellan... Floeder & Kroll... Karl Herms, Pansingerstr. 7. G. Krüger, Wobenerstr. 79.

Grammoph., Sprechm... Becker, W., Wilmsd.-Str. 127, I. Rixdorf, Bergstr. 163 I.

Phonographen-Katz... Reimann, Hackensch. Markt 4, Tell. Sprechmaschinen-Centrale... Arthur Kühn, Colonnenstr. 7.

Haus- u. Küchengeräte... G. Böhlke, Usterstr. 3, Klempner. Rixdorf, Bergstr. 121.

Dahmerl, O... Rixdorf, Bergstr. 121. Spandau, Schöne u. St. 30. Emalie, Glas, Porzellan, Lamp.

Küchen-Schreier... Lindner, Nachl., Perlebergerstr. 19. Menow, M., Reichenbergerstr. 30.

Rockström, Karl... Rixdorf, Bergstr. 121. Wilmersd.-Str. 120. Lampen.

Sandow, Rud... Spandau. Lampen u. Geschirre. Wilmersd.-Str. 120. Drontholmer Str. 3.

Sandow, V... Otto Sandow Nachl., Lampen. Reinkenend. Str. 120. Drontholmer Str. 3.

R. Wangerin... Wilmersd.-Str. 120. Drontholmer Str. 3. Wilmersd.-Str. 120. Drontholmer Str. 3.

Hellanst. für Stottern... besetzt gründlich und dauernd bei jedem der stotterfrei singt. „Pfeifer“ Sprachheilanst., Berlin Bülowsstr. 58 V. Sprechst. 1-5.

Herren-Artikel... Antoni, Schönhauser Allee 116. Felix Brinkow, Köpenick. Die berühmte Felsenwäsche, Badst. 44.

Magazin England... Dittmer, Ankerstr. 61a, Heiligenthal. Martin Gräsel, Alt-Moabit 113. Carl Hoffmann, Neu-Königsstr. 35-36.

S. Kadisch, Thurmt. 16. S. Kadisch, Alt-Moabit 66. Emil Klatt, Kastanien-Allee 26.

Kernl, Otto... Krane, Wilh., Hl. Herm.-St. 168. Gg. Kirsch, Rixdorf, Wilmersd.-Str. 120.

Ad. Mahnke... Mense, P., Köpenick, Schloßstr. A. Nitschpan, S.W. Bergmannstr. 11.

Prinzenstr. 31... A. Samuel, O. Mirlbachstr. 62, Schöneberg. R. Bergstr. 141. Hl. Hermannstr. 171.

Scholz, Osw... Sprengel, A... Steinhardt, O., Köpenick, Bergstr. 31. H. Zeller, O.-Schöneberg, Wilmersd.-Str. 144.

Herron-u-Knabengard... Amerikan. Verkaufshaus... R. Bänisch, Bellealliancestr. 4, 9. J. Baer, Badstr. 26, Ecke Prinzen-Allee.

Besser, Friedrichshagen... Besser, Julius, Rl. Bergstr. 19. Schöneberg. Hirschfeld, Reichenbergerstr. 95.

Herron-Konfektionshaus... Frank & Co., Brunnenstr. 60. Mohr, A., Spandau, Luthenstr. 13.

Max Kaplan... Große Auswahl fertiger Kleidung, Solide Maßanfertigung. S. Kallner, X. Bahi, 48. O. Adressstr. 53.

S. Kallner... E. Kempf, Hummelbergstr. 1. Leske & Slespecki, Schön-Allee 79 a. Marcus, S. fertige u. Maßanfert.

D. Perleberg... S. Posner, Brunnenstr. 172. Nord-Str. 57, Hal. I. Darr. Raitzig, Ad., Frankl. Allee 107.

Aug. Grimberger... M. F. Leyke... Hauptknoten nur Karl Nordbahnhof. Das Beste für Ofen u. Herd.

J. Ferdinand Leyke sen... P. Hante... Loebell, L. Wedding. J. Mannheim, im Osten.

I. Mannheim... 77 Kottbuserdamm 77 August Schega.

Streng reell u. preiswert. d. Firma Heiner Ferester, Reinkenendorferstr. 8.

Hüte, Mützen u. Pelz... Antoni, Schönhauser Allee 116. Apelt, E., Hl. Hermannstr. 181.

Bazar Norden... Beldie, Rud., Chausseest. 66. Casper, Ed., Rixd., Bergstr. 120.

W. Grund... Hansen, Ostern, Koppenstr. 18. Hut-Centrale, Oranienstr. 2.

Kehr-Hüte... J. Kock, Kastanien Allee 80. Alf. Krug, Hutfabr. I. Gensch. Brunnenstr. 42.

LOBER-NUTE... Mandel's Hutfabrik... Oscar Ortmann, Spandau, Charlottenstr. 6.

Panama-Jakob... Peters, A., Warschauer Str. 19. Prager, Hutfabr., Franzl.-Allee 27.

Rieck, Em... Vereinigte Hut-Centrale... Vester, E., Kottbuserdamm 18/19.

Wolter, H., Greifswalderstr. 33. Wirtschaftstr., Nchl., Ermannsstr. 17.

Kaffee-Spezialgesch... A. Kobbelt, Oskar Krösche, Allee 79 d.

M. Bathke... Kaffee-Verand u. all. Stadttellen. Kaffee-Großhandl. 14/17 Hof.

Kartoffeln, Gemüse... Paul Henkel, Swinemünder Str. 48.

Kaufhäuser... Z. Alexander & Co., Badstr. 55. Geschw. Blank, Bethesdener-Chaus. 17.

Konsum... C. Kurtzahn, Ob. Schöneweide. Adolf Hirsch, Ober-Schöneweide.

Holz & Ascher... Alfr. Nitschauer, Grunewaldstr. 16. Kaufh. Herm. Levy, Brunnenstr. 29, Ecke Strals. Str.

Kaufhaus Gebr. Preuß... Gustav Levy, Spandau, Edvard-Rohn, Ob.-Schöneweide.

Kleider- u. Theater... Gramdeckl, F., W. Wilmersd.-Str. 63. Reichenbergerstr. 25.

Kohlen, Koks, Briquets... Rud. Meyer & Co., S. Wilmersd.-Str. 61. Aug. Braatz, in Moabit.

Gersburger & Müller... Ferd. Gräning, Jungstr. 11, Teleph. VII 7024.

Aug. Grimberger... M. F. Leyke... Hauptknoten nur Karl Nordbahnhof.

J. Ferdinand Leyke sen... P. Hante... Loebell, L. Wedding.

J. Mannheim... 77 Kottbuserdamm 77 August Schega.

Gebr. A. & J. Podzuweit... L. Sager & Co., Blumenstr. 32a, Gr. Frkf. Str. 94.

Heinr. Schupke... Kolonialwaren... Abend, R., Rummelg., Seest. 4. Otto Albrecht, Lychnest. 11.

Heinr. Schupke & Co. G. m. b. H., Filialen in Moabit u. Charlottenburg. Herm. Schupke & Co. G. m. b. H., Filialen in Moabit u. Charlottenburg.

Paul E. Maass... Wilhelm Marx... Karl Maurisch, Theaterstr. 13.

Karl Mercier, Huttenstr. 3... Meyer, Gust., Insterburger Str. 2. Michaelis, Paul, Nord-Berlin.

Mieles, Max, Huttenstr. 3... Minko, Carl, Frankfurt-Allee 66. Hugo Mühlhoff, Glogener Str. 23.

Müller, G., Rixd., Weserstr. 181. Max Mühlhoff, Mariannenstr. 8. Müller, G., Rixd., Weserstr. 181.

Münchow, Rob... Mornigkeil, G., Wismar-Platz 2. Albert Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Paul E. Maass... Marnholz, W., Graetzstr. 19/20. Wilhelm Marx, Wildenowstr. 2.

Karl Mercier, Huttenstr. 3... Meyer, Gust., Insterburger Str. 2. Michaelis, Paul, Nord-Berlin.

Mieles, Max, Huttenstr. 3... Minko, Carl, Frankfurt-Allee 66. Hugo Mühlhoff, Glogener Str. 23.

Müller, G., Rixd., Weserstr. 181. Max Mühlhoff, Mariannenstr. 8. Müller, G., Rixd., Weserstr. 181.

Münchow, Rob... Mornigkeil, G., Wismar-Platz 2. Albert Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Paul E. Maass... Marnholz, W., Graetzstr. 19/20. Wilhelm Marx, Wildenowstr. 2.

Karl Mercier, Huttenstr. 3... Meyer, Gust., Insterburger Str. 2. Michaelis, Paul, Nord-Berlin.

Mieles, Max, Huttenstr. 3... Minko, Carl, Frankfurt-Allee 66. Hugo Mühlhoff, Glogener Str. 23.

Müller, G., Rixd., Weserstr. 181. Max Mühlhoff, Mariannenstr. 8. Müller, G., Rixd., Weserstr. 181.

Münchow, Rob... Mornigkeil, G., Wismar-Platz 2. Albert Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181. Alb. Nass, Rixd., Weserstr. 181.

C. Richter, Rixdorf, Friedelstr. 49. Rob. Voigt, Basmeierstr. 87. Eg. Fabr. Sattlermeister, Charlottenstr. 50.

Lohranstalten... Zuschneide-Schule des Deutschen Zuschneider-Verbandes, e. V., Berlin, Mauertstr. 86/88, T. 13401.

Rudolf Maurer... Dir. Rösners... Handels-Akademie... Strahlendorffs Handels-Akademie.

Strahlendorffs Handels-Akademie... Technikum, Bauschule... Licht-Hellanstalten.

Licht-Hellanstalten... Linoleum u. Wacht... Häntsches Weißseide, Berliner Allee 228, Tapeten.

Rausch, Rich... Manufakturwaren... Belwe Neff, Otto, Turmstr. 50.

Grünberg Nachf. M., Modewarenh. Hoffmann, M. Ernst, Boussestr. 27.

Seidel, M., Weg 45. M. Anders, Usedom-Str. 19 a.

Conrad Adam, Charl., Cauerstr. 28. W. Bachmann, Charl., Kriegerstr. 19.

Bethke, Georg, Muskauer-Str. 44. Rixd., Elbest. 32, Kalk-Friedl.-Str. 44.

Bock, Paul, Stralauer-Allee 29b. Bordsack, G. Rl., Kais.-Frd.-Str. 39.

C. Bosse, Reinkenendorferstr. 92. H. Brees, Berlin, Kastan.-Allee 3.

Fritz Brosius, Rl., Zietenstr. 55. Elbe Str. 29, Richardstr. 63.

Berge, Rob., Kolonialw. Schützenstr. 4. O. Erhardt, Charl., Foted. Str. 13.

Prese, Ernst & Geschäfte im SO. Friedrichshohn, J. A. Fürstenberg, Gaage, Otto, Paul Gaage, Spandau, Hugo Gessler, Grossier, Gebr., Janicke, H., Korn, Hugo, Kurzeleben, H., Gebr. Lange, Lenz & Jagmann, Rob. Linde, Manke, M., Rosin, G., Sachs, Julius, Fr. Sacks, Scheibe, Adolf, Schleinitz, A., Schneider, Emil, Sophie Charlottestr. 100.

Hammerstädt, G., Herr. Hecht, Wilmersdamm 26. Heerma, H. Rl., Hermannstr. 172.

Heinrich, R., Bergstr. 144. P. Herrguth Nachf., Reichenbergerstr. 7.

Hesse, Kolonialw., Nixd.-Bergr. 11. Hippel, Carl, Rl., Pflegerstr. 75.

H. Tugendhaft, C. Gormanstr. 24. Wlth. Thomas, Reichenbergerstr. 54.

O. Töck, Gubenstr. 11. Gustav Stämer, Kogalstr. 22.

Todemann, H., Wilmersd.-Str. 20. W. Tietzsch, SO. Heideb. Str. 20.

W. Töpfer, Rixdorf, Leinest. 45. H. Tugendhaft, C. Gormanstr. 24.

Wlth. Thomas, Reichenbergerstr. 54. O. Töck, Gubenstr. 11.

Gustav Stämer, Kogalstr. 22. Todemann, H., Wilmersd.-Str. 20.

W. Tietzsch, SO. Heideb. Str. 20. W. Töpfer, Rixdorf, Leinest. 45.

H. Tugendhaft, C. Gormanstr. 24. Wlth. Thomas, Reichenbergerstr. 54.

O. Töck, Gubenstr. 11. Gustav Stämer, Kogalstr. 22.

Todemann, H., Wilmersd.-Str. 20. W. Tietzsch, SO. Heideb. Str. 20.

W. Töpfer, Rixdorf, Leinest. 45. H. Tugendhaft, C. Gormanstr. 24.

Wlth. Thomas, Reichenbergerstr. 54. O. Töck, Gubenstr. 11.

Gustav Stämer, Kogalstr. 22. Todemann, H., Wilmersd.-Str. 20.

W. Tietzsch, SO. Heideb. Str. 20. W. Töpfer, Rixdorf, Leinest. 45.

Schramowski, F. Frkf.-Chausseest. 45. W. Schulenburg, Wilmersd.-Str. 147.

Spezial-Mehlhandlung... Mühlenfabrikate, Konserven... Berlin, Feitenkoferstr. 10.

Steglitzer Mehlhandlung... Thiele Nachf., Prinzenstr. 10. C. Triebel, Koloww., Stettin-Str. 16.

E. Wendler, Reinkenendorferstr. 64. Reinhold Werner, Tegel, Truckowstr. 39.

F. Wohlgenuth, Kastanien-Allee 112. Prenzauer-Allee 223.

Zawacki, B., Weinst. 18, Eckalichte Str. O. Zemke, Mariannenstr. 60.

Möbelmagazine... Julius Apelt, Adalbertstr. 6. Berliner-Möbel-Kaufhaus Charlottenburg.

Wilmersd.-Str. 60/61, sehr Kostg. Billigste Bezugsquelle für Leute, die sich die Zahlung erleichtern, aber nicht teuer einkaufen wollen.

Brandt, Max, Gelegenheitsk. Koppenstr. 9, Wohnungsges. 1. Fahr. u. Lag. in 5 R.

Daehne, F. Rl., Neue Jonast. 36. A. Dohmann

- Schirme u. Stöcke**
 G. Dahlner, Kfz. Kfz.-Frühjahr 10.
 Reparaturen, Bezüge billigst.
 Urod, F., Spandau, Potsd. Str. 19.
 Franz Hamel, Prinzen-Allee 7.
 Joh. Jung, Reichensburgerstr. 26.
 H. Lerche, Alte Jakobstr. 57-59.
 Arth. Plecker, Chorinerstr. 61.
 A. Rieke, Badstr. 11, Bezüge billigst.
 G. Schleussner, Warschauerstr. 64.
- Selbst**
 Gustav Gumbel, Kantstr. 64.
 Heide, Paul, Burgdorferstr. 12.
John, A., Mameier Str. 49a,
 Alle Haushaltungs-
 wärter.
 E. Sauer, Wrangelstr. 115.
 Pöcherstr. 20, Eisenbahnstr. 26.
- Teppiche u. Gardinen**
 Frankenstein & Co., Ri., Bergstr. 140.
 Carl Gehring, Teppiche, Bismarckstr.
 Gr. Frankfurterstr. 82, Gardinen, Linsenk.
 Mauerhoff, M. Gr. Fkfr. Str. 8, pt.
J. A. Schulz, Weinberge-
 Weg 10 L.
- Trauer-Magazin**
Westmann
 Mohrenstr. 37a, Gr. Fkfr. Str. 115.
- Uhren u. Goldwaren**
Abel, Goldstr. 30.
 am Winterfeldpl.
 Oscar Aldag, Charl., Krummest. 29.
 Art. Herm., Manteuffelstr. 114.
- Joh. Beggerow, Gust. Tegel Weg 108
 J. Behrendt, Wrangelstr. 52.
 Arnold Beyer, Oberschöneweide.
 Fr. Bense, Charl., Krummest. 61
 Otto Brauer, Müllerstr. 164.
 Belose, Ernst, Ri., Berl.-Str. 61.
 Brüggemann, Reichenbergerstr. 96.
 Rixdorf, Bergstr. 161
Brückmann, (Passage)
 Bürger, Jul., Müllerstr. 6.
Max Busse, Brunnenstr.
 179/177.
Emil Dippe, Schönhauser Allee 132,
 via a vis der Gneiststr.
Ebert, Otto, Huttenstraße
 Nr. 67.
Bruno Eichner, Schönhauser
 Allee 134 b.
 R. Eichler, Reineckstr., O. Reineckstr. 44
 W. Eisold, Charl., Wilmersdorferstr. 111.
 Ellinghausen, Gebr., Grönerweg 16.
 Fenske, S., Kottbusdamm 90
 P. Flacher, SO., Michaeliskirchstr. 9
 Filogenachmidt, M., Bergmannstr. 2
J. Gebhardt, Charlottenburg,
 Berlinerstr. 124.
 George, Adolph, Badstr. 65.
 Carl Gieson, Oranienstr. 165a.
 Ernst Gräber, Brunnenstr. 78.
 P. Hoffmann, Hohenfriedb. 34, 4.
 Heifeld, E., Andreasstraße 21.
 Hummel, K., Reichenberg-Str. 74.
 Jarchow, A., Bergmannstr. 21.
 H. Kämmler, Charl., Krummest. 22
M. Kariel, Brunnenstr.
 118.
 R. Klönka, Oranienstr. 35.
 Martin Klein, Neue Hochstr. 25.
 Kniebusch, W., Frl. Chaussee 61
 E. Knuth, Reichenberg, Seinerstr. 1
 J. Köhner, Reineckstr., Markt 1a, See
 S. Lechtermann, Reineckstr. 1
 Wilmersdorfer
Lehmann, Alb., Frankf. Allee 40.
 Lehmann, Wilh., Koth. Damm 23.
- Letzegang, Now., Lindenstr. 61.
 Ernst Leutert, O. am Rudolfplatz 1.
Lewin, Adolf, Königstr.
 43/44.
- Lüders, H.**, Schönberg,
 Kolonnenstr. 51.
 Fr. Meschke, Warschauer Str. 50.
 G. Neumann, Charl., Wallstr. 59
Molte, K., Simon-Dach-
 str. 13.
Rudolf Plunz, Brunnenstr. 112.
Emil Quade, Schönberg,
 Hauptstr. 144.
 Quitzow, Joh., Müllerstr. 18.
 Rampmaler, F., Skaltzerstr. 23.
Karl Reichel, Hermann-
 platz 7.
 Riedel, Reineckendorferstr. 74.
 A. Roß, Reineckstr. 7.
 F. Schönewitz, Berl. O., Gesselerstr. 31
 Joh. Schallau, Schick Allee 188 a. Tor.
 Alfred Scheer, Turmstr. 40.
 Carl Schlawinsky, Koppenstr. 4.
R. Schmelz, Reichen-
 bergerstr. 143.
 Schönemann, G., Ri., Berl.-Str. 73.
 F. Schönewitz, Berl. O., Gesselerstr. 37
 W. Schultz, Reichenberg, See-
 bahnhofstr. 13.
 Rich. Schramm, Turmstr. 32.
 Schramm, O., Tegel, Berl.-Str. 52.
 Schulz, Osw., Frankf. Allee 24.
 T. Stolz, Chaussee 83.
 Carl Stühr, Dresdenstr. 134.
 Sturm, Erich, Tegel, Hermsd.-Str. 1
 M. Tomczna, Reineckstr. 16.
 Paul Tronk, Charl., Spand.-Str. 32.
 Tübbs, Alfred, Falkensteinstr. 4.
 Traux, W., Frankf. Allee 188.
- Uhren- u. Goldwaren-Industrie**
 Berlin 200, Lindenstr. 16. Beste
 direkt. Bezugsquelle! Katalog gratis.
 Versand nach allerwärts, billigste Preise.
- Adolf Völkel, Frankf. Chaussee 154.
 Brunnenstr.
Reinh. Wankel 163.
 Otto Wärtig, Triftstr. 1.
Wedermann, O., Wilmersdorf,
 Augustastr. 14.
 R. Welso, Nowas, Priesterstr. 74
 Rixdorf,
Wittig, Ad., Berlinerstr. 44.
Wutke, Karl, Trankowstr. 7
 Invalidenstr. 18
 Zabel, Nicht, Charl., Berlinstr. 115.
- Vericherungen**
 „Deutschland“ Berlin
 Arbeitsversicherung — Schützen-
 Sierbekensversicherung. — Straße 3.
„Friedrich Wilhelm“
 Berlin W. B., Behrenstr. 55-61
 Lebens-, Betriebs- u. Arbeitsver-
 sich. Mit u. ohne ärztl. Untersuchung.
 Jahres-, Monats-, Wochenbeiträge
- Warenhäuser**
 Borchard, G., Ober-Schöneweide.
 Bieher, Kf., Yorkstr. 37, am Bf.
Warenhaus Max Codik
 SO., Wrangelstr. 20, Ecke Pöcherstr.
Max Blumenreich, Schwand-
 am Markt, Str. 1.
Julius Loewenberg Nachf.
 von Gleimstr. 18, a. d. Schönhauser-Allee.
 Heinze, Partiewar., Linsenkstr. 191
- Leopold Jacobsohn, Nostitzstr. 30
Warenhaus M. Hirsch
Spandau
 Weine, Liköre u. Fruchtsäfte
Sugo Beling
 80 Filialen in allen Stadtteilen.
 Bettlinger, Eug., Wald-Ecke, Wikof
Conrad, Großdefillation
 Oranienstr. 207.
 Dennhardt & Schultze, Brunnstr. 13.
 Elle, m. Weyle, Likörfabrik, Gerichstr. 16.
 Grodd, „Zur Sonne“, P. Freudenberg.
 K. Lehmann, Nowas, Großbeerenstr. 29
 Martin, Bruno, Ri., Hermannsplatz 3.
 Merten, Louis, Belle-Alliancestr. 19.
 Ries, Fritz, Ri., Hermannsplatz 5.
Sello, Hermann, Frl. 1. all.
 Einzelverkauf zu Engrospreisen.
 G. m. b. H. Berlin, Augustastr. 60.
 Bitte Preisl. zu verf. Tel. III, 8122.
 auch Liköre u. Säfte,
 Brunnenstr. 16 a. Filial-
 Einzelverk. u. Engros.
 Schwendy, H., Rosenbäckerstr. 67.
 Welke, W., Hermannstr. 190.
 Wermuth, Oswald, Koyenbg.-Str. 1.
- Waschmittel**
 Verlangen Sie
„Edelweiß“
 Krone aller Waschmittel.
- Weiß-, Wollw., Trikot.**
 Ahlcher, Gust., Chorinerstr. 75.
 Max Bahn, Mühlentstr. 43.
 H. Barts, Schönhauser Allee 107.
 Brodow, Otto, Ri., Hermannstr. 54
 Otto Erdmann, Mirbachstr. 36.
 Bunselstraße 76
M. Gardels, Taugogenerstr. 19
 Kraut
 Str. 51a.
Georgi, Ernst, Grüner
 Weg 26.
Hans, A., Weg 26.
Hugo Hecht, Chorinerstr. 65 a.
Hirschfeldt, Reichen-
 bergerstr. 63.
 Hoffmann, Carmen Sylvastr. 6
 Hoppe, E., Schornweberstr. 52.
Julius John, Lortzingstr. 3.
 Dunkerstr. 1.
Jonas, Hermann, Kästrin-Platz,
 Bettfed.
Juncker, H., Rixdorf,
 Hermannstr. 172.
 Kaufh. Kutzki, Ri. Kais. Friedr. 81/243
 Carl Klein, Hohenstr. 16, N.O. 18.
 Robert Kutsche, Gubenerstr. 65.
 Adolf Küssel, Ri. Bergstr. 84 a.
 Kriebel, Schönberg, Luthenstr. 5
 R. Lehmann, Jak. Winter, Lipsch.
Ch. Loewy, Rixdorf, Bergstr. 52/53
 via-a-vis der Kirche.
A. Lüdek, Rixdorf,
 Kais.-Friedr.-Str. 177
 Luster, C., Reichenbergerstr. 61.
 Thaeerstr. 46.
Müller, E., Wische eig. Fabrikats.
 Meyer, Hermannstr. 19, (Arbeiterkolon.)
 Pflaume, Gebr., Friedrichstr. 206.
- Schaefer**, Hasen-
 str. 43.
M. Schaefer
 S. W. Holtmannstr. 43 1-4
 W. Maassenstr. 17.
 Schrom, Lina, Mirbachstr. 31.
 A. Radloff, Reineckstr., Markt 1 a. See
 Raehmer, C., Andreasstr. 69.
 Hermann Meyer, Schivelbeinerstr. 31.
 A. Nitschpan, Hermannstr. 13, Reineckstr. 123
 Sigmund Simon, Ri., Kipsdorfstr. 19
 Stawnow, Charl., Godes-4a-Corpsstr. 19
 J. Stein Reineckstr. W. Schornweberstr. 118
 Tharow, O., Charlbg., Cammerstr. 14
 L. Vierarm, Zionskirchstr. 34.
 E. Volgt, Reineckstr., Amstetterstr. 141.
Albert Vogt, Urbanstr.
 — 31. —
Wollhaus Lucas, Rixdorf,
 Bergstr. 63
- Wild u. Geflügel**
C. Dittmann, Rixdorf,
 Berliner Str. 42.
O. Grimm, Landsberger Allee 225,
 auch Fische.
 Schmidt, E., Spandau, Havelstr. 19
 Zimmer, H., Prinzenstr. 12.
- Zahn-Atelier**
 E. Bode, N. Schönhauser Allee 43, L.
 Hollbruch, Herm., Pankf. 1, geg. 1571
 A. Jahnke, SO. Eisenstr. 84, I 16-1, 2-4
 Jordan, Alfr., Fasanstr. 61, geg. 1988.
 Vorzeiger dieses 10% Rabatt.
 Alfred Rau 10,
 Wrangelstr. 80 L. — Geg. 1885.
 Witte, Max, Munkauerstr. 10
 Ecke Hantelstr.

Arbeiter finden für ihren Beruf
 gute und billige Kleidung in großer Auswahl
Brunnenstr. 153, Otto Heinicke.

Achtung, Vereine!
 für Sommer- und
 Kinderfeste empfohlen:
 Stofflaternen, Fackeln, Scharpen,
 Kopfbedeckungen, Illuminat.-Laternen,
 Dekorationsgirlanden, Verlosungsaufsätze, Karten, Sessel,
 Reglerpreise Zug- u. Scherzartikel, Feuerwerk, Festabend.
Große Auswahl, billige Preise, kulante Bedienung
Pohl & Weber Nachf., Berlin,
 Am Spittelmarkt 4/5 L. Alexanderstr. 51/52
 Inh.: Otto Desser. Inh.: Ernst Herbst.
 Kataloge gratis und franko sowie Versand nach außerhalb.

MöBEL
auf Kredit!
 Unsere Leistungsfähigkeit steht nicht auf dem Papier,
 sondern jeder kann sich selbst davon überzeugen. Wir bieten beispielsweise

Kleine Einrichtung	Mittel-Einrichtung
Anzahl 12 bis 15	Anzahl 20 bis 25
nur 12 Mk.	nur 20 Mk.

sowie jede bessere Einrichtung bis 3000 Mark
 bei geringer Anzahlung und kleiner Abzahlung.
S. Gottlieb G.m.b.H.
 Rosenthaler Strasse 54, I.

Saison 1911

Die große Mode

52 Verkaufsstellen

Schuhwaren-Fabrik

500 Angestellte

Heute Sonnabend, den 1. Juli beginnt unser großer

Sommer-Räumungs-Verkauf

Ganz außergewöhnliche Vorteile werden geboten!

Während dieser Zeit verabfolgen wir auf alle Einkäufe

die doppelte Anzahl Rabattmarken,

so dass schon beim Einkauf von 15 Mark die sofortige

Rückzahlung von 1 Mark in bar erfolgt.

Selten günstige Einkaufs-Gelegenheit für den **Reise- u. Ferien-Bedarf**

Dieser Verkauf findet nur in unseren folgenden Geschäften statt:

N, Reinickendorfer Str. 12	NW, Turmstr. 55, Ecke Waldstr.	O, Frankfurter Allee 144
N, Badstraße 23	S, Kottbuser Damm 5	Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 121
N, Brunnenstraße 42	O, Andreasstraße 47	Weißensee, Berliner Allee 23

Viele Rest-Posten und Einzel-Paare gewaltig unter Preis.

Partei-Angelegenheiten.

Steglich. Sonntag, den 2. Juli, Besichtigung der Konsumgenossenschaftsbäder. Die Genossen treffen sich 1/2 7 Uhr vor...

Ober-Schönevide. Wegen der am Dienstag, den 4. Juli im „Wilhelminenhof“ stattfindenden Protestversammlung findet die Generalversammlung des Bezirks an einem anderen noch näher...

Johannisthal. Die Parteigenossen und -genossinnen treffen sich Sonntag nachmittags 3 Uhr bei Sobin, Roonstr. 2, um die...

Adlershof. Wir erjuchen die Genossen und Genossinnen, sich an der am Sonntag, den 2. Juli, nachmittags 4 Uhr, auf dem Grundstück des Herrn August Palm, Rudow, Köpenicker Straße 81, stattfindenden Versammlung unter freiem Himmel zahlreich zu...

Friedrichshagen. Sonntag, den 2. Juli: Familienpartie nach Dirschgarten (Restaurant Wilhelmsdorf). Treffpunkt nachmittags 3 Uhr am Marktplatz.

Britz-Buckow. Sonntag vormittag, den 2. Juli: Besichtigung der Betriebsanlagen der Konsumgenossenschaft Groß-Berlin in Lichtenberg. Treffpunkt bei Bils, Werder, Ecke Rungiusstraße. Abfahrt 8 Uhr früh.

Berliner Nachrichten.

Vor den Ferien.

Nun werden nur noch ein paar Tage verfließen, dann schließen die Schulen für lange Wochen ihre Pforten und die Jugend kann sich im Vollgefühl holder Ferienfreizeit tummeln nach Herzenslust. Wer seine Schulzeit noch nicht ganz...

Da kann es nicht Wunder nehmen, daß die Ferienplätze in der Umgegend der Millionenstadt von Jahr zu Jahr mehr in Aufnahme kommen. Dort draußen an der Peripherie der Vorortgrenze hatten auch jetzt die gut...

Schon jetzt halten neugierige Kinderaugen dort Umschau. Als mich an einem der letzten schönen Abende der Weg zu einem der Ferienplätze hinausführte, schlenderten zwei...

Die Ahornbäume breiteten ihre dunklen Kronen über die abendliche Landstraße, als die drei Großstadtkinder, stiller als auf dem Heimwege, den Heimgang antraten. Vom Horizont...

Die Gemeindeschulen Berlins haben in diesem Sommerhalbjahr eine weitere Verminderung der Schulkinder gehabt. Es sind die älteren Stadtteile, in denen mit der Bevölkerungszahl auch die Zahl der Schulkinder seit langem im Rückgang begriffen ist. In den neueren, noch nicht vollbebauten Stadtteilen, deren Bevölkerungszahl noch immer durch Zugang sich mehrt, mehrt sich andauernd auch die Zahl der Schulkinder. Der Bedarf an neuen Schulen ist hier noch immer sehr groß, und noch immer wird in diesen Stadtteilen die Vermehrung der Schulen als unzulänglich empfunden. In ganz Berlin bestehen jetzt 304 Gemeindeschulen mit 5252 Klassen (einschließlich 191 Vor- und Nebenklassen), die von 224 967 Kindern besucht werden. Gegenüber dem letzten Vierteljahr hat die Zahl der Schulkinder, die damals noch 226 267 war, sich wieder um 1200 verringert. Der Rückgang begann vor drei Jahren; das Minus stellt sich für diese drei Jahre zusammen jetzt schon auf 4000 Kinder. Diese Abwärtsbewegung hat dazu beigetragen, ein wenig auch die allmähliche Herabsetzung der Klassenfrequenz zu beschleunigen, die vor zwei Jahren begann und noch fort dauert. In dem laufenden Sommerhalbjahr ist die Frequenz im Durchschnitt aller Klassen etwa 44 Kinder pro Klasse (wenn die Neben- und Vorklassen ausgeschaltet werden, deren Frequenz ja durchschnittlich sehr viel geringer als die der Normalklassen ist). Für die einzelnen Klassenstufen ist der Durchschnitt, wie bekannt, sehr verschieden; er beträgt jetzt für Klasse I 34-35 Kinder, aber für Klasse VIII 49 Kinder. In den...

einzelnen Klassen ist die Ungleichheit noch größer. Die Höchsthäufigkeit ist seit längerer Zeit für die Klassen I-IV auf 50, für Klasse V auf 55, für Klasse VI auf 60 festgesetzt. Auch für die Klassen VII und VIII war sie auf 60 festgesetzt worden, doch wurde sie dann für Klasse VIII auf 55 ermäßigt, und neuerdings hat auch Klasse VII die Ermäßigung auf 55 bekommen. Leider bestehen aber noch immer recht oft diese Höchsthäufigkeiten nur auf dem Papier. Noch immer ist recht beträchtlich die Zahl der Klassen, die über die vorge-schriebene Zahl hinaus besetzt und somit überfüllt werden. Besonders bei den Klassen VIII und VII fällt es uns auf, daß statt der höchst zulässigen Zahl 55 oft 56, 57, auch 58 und 59, ja 60 Kinder hineingepöpst worden sind. Trotz der für ganz Berlin zustande gekommenen Verminderung der Schulkinder haben, wie man sieht, sich noch Klassenfrequenzen erhalten, die den Erfolg des Schulunterrichtes beeinträchtigen müssen.

Der Straßenbahnvertrag im Ausschuss angenommen.

Unter Vorsitz des Stadtverordnetenvorstehers Wischke trat gestern vormittag 1/11 Uhr der Ausschuss zur Vorberatung der neuen Straßenbahnverträge zusammen. Die Beratungen währten kaum zwei Stunden. Nachdem einige Anträge abgelehnt worden waren, wurde die Registraalvorlage ohne Veränderung mit 10 gegen 5 Stimmen angenommen. Außer den Sozialdemokraten stimmte auch Stadtoberordner Rosenow gegen die Vorlage. Runneke dürfte in der außerordentlichen Plenarsitzung am Montag die Vorlage gleichfalls angenommen werden.

Herr Kirchhoff. Man schreibt uns: In seiner Nummer vom 25. Juni berichtete der „Vorwärts“ allerlei Erbauliches über die Mahenshaften der Zeitschrift „Unser Weg“, die den Untertitel „Amtliches Organ der Preussischen Landeszentrale für Säuglings-schutz“ führt und von einem gewissen — Arthur Kirchhoff zum Wohltätigkeits-Spekulations-Objekt gemacht wird.

Wer ist dieser smarte Arthur Kirchhoff? Kein anderer, als jener Mann, der sich in den Jahren 1904 bis 1908 in den Diensten der deutschen Großbrauer gestellt und, von diesen durch Kapitalien reichlich unterstützt, eine Reihe Blätter gegründet hat, die sich als „wissenschaftliche“ oder „literarische“ Organe gaben, in Wirklichkeit aber nichts weiter waren als reguläre Interessenvertreter der Herren Braubesteller und -aktionäre. Am längsten (etwa ein Jahr) hielt sich das Kirchhoff-Brauer-Blatt „Das Leben“, dem sogar einige Professoren auf den Leim gingen, bis der Schwindel enttellt und damit dem „Leben“ das Lebenslicht ausgeblasen wurde.

Der „Kritik“ hat im Jahre 1908 dem „Teufelsadvokaten“ Arthur Kirchhoff überdies nachgesagt, daß er einem Londoner Freunde, einem begabten Agenten Rußlands, publizistische Dienste sehr verdächtiger Art geleistet habe.

Wer Genaueres über den vielgewandten Mann lesen will, den dürfen wir vielleicht auf die im Verlage des Deutschen Arbeiter-Abkommens veröffentlichte Zeitschrift „Das Leben“ und seine „Kritik“ aufmerksam machen.

Herr „Schriftsteller“ Arthur Kirchhoff aber, der bei den Bierbaronen abgewirtschaftet hat, macht jetzt mit ganz denselben Trieb wie damals in Kornblumen-, Margueriten- und dergleichen „Wohltätigkeit“! Möge die gesamte Öffentlichkeit ihm, seiner Zeitschrift „Unser Weg“ und der „Preussischen Landeszentrale für Säuglings-schutz“ auf die Finger sehen.

Mit 7000 M. durchgebrannt ist der 25 Jahre alte Schreiber Paul Raibhofer aus der Mödenerstraße 81, der seit vier Wochen in einem Bank- und Lotteriegeschäft in der Friedrichstraße tätig war. Raibhofer ist jung verheiratet und Vater von zwei kleinen Kindern. Seit längerer Zeit war er wiederholt krank, so daß er öfter mit der Arbeit aussetzen mußte. Am Donnerstagvormittag sollte er 7000 M. von einer Großbank holen. Schon öfter hatte er noch erheblich höhere Summen pünktlich befragt, jetzt aber hob er das Geld ab und verschwand damit.

Verhängnisvolles Spiel. Von einem Spielfameraden ins Wasser gestochen und ertrunken ist der sieben Jahre alte Schulknabe Georg Engel, der bei seiner Mutter in der Neuen Hochstraße wohnt. Der Knabe spielte mit einem Altersgenossen Seidelmeier und anderen Jungen an der Kieler Brücke. Während die beiden vom Treidelsteig aus nach Fischen haschten, gab ein unbekannter Junge dem Seidelmeier einen derartigen Stoß, daß er gegen Engel, der vornüberbeugt neben ihm stand, stieß. Unter der Wucht des Stoßes fiel der Knabe ins Wasser, ging gleich unter und kam nicht wieder zum Vorschein. Seidelmeier und die anderen Jungen erschreckten so heftig, daß sie den Kopf verloren und dabonrannten, ohne etwas zu sagen. Die Leiche des verunglückten Knaben wurde gelandet.

Der Alexanderplatz ist nun auf seinem größeren südlichen Teile mit einem Bretterzaun umgeben worden und man beginnt bereits mit der Entfernung des Rosenbelags, soweit die Bauarbeiten für die Untergrundbahn dies erfordern. Die gärtnerischen Anlagen und Büume sollen möglichst geschont werden. Die Marmararbeiten an der Front des Polizeidienstgebäudes sind bis zu der Kurve, in welcher die Bahn nach der Prenzlauer Straße hinüber abbiegen soll, vollendet. In der Brunnenstraße schreitet die Aufschachtung rüstig vorwärts. Die alte Stadtmauer ist bis auf die Fundamente abgebrochen worden und bald wird ihre Pfahlrostgründung einseiert werden. An der Neuen Friedrichstraße muß der Boden mittels Kran gefördert und sofort abgefahren werden. Der Durchgang zur Klosterstraße ist gesperrt und nur ein schmaler Zugang zu den Diensträumen des Geheimen Staatsarchivs einerseits, sowie für das gegenüberliegende Rauchmuseum andererseits freigelassen worden.

Ein schwerer Straßenunfall ereignete sich am Donnerstagnachmittag in der Potsdamer Straße. Der in der Kirchbachstr. 14 wohnende Kaufmann Georg Johe hatte gegen 1/6 Uhr einen Straßenbahnwagen der Linie 74 benutzt und stand auf dem Bordperron. Vor dem Hause Potsdamer Str. 105 wurde er plötzlich von einem Umstößstein besallen und stürzte, ehe andere Passagiere dies verhindern konnten, während der Fahrt auf das Straßenpflaster, wo er blutüberströmt und besinnungslos liegen blieb. Ein hingerufenener Arzt stellte fest, daß der Verunglückte einen Schädelbruch erlitten hatte. Nach Anlegung von Notverbänden wurde J. nach dem Moabiters Krankenhaus übergeführt.

Zwei Personen beim Baden ertrunken. In der Mühlendorfer Lodenanstalt ertrank ein unbekannter, etwa 25 Jahre alter Mann. Er hatte sich ziemlich weit in den See hinausgewagt und wurde plötzlich von einem erheblichen Weintrampf heimgeschleudert. Infolge dessen versanken die Kräfte und der Schwimmer stieß nun laute Hilferufe aus. Es wurden daraufhin auch sofort Rettungsversuche unternommen, die aber leider keinen Erfolg haben sollten. — Beim Baden an verdolter Stelle fand der 17jährige Fingeleiarbeiter Rudolf Krüger den Tod im Wasser. Er hatte sich in ein Gewässer in Lönbruch der Herzberger Ziegelei gewagt. Er geriet an eine Untiefe und verschwand vor den Augen anderer junger Leute im Wasser. Er konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Am Karpfenteich im Treptower Park erschossen hat sich der 22 Jahre alte Magistratsdiener L. aus Rigdorf. Der junge Mensch jagte sich, auf einer Ruhebänk sitzend, eine Revolverkugel in die rechte Schläfe. Auf den Schuß hin eilten Spaziergänger hinzu, die aber nichts mehr ausrichten konnten. Die Kugel hatte auf der Stelle den Tod des Lebensmüden herbeigeführt.

Ein gefährlicher Kinderfreund ist im Südosten der Stadt aufgetreten. Vorgestern abend um 7 Uhr erschien bei einer Arbeiterfrau in dem Hause Oppelner Straße 83, die in einer Unterstüßungs-sache reklamiert hatte, ein junger Mann, um eine angelegte Vorladung zu überreichen. Als er dann die Treppe aus dem 3. Stock hinunter ging, sah er dort die 7 Jahre alte Tochter des Arbeiters G. aus demselben Hause. Er lockte das Kind mit dem Versprechen, ihm Schokolade schenken zu wollen, an sich und versuchte dann, es zu vergewaltigen. Zum Glück kam noch eine Nachbarin zur rechten Zeit dazu. Als diese Lärm schlug, ergriff der Unhold die Flucht. Leider entkam er, obwohl man ihn gleich verfolgte. Er ist ein bartloser, schlanker und schwächlicher junger Mensch.

Dachstuhlbrände. Gestern nacht kam ein großer Brand in der Oberstr. 10 zum Ausbruch. Als der 20. Automobilzug dort ankam, fanden schon das Dach, der Fußboden im Dachgeschoß, mehrere Bodenverschläge mit vielem Hausat der Mieter in solcher Ausdehnung in Flammen, daß die Wehr, die durch den 10. Zug verstärkt war, sofort mit mehreren Schlauchleitungen über eine mechanische Leiter und die bereits verquälten Treppen vorging. Es gelang schließlich, den Brand auf das Dachgeschoß zu beschränken. Die Entscheidung war nicht auszuklären.

Ein zweiter Dachstuhlbrand beschäftigte gestern früh den 7. Löschzug in der Gubener Str. 61. Dort war ebenfalls aus noch nicht ermittelter Ursache um 3 Uhr Feuer in einem Bodenver-schlag ausgebrochen und hatte unbemerkt reiche Nahrung am dem Inhalt der Bodenver-schläge gefunden. Die Feuerwehr fand bei ihrem Eintreffen schon einen ausgedehnten Brandherd vor. Die Flammen schlugen schon an mehreren Stellen aus dem Dache empor. Durch kräftiges Wassergeben mit drei Schlauchleitungen von Dampfstrahlen gelang es, den Brand auf den Dachstuhl zu beschränken.

Ein Auge ausgeschossen. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am gestrigen mittag gegen 1/2 1 Uhr vor dem Hause Kropfenstraße 83. Dort spielten auf der Straße eine Anzahl Kinder, darunter der zehnjährige Walter Schubowitsch. Einer der Knaben, der siebenjährige Karl G., Sohn eines in demselben Hause wohnenden Möbelhändlers, hatte ein Leisings bei sich und drohte den übrigen Spielgefährten auf sie zu schießen, wenn sie sich nicht von dem Hause entfernten. Dabei legte der Knabe das Gewehr an und zielte auf den dicht vor ihm stehenden S. Ein anderer Knabe schlug nach dem kleinen G. und in diesem Augenblick entlud sich die Waffe. Die Schrotladung verletzte den kleinen S. im Gesicht und mehrere Körner drangen in das linke Auge, dessen Sehkraft, wie auf der nahen Unfallstation am Grünen Weg durch den diensttuenden Arzt konstatiert wurde, für immer vernichtet wurde. Der kleine S. erhielt einen Rotverband und wurde dann nach der Charité gebracht.

Bei der Rosenausstellung in Britz am morgigen Sonntag im Lokal von Radday, auf die wir bereits gestern hingewiesen haben, soll, wie man uns mitteilt, nach der Art der Margueritenlage wiederum eine große Sammelei betrieben werden. Das zusammengebettelte Geld soll für die Errichtung des Rosariums verwendet werden. Die Besucher der Ausstellung werden also abermals von einer Anzahl Damen und Mädchen verfolgt werden.

Für Kraftfahrzeuge gesperrt ist nach der Bekanntmachung des Regierungspräsidenten zu Potsdam von heute ab die Provinzial-hausse Potsdam-Caputh und zwar vom Eingange zum Krankenhaus Hermannswerder (Hoffbauer-Stiftung) bis zur Ein-mündung der Kreischauffee Michendorf-Caputh.

Auf der Treptow-Sternwarte spricht am Sonntag, den 2. Juli, abends 7 Uhr, Herr Dozent Jens Lüben über: „Die Wohn-barkeitsfrage im Weltall“. Montags abends 9 Uhr lautet das Thema: „Das Auffuchen der Sternbilder mit praktischen Übungen auf der Plattform“. Beide Vorträge sind gemeinverständlich und mit zahlreichen Licht- und Drehbildern ausgestattet. — Mit dem großen Fernrohr wird jetzt bei klarem Wetter nachmittags die Venus und abends der Mond, der jetzt eine sehr schöne Phase zeigt, beobachtet.

Aus Industrie und Handel.

Der Scheinkrieg gegen die Trusts. Wie aus New York tele-graphiert wird, wird die Erhebung von Anlagen gegen 83 ein-zelne Personen, unter denen sich viele bekannte Finan-ziers, Industrielle und Anwälte befinden, als der Beginn einer neuen Regierungspolitik gegen die Trustgesellschaften angesehen, welche gegen die Unter-gesellschaften anstatt gegen die Haupt-korporationen gerichtet ist. Wie verlautet, führt das Justiz-departement vier voneinander unabhängige Untersuchungen gegen die Unter-gesellschaften, wobei diese in vier Gruppen nach der Produktions-art eingeteilt werden.

Aus der Frauenbewegung.

Zur Frauenwahlrechtsbewegung in Dänemark. Der dänische Reichstag beschäftigt sich schon lange mit einer Revision der Verfassung, die eine Reihe demo-kratischer Fortschritte zum Ziele hat und gleichzeitig auch den Frauen das staatsbürgerliche Wahlrecht bringen soll. Es geht jedoch nicht vorwärts mit der Sache. Die Reaktions-parteien, deren Macht auf der Ungleichheit der Kollektivwahl-rechte und dem Zweiklassenwahlrecht des Landstings beruht, sind immer wieder mit Erfolg bemüht, die Vorschläge einzuspähen. Die bürgerlichen Parteien haben meist ein Interesse daran, daß alles beim alten bleibt und erlösen mit Recht in jedem demo-kratischen Fortschritt eine weitere Stärkung der Sozialdemokratie. Auf die Dauer wird man natürlich dem Drängen des Volkes nach einer konsequent demokratischen Gestaltung des Staatstreffens nicht standhalten können, und man wird neben den Männern auch den Frauen die volle Gleichberechtigung gewähren müssen. Je länger man den Frauen, die ja in Dänemark das Gemeindevahlrecht schon besitzen, das Reichstagswahlrecht vorenthält, um so mehr schwächt ihre Wahlrechtsbewegung an.

Auch die bürgerlichen Frauen scheinen nach und nach zu der Erkenntnis zu kommen, daß es mit der politischen Neutralität in dieser Bewegung ein eigen Ding ist. Auf dem dieser Tage abgehaltenen Kongress des Dänischen Frauenbundes wandte man sich ganz energisch gegen die Konservativen, die als das größte Hemmnis der Erringung des Frauenwahl-rechts erscheinen. Tatsächlich liegt die Sache allerdings so, daß auch die liberal-moderaten Regierungsparteien, deren re-aktionärer Charakter durch mehr oder minder demokratische Pro-grammforderungen verschleiert wird, ein gut Teil schuld an der Verschleppung der Verfassungsrevision tragen, durch deren Durch-führung auch ihre Macht weit mehr als unter den bestehenden Wahlrechtsverhältnissen ins Wanken geraten würde. Der Kongress beschloß im übrigen eine Resolution, in der die Regierung angefordert wird, falls die vorgeschlagene Verfassungs-revision sich als undurchführbar erweisen sollte, in der bevorstehen-den Reichstagsession sofort einen Vorschlag einzubringen, der als einziger Punkt die Ausdehnung des staatsbürgerlichen Wahlrechts auf die Frauen enthält. Sieht sich die Regierung dazu genötigt, so wird sie nicht umhin können, die Ausdehnung des Wahlrechts auch für die Dienstleute vorzuschlagen, d. h. für die Männer und Frauen, die, ohne einen eigenen Hausstand zu besitzen, in einem privaten Dienstverhältnis stehen und aus diesem Grunde durch die geltende Verfassung vom Wahlrecht ausge-schlossen sind.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 2. Juli, Vormittags 9 Uhr, Gottesdienst Nr. 15-17 und Abend, Idealpredigt: Freireligiöse Bewegung. Vormittags 11 Uhr: Kleine Frankfurter Str. 6: Vortrag von Herrn R. D. Baeg: „Gibt es Grenzen für menschliche Erkenntnis?“ Damen und Herren als Gäste sehr willkommen.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (E. D. 29, Hamburg). Filiale Berlin 3. Sonnabend, den 1. Juli, abends 8 Uhr, im Saal 1 des Gewerkschaftshauses, Engelauer 15: Mitglieder-Versammlung. — Filiale Berlin 5. Sonnabend, den 1. Juli, abends 8 1/2 Uhr, bei Hoffmann, Dragonerstr. 15: Mitglieder-Versammlung.

Touristenverein „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Berlin. Sonntag, den 2. Juli: Wanderung nach Britz, Sudow, Rastern, Mariendorf. Treffpunkt 1 1/2 Uhr Rixdorf, Bahnhof Hermannstraße.

Eingegangene Druckschriften.

Bericht über die Tätigkeit des städtischen Untersuchungsamtes für hygienische und gewerbliche Zwecke zu Berlin, für die Zeit vom 1. April 1909 bis 31. März 1910. 36 Seiten. Verlag von W. u. E. Löffelholz, Berlin C.

Probleme der Volkswirtschaft. Von Georg Hamisch. Preis 3,40 M. Verlag von Pusthammer u. Mühlbrecht, Berlin W. 56.

Neue Gedichte. Von Ludwig Kiemer. 84 Seiten. Verlagsbuchhandlung Karl Konegen (Erist Stülpmagel), Wien.

Sykerie und kein Ende! Offener Brief an Herrn Staatsanwalt Dr. Ulrich Bausen. Von Dr. Hermin Steyerthal. Preis 1,30 M. Kall Rasthold, Halle a. S.

Briefkasten der Redaktion.

Vom Montag, den 26. Juni, bis Sonnabend, den 15. Juli einschließlich, findet die Sprechstunde in der Zeit von 7 1/2 bis 9 1/2 abends statt.

R. G. 60. Hochfeld. 1. Anzeige beim Amtsgericht, Wiederholung der Austrittserklärung bei diesem zwischen der 4. und 6. Woche nachher. 2. Evangelisch. — S. N. 333. Da Ihnen ein neuer Bezug zugesichert war, müssen Sie ihn auch erhalten. Eventl. Klage. — P. D. 25. Sie können durch Haft bis zur Dauer von 6 Monaten gezwungen werden.

Pelerinen :: Gummi-Mäntel

Loden-Pelerinen
für Herren und Damen
Oran oder grünlicher Strichloden
„Imprägniert“ = Vorzüglich im Tragen.
Längen: 120 cm 125 cm 130 cm
Preis: 13.25 M. und 7.50 M.

Loden-Pelerinen
für Knaben und Mädchen
grau oder grünlicher Strichloden
„Imprägniert“ = Vorzüglich im Tragen
Längen: 100 cm und 110 cm
Preis: 10.— M.; und 6.— M.
Längen: 70 cm, 80 cm und 90 cm
Preis: 7.50 M. und 4.50 M.

Kavalier-Mäntel
Modelfarbener Gummistoff,
hochgeschlossen, weitfellig,
40.—, 36.—, 30.—, 22.50 **12.50 M.**

Gummi-Paletots
Hell und dunkel gemustert.
Mit Fassung u. Samtkragen
40.—, 36.—, 30.—, 24.— **18.— M.**

Rucksäcke, Sweater, Stutzen, Bergstrümpfe, Alpentrachten
Sportgürtel, Camaschen, Bergstöcke, Touristenhemden usw.

BaerSohn

Kleider-Werke □ Deutschlands größte Fabrik dieser Art
Chausseestraße 29-30 □ 11 Brückenstraße 11
Gr. Frankfurter Straße 20 □ Schöneberg, Hauptstr. 10

Der Haupt-Katalog Nr. 42 (Neueste Moden) kostenfrei.



Als morgen beim Glogau

:: Zu den letzten ::
2 Ausnahmetagen

Möbel
auf Kredit.

Jeder erdenkliche Gegenstand ^{Anzahlung}
bis zum Betrage von Mk. 60.— **Mk. 3.—**

Ohne Anzahlung
für alte Kunden.

M. Glogau

73 Alte Jakob-Strasse 73
Ecke Dresdener und Ross-Strasse

Möbel auf Kredit
Kompl. Wohnungs-Einrichtungen von M. 150 an
bis M. 10 000
Ständige Ausstellung von ca. 50 fertigen Musterzimmern
Teppiche, Gardinen, Stores, Dekorationen etc.
Anzahlung u. Abzahlung nach Uebereinkunft

B. FEDER Brunnen-Strasse 1
Frankfurter Allee 89
Kottbuser Damm 103

Beamte ohne jede Anzahlung | Mitglied verschiedener Beamten-Vereine.
gegen Monats- oder Quartalsraten | Eigene Tapezierer-Werkstatt

Treptow Spree-Garten.
Heute abend: **Großes Konzert.**
Oesterr. Radetzky-Orchester
in Uniform. Dirigent: Vincenz Leeb aus Wien.
Nachmittags: Kaffee-Frei-Konzert.

Grünau Grünau
Teile allen Freunden und Bekannten mit, daß ich Sonnabend, den 1. Juli, mein Lokal nebst Garten wieder selbst übernehme. Es wird mein bestes Bestreben sein, für gemütlichen Aufenthalt sowie gute Speisen und Getränke Sorge zu tragen.
Um geneigten Zuspruch bitte ich
Gustav Lindenhayn,
2 Vereinsnummer. Grünau, Friedrichstr. 2. Telefon 17.

Eine Mark
wöchentliche Teilzahlung
elegante
Herren-Moden
fertig und nach Maß,
feinste Verarbeitung.
S. Boltuch
Herren-Schneiderei
nur
Frankf. Allee 75.1.
Eingang Theater Str.

Greift zu!
Jed. Herr, der sich eleg. u. bill. kleiden will, empfehle eleg. Monatsgarderobe in feinsten Werkstätte. Berlins geurb., von Herrschaften, Doktoren, Kavaliereuren nur kurze Zeit gebr. (für jed. Fig. pass.)
Monats-Jackett-Anzüge 8, 10, 14, 18 M.
Monats-Rock-Anzüge 10, 12, 16, 20 M.
Monats-Som.-Paletots 6, 10, 14, 18 M.
Monats-Herren-Hosen 2,50, 5,00 M.
Große Abteilung neuer Garderobe.
Gr. Frankfurter Str. 98
Moldauer. (Nähe Strausberger Pl.)
Straßenbahn-Vergütung.

Loden
für Better-Pelerinen, Kostüme etc.
imprägniert, Preis 1.50, 2.—, 2.50.
Tuchlager-Gesellschaft m. b. H.
Gertraudenstr. 20-21, Petrikirche.

Restaurant zum Oder-Spree-Kanal, Wernsdorf.
(Stationen Schwab, Schmüdow)
Das geehrte Publikum mache ich darauf aufmerksam, daß vom 1. Juli dieses Jahres ab wochentags wie Sonntags eine regelmäßige Rotarboots-Verbindung vom Restaurant „Zur Palme“, Schmüdow, nach meinem Lokale mit zurück stattfindet.
Paul Schwedler.

Zentralhaus mod. Herrenbekleidung
Neue Friedrichstr. 35
neben Central-Rasthalle
Hier ist an jedermann elegante
Herren-Garderoben
nach Maß unter Garantie für
längsten Sitz geg. wöchentl. Teilz.
von 1 Mk. an. Zuschneiderei u. Berl.
Kost im Hause. Halbjährig Besuch d.
Reisenden n. neuelt. Stoffstoffen.
Sonntags geöffnet.

Kasseler 80 Pf.
ohne Knochen —
auch bei einzelnen Pfunden
ohne Schwarte
Fett ohne Schwarte
2 Pfd. 95 Pf., 6 Pfd. 2.80.
Verwand nach auswärts 55 Pf. franco.
Zu Partien und Reise empfehle:
unfrei beliebte rohe Polnische 90 Pf.
u. **Hobenzollernwurst 1.10** außerst
pikant.
F. Nietsch, Friedrichstraße 245,
Wilhelmstr. 109-110.

Hermann Fischers
billigste Särge
Urbanstr. 111. früher Rixdorf. Tel.

1 MARK
wöchentliche Teilzahlungen
Herren-Garderobe
Ersatz für Mass
Anfertigung n. Mass
Tadellos, Ausfüh.
Julius Fabian
Schneidermeister
Gr. Frankfurter Str. 37, II
Eingang Strausberger Platz
II. Geschäft:
Turm-Strasse 18
nur erste Etage
kein Laden

Tadellos
1 M.
wöchentliche Teilzahlung
elegante
Herren-Moden
fertig und nach Mass
Garantie für tadellosen Sitz und
feinste Verarbeitung.
J. Kurzberg
Maß-Schneiderei
Rosenthaler Str. 40-41 | Frankfurter Allee 104
am Hackeschen Markt. Ecke Friedenstrasse.

Ausnahmepreise für Mai, Juni, Juli
A. B. KOCH
Gebr. 1893 Kohlen- u. Briketts-Großhandlung Gebr. 1893
Hauptkontor: Petersburger Str. 1 Berlin. Telefon: Amt 7. 3040
O 34. und 3096.
Lagerplatz 1: O., Rüdigersdorfer Str. 71 (am Kästriner Platz, alt. Ostb.).
Lagerplatz 2: O., Fruchtstraße 13 (Ostbahn-Güterbahnhof).
Lagerplatz 3: N., Behmstr. 36 (Schivelbeiner Str., Ecke Malmber Str.).
Tel.: Amt 8. 7739.
Preise für Ia Marken ab meinen Lagerplätzen von 10 Zentnern an:
pr. Ztr. pr. Ztr.
Ia Seiffent. Marienglück Salon 74 Pf. Ia Iise Salon 90 Pf.
Ia Seiffent. Gotthold Salon 77 Pf. Ia Halbstelne 74 Pf.
Ia Diamant Salon 90 Pf. Ia (w.) Anthracit Cadé 2.10 M.
(Ges. gesch. p. Ztr. 115—120 Stück).
Bei Frankfurterlieferung je nach Quantum per Ztr. 10—18 Pf. mehr.
Bruchbriketts, Steinkohlen billigst. Koks zu Anstaltspreisen.
Holz, zerklüftet, per Zentner 1.95 M.
Bei größeren Abschüssen u. Originalwagg. verl. Sie meine Spezialofferte.
Als besond. preiswert sind meine unübertroffenen Marienglück-Briketts
zu empfehlen, welche ich bei 3000 Stück mit
7.50 pr. Taus. bei 30 Ztr. mit **84 Pf. pr. Ztr.**
franko bis 4 Treppen inklusive alter Unkosten liefern.

Vorort-Nachrichten.

Wilmerdorfer-Galensee.

Aus der Stadtverordnetenversammlung. Eine Tagesordnung von nicht weniger als 27 Gegenständen hatte die Stadtverordnetenversammlung in ihrer Sitzung vom 28. Juni...

Sehr eingehend wurde weiter eine Magistratsvorlage beraten, wonach die Stadtverordnetenversammlung sich mit der veränderten Einführung des Schwimunterrichts an den Gemeindefschulen I, II und IV einverstanden erklären...

Verfassungsmäßig aus Wilmerdorf. Das Statistische Amt der Stadt hat dieser Tage in einem besonderen Heft einige Hauptergebnisse der Vervollständigung vom 12. Juni 1907 für Deutsch-Wilmerdorf zusammengestellt...

nicht entfernt auf Erfolge wie in Berlin oder gar in Nixdorf rechnen kann. Um so notwendiger ist es, daß die Parteigenossen und Genossinnen von Wilmerdorf in der Agitation ständig auf dem Posten sind.

Rixdorf.

Freigabe der Schulhöfe als Spielplätze. Dem Wunsch der Einwohnerlichkeit entsprechend sind auch für die diesjährigen Sommerferien die Höfe der Schulgrundstücke an der Ecke der Boddinstraße, Erlstraße, Weiserstraße, Kaiser-Friedrich-Straße, Elbestraße, Müllstraße und Prinz-Handjery-Straße als Spielplätze freigegeben...

Recht sonderliche Erfahrungen mußte ein Arbeiter machen, der am 19. Dezember vorigen Jahres mit seiner Frau vor dem hiesigen Amtsgericht seinen Austritt aus der Kirchengemeinschaft anmeldete. Die Frau des Arbeiters, die der evangelischen Kirche angehörte, erhielt am 1. Februar dieses Jahres die gerichtliche Bescheinigung...

Charlottenburg.

In der Lehrstellenvermittlung des städtischen Arbeitsnachweises ist im Interesse einer sachgemäßen Auswahl von Lehrstellen die Einrichtung getroffen, daß die zur Entlassung kommenden Schulkinder zur frühzeitigen Angabe ihres beabsichtigten Berufes veranlaßt werden...

am Bittenbergplatz 4, Ecke Bahreuther Straße 8, ist für beide Teile losienlos.

Vater und Sohn. Vorgestern abend um 7 1/2 Uhr sprang der 58 Jahre alte Gemüschändler Wilhelm Döring aus der Küstriner Straße im Schloßpark in die Spree und rief seinen 11 Jahre alten Sohn Friedrich mit ins Wasser. Der Sohn wurde gerettet, der Vater konnte jedoch nur als Leiche geborgen werden...

Zehlendorf (Bannseebahn).

Jetzt endlich ist unsere Gemeindeverwaltung genötigt gewesen Farbe zu bekennen und zuzugeben, daß nicht daran gedacht wird, die Schule im Süden zu bauen. Man möchte lieber die Leichtfertigkeit haben, mit der die Gemeindeverwaltung sowohl wie auch die Gemeindevertretung die Einwohnerlichkeit an der Nase herumführt...

Advertisement for Gottlieb Weiss clothing store. Features a large illustration of a man in a suit pointing towards the text. Text includes: 'Jetzt kaufen Sie billig!', '14 Serien-Verkaufstage vom Sonnabend, 1. Juli bis Sonntag, 15. Juli', 'Nach beendeter Saison habe ich, um mein grosses Lager zu räumen, eine grössere Anzahl einzelner Anzüge und Paletots, Junglings- und Knaben-Anzüge, Beinkleider, Leinen- und Lüstreanzüge und Jackette, zu einem Serienverkauf zusammengestellt...' and 'Gottlieb Weiss, Schöneberg, Haupt-Strasse 161'.

Advertisement for 'Mit' magazine. Text includes: 'Mit', 'Blitz-Brickets', 'Toupets, Locken, Zöpfe', 'billigste Bezugsquelle. Nur reelle Ware.', 'O. Kafka, Rixdorf, Erkstr. 3.', 'Für Ausflügler', 'Kieblings Wanderbuch für die Mark Brandenburg', 'Straubes Märkisches Wanderbuch', 'Silva, Märkischer Wander-Atlas', 'Lüders Wanderbücher', 'Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW., Lindenstr. 69, Laden.', 'Humor-Quartett'.

lage überwiesen. Ein Beweis für die Notwendigkeit der Schule lag klar in den Worten des Schulleiters, der mit Wärme und etwas viel Diplomatie für den Vorschlag Thornton eintrat. Leider vermischten wir bei ihm, der die Dinge gewiß besser kennt, den richtigen Ton, der dieser Vertretung gegenüber notwendig ist, um etwas zu erreichen. Man machte dem verdienten Beamten wohl einige konstante, unerbittliche Verbeugungen, im übrigen aber blieb alles wie bisher.

Spandau.

In der gutbesuchten Generalversammlung des Wahlvereins am Dienstagabend im Lokal von Vorchardt, Seeburger Straße, erstattete der Vorsitzende, Genosse Scior den Vorstandsbericht. Aus demselben ist folgendes zu entnehmen: Es wurden im Berichtsjahre 30 Vorstandssitzungen abgehalten. Flugblattverbreitungen fanden 9 statt. Am 13. August v. J. war es gelungen in Tiefwerder ein Lokal für einen Jahlabend zu erlangen und die Parteibewegung entwickelte sich dort sehr gut. Leider wurde der Wirt durch die Polizeiverwaltung so eingeschüchtert, daß er sein Lokal der Partei wieder entzog. Die öffentlichen Volksversammlungen, welche der Vorstand veranstaltete, waren anfangs sehr gut besucht, in letzterer Zeit habe der Besuch aber nachgelassen, was sich namentlich bei den Versammlungen wegen des Wälderstreiks unliebsam bemerkbar machte. In Falkenhagen-Seefeld ist es mit Hilfe der Spandauer Genossen gelungen, den dortigen Genossen ein Lokal zu erringen. Auch in Kladow ist die Bewegung gut fortgeschritten. Dort wurde am 8. März der zweite Genosse in die Gemeindevertretung gewählt. Die Uebergabe der Expedition an den „Vorwärts“ fand am 1. April statt. Es wird erjucht, die Buchhandlung nach wie vor zu unterstützen. Die diesjährige Natifeier zeigte eine so starke Beteiligung, wie noch nie in den Vorjahren. Das Lokal von Gottwald, Schönwalder Straße, ist eingegangen, angeblich wegen zu geringer Unterstützung seitens der Partei und Gewerkschaften. Die Genossen werden aufgefordert, die Parteilokale mehr zu berücksichtigen. Desgleichen forderte Genosse Scior am Schlusse seines mit regem Interesse angehörten Berichtes auf, mit aller Energie in den bevorstehenden Reichstagswahlkampf einzutreten. Den Kassenbericht für die Zeit vom 1. Juli 1910 bis 30. Juni 1911 gab Genosse Köppen. Danach betragen die Einnahmen

inklusive eines Bestandes von 200,79 M. vom vorigen Jahre 8799,78 M., die Ausgaben stellten sich auf 3270,32 M., der Kassenbestand betrug am 30. Juni 1911 529,46 M. In diesen Kassenbestand ist der Pressefonds in Höhe von 370,30 M. enthalten. An die Kreisliste wurden abgeführt 2285,16 M. Der Mitgliederbestand hat sich etwas verringert. Die Zahl der „Vorwärts“-Abonnenten betrug am 1. Juli 1910 1105, am Schlusse des Berichtsjahres 1911. Hiernach wurden von den einzelnen Kommissionen Tätigkeitsberichte erstattet, die wesentliches nicht boten. In der Diskussion wurde vom Genossen Stahl die Entlassung der Beiträge durch Kassierer angeregt. Die sich anschließende Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Zum 1. Vorsitzenden wurde Genosse Scior einstimmig wiedergewählt; ebenso der Genosse Köppen als 1. Kassierer und Genosse Senfleben als 2. Kassierer. Zum 1. Schriftführer wählte die Versammlung den Genossen Fiedler und zum 2. Schriftführer den Genossen Jahnke und zwar auch einstimmig. Die Wahl des 2. Vorsitzenden wurde aus Zweckmäßigkeitsgründen bis zur nächsten Generalversammlung ausgesetzt. Zu Revisoren wurden die Genossen Wolter, Salzweil und Hornig gewählt. In die Lokalkommission werden gewählt die Genossen Kirsten, Böhl und Kaminrad. Wegen vorgerückter Zeit wurden sowohl die Wahlen der übrigen Kommissionen wie auch der übrige Teil der Tagesordnung bis zur nächsten Generalversammlung, bis, wie der Genosse Scior mitteilte, am 18. Juli bei Wögle stattfindet, vertagt. Am 9. Juli hält die freie Turnerschaft in den Räumen der Pichelsdorfer Brauerei ein Sommerfest ab. Es wird auch nachmittags 2 1/2 Uhr ein Umzug durch die Stadt stattfinden. Der Umzug ist bereits genehmigt. Die Genossen werden ersucht, sich recht zahlreich zu beteiligen. Zum Schlusse gab der Genosse Richter noch folgenden Teil der gelben Organisation zum besten. Es war aufgefalle, daß in dem gelben Organ „Der Bund“ auch einige Spandauer Geschäftsinhaber inserierten. Auf seine Nachforschungen, wie denn diese Inseratenaufträge zustande gekommen, namentlich auch bei Geschäftsleuten, die im „Vorwärts“ inserieren, hat er folgendes in Erfahrung gebracht: Zu den Geschäftsleuten kamen einzelne Personen, die sich als Beauftragte des sozialdemokratischen Arbeitervereins und des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes ausgaben, um Inseratenofferten für den „Bund“ (Organ der Gelben) zu machen. Sie ver-

tratheten den Geschäftsleuten einen 50 Proz. größeren Abschlag, wenn sie Inserate ausgaben. Einige fielen auf den Schwindel rein. Ein Warenhausbesitzer, dem er die Sache klar machte, ist sofort vom dem Betrage zurückgetreten. Die Geschäftsinhaber haben sich nämlich gleich auf eine längere Zeit zur Inseration verpflichten müssen.

Auf dem Nonnenstamm sind innerhalb eines halben Jahres etwa 350 Familien zugezogen, so daß jetzt insgesamt etwa 800 Familien hier wohnen. Die Bautätigkeit ist in diesem Jahre ganz besonders stark. Bis zum 1. Oktober werden circa 400 neue Wohnungen bezugsfertig. Aber auch für das nächste Jahr sind größere Wohnungsbauten geplant. So will die Charlottenburger Bau-genossenschaft allein 270 Wohnungen bauen, welche am 1. April, 1. Juli und 1. Oktober nächsten Jahres bezogen werden sollen. Der Wahlverein zählt jetzt 24 Mitglieder, außerdem sind 51 „Vorwärts“-Abonnenten vorhanden. Der Metallarbeiterverband hat seit einiger Zeit hier zur Agitation für die Siemenswerke einen sehr rührigen Genossen angestellt. Auch die anderen freien Gewerkschaften sind jetzt auf dem früber etwas vernachlässigten Nonnenstamm tätig. Es ist hoffentlich die Zeit nicht mehr fern, wo der „gelbe“ Nonnenstamm eine roten Anstrich bekommt. — Am 8. Juli veranstaltet der hiesige Bezirk eine Monatsdampferfahrt auf der Oberhavel. Billetts à 60 Pf. sind bis Montag abend in den Lokalen von Dreier, Pärtscher Steig 6 und Köhle, Quedlinburger Straße 20, sowie bei den Vertrauensleuten zu haben.

Jugendveranstaltungen.

Freie Jugendorganisation Steglitz und Umgegend. Am Sonntag, den 2. Juli: Beteiligung am Rosenausflug der Arbeiterjugend von Groß-Berlin. Abmarsch um 1/2 8 Uhr von Friedenau, Kaiser-Eiche. Fahrge- 40 Pf. Die Arbeiterjugend von Steglitz und Friedenau wird ersucht, ihre Söhne und Töchter an diesem Ausflug teilnehmen zu lassen.

Lichterfelde-Bantow-Bezirk. Ausflug am Sonntag, 2. Juli, nach dem Müggelsee (Friedrichshagen). Die Treffpunkte sind folgende: Lichterfelde, Händelplatz 7 1/2 Uhr; Behlendorf, Bahnhofsplatz 7 1/2 Uhr; Bantow, Siemensstraße 8 Uhr. Die Lichterfelde- und Bantowfahrer fahren um 8 1/2 Uhr vom Bahnhof Behlendorf nach Nieder-Schöneweide-Bahnhof. Zusammentreffen mit den Behlendorfern daelbst 9 1/2 Uhr. Fahrge 40 und 60 Pf.

Schuh-Haus „Amerika“ Frankfurter Billigste Bezugsquelle Pablo Levy. Allee 157. von Schuhwaren aller Art.

Saison-Ausverkauf!

Dauer bis 18. Juli

Extra billiger Verkauf z. T. ganz erheblich unter Selbstkostenpreis

- Herren-Anzüge** in mannigfaltigen Stoffarten, beste Verarbeitung, guter Sitz. von M. **10⁵⁰** an
- Herren-Anzüge** in guten gediegenen Qualitäten, darunter auch einzelne Modelle von M. **15⁰⁰** an
- Herren-Paletots** in solide gemusterter guten Qualitäten, moderne Ausführung von M. **9⁵⁰** an
- Herren-Ulster** in modernen Stoffarten, beste Verarbeitung. Neueste Moden von M. **15⁰⁰** an
- Strand-Anzüge** in verschiedenen Mustern, glatt und gestreift von M. **6⁵⁰** an
- Loden-Pelerinen** f. Damen und Herren, gute imprägnierte Stoffe, grau und olive von M. **6⁰⁰** an
- Lustre-Jacketts** in guten gediegenen Qualitäten, schwarz, grau und blaugestreift von M. **1⁷⁵** an

- Herren-Joppen und -Jacketts** grau und grüne Waschestoffe von **90⁰⁰** Pf. an
- Herren-Waschwesten** elegante, in vielen hundert Mustern von M. **1⁷⁵** an
- Herr.-Stoffhosen** tausende Exemplare, gute haltbare Stoffe, beste Verarbeitung. von M. **2⁸⁵** an
- Knaben- u. Mädchen-Pelerinen** imprägnierte Loden, grau u. olive, von M. **4⁰⁰** an
- Schul-Anzüge** prima ausgeprobte Waschestoffe, in Sport-Fassons und glatten Joppen-Fassons . . . von M. **2⁷⁵** an
- Knab.-Wasch-Anzüge** Matrosen, hochgeschlossene Blusenform, gute solide Qualität von M. **1⁷⁵** an
- Knaben-Anzüge** darunter ein gr. Posten Modelle, Pyjacks u. Paletots, prima Stoffe, neueste Fassons . von M. **3⁵⁰** an

Leske & Lehrer

Spezialhaus guter Herren- und Knabenbekleidung fertig und nach Mass
78 Kottbuser Damm 78
Lieferanten der Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend

Wichtig für Tochter Hausfrauen u. Schneiderinnen!
Ein neuer **Zuschneide-Frei-Kursus**
Eintrittszeit bis auf weiteres lägl.
beginnt am Montag, den 10. Juli 1911.

Der Unterricht, welcher durch tüchtige Fachlehrerinnen vollständig unentgeltlich erteilt wird, erfolgt vormittags von 9-11 nachmittags von 2-4 und 5-7, abends 8-9 1/2 Uhr. Der Teilnehmer umfasst das akad. Schnittzeichnen und praktische Zuschneiden aller erdenklichen Damen- und Kinder-Wardrobe. Jede Dame arbeitet für sich selbst oder ihren Familienbedarf. Unterrichtstage, Stunden nach eigener Wahl. Anzulegen sind nur Lehrmittel. Hausarbeiten, Prospekte kostenlos von morgens 8-9 Uhr abends auch Sonntag zu haben.
Zuschneide-Akademie Dir. Abraham
nur Gr. Frankfurter Str. 115, an der Andreasstr.

Schick und elegant
kleidet man sich nur bei
M. Katz
Schneidermeister
Dresdener Str. 76 II.
nahe Thalia-Theater.
II. Geschäft:
Schöneberg, Hauptstr. 158 I.
Als **Spezialität**
empfehle meine 3 wunder-vollen
Schlager-Anzüge, Paletots
nach Maß zum Preise von
Mark 45,00 - 55,00 - 65,00 in
künstlerischer Vollendung des
Sitzes.
Große Lager in deutschen und
englischen Stoffen.
Teilzahlungen gestattet.

Passage-Bad
79 Kottbuser Damm 79

Schwimmbassin: Dieselben Preise wie Volks-Badeanstalt.
Monats-Abonnements für Erwachsene 2,50 M., Kinder 2,00 M. Tägl. benutzbar.
Wannenbäder: für Kinder von 6-14 Jahren 25 Pf.
für Erwachsene 40 Pf.
3 Stück 1,00 M. 1 Kind unter 6 Jahren frei.

	Einzel	Abonnement
Russ.-röm. oder Dampfkastenbad	M. 1,50	3 Stück M. 3,75
Lohtanninbad	1,50	3,75
Fichtennadel- oder Schwefelbad	1,75	4,50
mit Massage	2,00	4,50
Elektr. Glühlichtbad	3,00	7,20
do. oder Bogenlichtbad (weiß, rot, blau)	3,00	7,20
Elektrisch. Vierzellenbad oder Vollbad	2,50	6,90
Hoorbad	2,50	6,75
Kohlensäure Sol- od. Stahlbäder	1,75	4,50
Kohlensäurebad mit Massage	2,25	6,00
Fichtennadel- oder Schwefelbad	1,00	2,70
Massagebad mit Packung	1,00	2,25
do. mit Sole	1,50	3,75
Sol-, Kleie- oder Seifenbad	0,50	2,10
Vibrations-Massage	1,00	2,70
Vollpackung	M. 4,00	6 Stück a 3,50 10 Stück a 3,25
Teilpackung	M. 2,75	6 Stück a 2,50 10 Stück a 2,25

Lieferant sämtlicher Krankenkassen.

Gustav Leyke
Bergstr. 78/79 RIXDORF Walterstr. 49/50
gegründet 1877. Fernsprecher: Amt Rixdorf 54.
Kohlen-Großhandlung
Spezialbetrieb von Kohle für Zentralheizungen usw.
Platzpreise von Mai bis Juli für Saloubriffetts
großes Format 1000 Stück M. 8,50
Alle Anthrac. Kohlenwerke
Glabethal
Wänerschaft
Wohle
Marie Zentenberg für Halbsteine
A. K. W. 10 Zentner M. 8,00
Th. Gese 8,00
T. (Eistlicher Werte) 7,40
Kohlgroße nhr.
Original-Locis für Wiederverkäufer!
Handwagen stehen zur Verfügung!

Wer abends kocht, hat morgens noch Glut, wenn er „Blitz-Briketts“ verwendet.
100 St. ab Lager 76 Pf., für 10 St. 13 St. 1000 St. frei Keller 8,20 M. 9000 und mehr frei Keller 8 M. b. 1000 St. Bernhard Kaeler, SO. 33, Zangholzer Str. 21 (IV, 5409).
Detailverkauf in 10 Paketen.
Hüte in allen Preislagen.
R. Weidner, Hutmacher,
Prinzenstr. 57, an der Drosdener Str.
Jahrgeld wird vergütet.

Spezialhaus für Photographie
Paul Loewe, Dresdener Str. 2,
Hochbahnstation Kottbuser Tor.
Großes Lager in Apparaten u. Bedarfsartikeln.
Postkarten 10 Stück 25 Pf.
Uebernahme aller photographischen Arbeiten. Tel. IV 10845

Vom Sonnabend, den 1. Juli, bis zum Montag, den 10. Juli cr.

10 enorm billige Verkaufstage für Reise-Bedarfs-Artikel

Dieses Extra-Angebot ist von ganz besonderer Preiswürdigkeit!

Imit. Rohrplattenkoffer mit Segeltuch-Bezug, sehr leicht und dauerhaft, 2 Messing-Patentschlössern, 1 Einsatz und 1 Hutfach
 Damenformat 20⁷⁵ 19²⁵ 17⁰⁰ 15⁷⁵
 Derselbe als Kabinenkoffer 18⁵⁰ 17⁰⁰ 15⁷⁵ 13⁵⁰

Coupékoffer 70 cm 65 cm 60 cm
 in Kunstleder, 2 Nickel-schlössern und Ledergriff 4⁷⁵ 3⁵⁰ 2⁹⁵
Coupékoffer in Ia Kunstleder mit Vulkanfibrecken 2 Nickel-Schlössern und Patentgriff...
 70 cm 65 cm 60 cm 55 cm
 7²⁵ 6⁷⁵ 6⁵⁰ 6²⁵
 Derselbe mit Einsatz 9⁷⁵ 9²⁵ 8⁵⁰ 7⁷⁵

Coupékoffer echt Rindleder mit 2 Messing-Vexier-Schlössern, Körperfutter und Packbändern, sehr vornehm und unverwüßlich
 70 cm 65 cm 60 cm 55 cm 50 cm
 38⁰⁰ 36⁰⁰ 34⁰⁰ 32⁰⁰ 30⁰⁰
Coupékoffer in echt amerikanisch Vulkan-Fibre und Fibre-Ecken, Patentgriff, 2 Messing-Patentschlössern, sehr leicht
 75 cm 70 cm 65 cm 60 cm 55 cm
 14⁷⁵ 14²⁵ 13⁵⁰ 12⁵⁰ 10⁵⁰

Damen-Hut-Koffer bedeutend unter Preis

Luftkissen 2.25 1.50 1.15 **90 Pf.** Trinkbecher aus wasserd. Papierst. Dtz. **20 Pf.** Reiserollen mit Einteilung 1.45, 85, 65, **42 Pf.** Plaidriemen Ia Rindleder Laal. Läng. von **45 Pf.** an

Reise-Handtaschen in Ia Kunstleder, mit Bronze, Seiten-schließern und Schließschloß, Körper-Futter
 Gr. 45 cm 42 cm 39 cm 36 cm 33 cm
 4²⁵ 3⁷⁵ 3²⁵ 2⁹⁵ 2⁴⁵
 Derselbe in Leder Gr. 45 cm 42 cm 39 cm 36 cm
 9⁴⁵ 8⁴⁵ 7⁴⁵ 6⁴⁵

Ferienkolonie-Karton mit auswechselbarer Namentafel, Lederriemen **90, 75 Pf.**
Reise-Karton aus gemasertem Lederpappe, mit starken Riemen, extragroß . . . **95, 85 Pf.**
Reise-Karton extra stark, mit Plaidriemen (Chomplast) **2.00, 1.75, 1⁵⁰**

Reise-Schreibblock 80 Blatt, in Uebersee und Leinen **75, 58 Pf.**
Reiselektüre bekannter Autoren, 2 Bände **95 Pf.**
Isolierflaschen „hält kalt und warm“ . . . Stück **3.50, 2.25, 1.45, 95 Pf.**

Reise-Trinkbecher zusammenlegbar oder im Etui **38, 35, 28, 18, 12, 9 Pf.**
Reise-Flaschen in Korbgewebe oder Leder-futeral **95, 65, 48 Pf.**
Rucksäcke in anerkannt vorzüglicher Ausführung, **3.50, 2.45, 1.95, 95, 48 Pf.**
Rucksäcke besonders gute Ausführung, mit Gummistofffutter **5⁵⁰**

Reisehandtasche engl. Form, 30 cm lang **95 Pf.**

Reise-Andenken verschiedenster Art zu enorm billigen Preisen

Toilette-Artikel

Eucalypt. Mundwass. Fl. 1.25 **75, 45 Pf.**
 Franz. Zahnbürsten **75, 60, 35 Pf.**
 Zahnpasta Pfefferminz, in Glas-dosen **50 Pf.**
 Harburg. Gummikämme **95, 45 Pf.**
 Bay-Rum Flasche **95, 45 Pf.**
 Celluloid-Seifendosen **60, 45, 30 Pf.**
 Manicuren 6- und 7teilig **95 Pf.**
 Reisespiegel zusammenlegbar, Schiffs-glas **95 Pf.**
 3 Stck. echt französ. Seifen **95 Pf.**
 12 St. fste. Blumenseife Kart. **95 Pf.**
 Kalodont u. Pebeke Tube **1.00 60 Pf.**
 Reiseflakons mit vernick. Hülsen **1.35, 95, 75 Pf.**
 Reisesoife Stück **8 Pf.**
 Puderpapier weiss, rosa u. gelb . **40 Pf.**
 Bade- u. Gummischwämme in reicher Auswahl

Knaben-Wasch-Bekleidung im Preise ganz bedeutend ermässigt

Knaben-Wasch-Blusen aus soliden, gewebten Stoffen in hell und dunkel Wert **3.95** jetzt **1⁹⁵**
Knaben-Wasch-Anzüge aus soliden, gestreiften Stoffen, gute Verarbeitung f. d. Alter bis 9 Jahren statt **2.75** jetzt **1⁹⁵**
Knaben-Wasch-Anzüge Matrosen- und hochgeschlossene Form aus prima gestreiftem Kadett, Tennis oder uni Stoffen für das Alter von 3-9 Jahren Wert **4.75** jetzt **2⁹⁵**
Knaben-Gurt-Blusen-Anzüge aus schweren Kadettstoffen auch mit solidem Ledergürtel für das Alter von 3-5 Jahren Wert **6.00** jetzt **3⁷⁵**
Russen-Kittel-Anzüge gestr. oder einfarbig mode und weiss für das Alter von 2-5 Jahren statt **4.95** jetzt **2⁹⁵**
Kieler Anzüge mit Aermel-Stickerel aus soliden, weissen oder farbigen Stoffen für das Alter von 3-9 Jahren Wert **4.95** jetzt **3⁷⁵**
Norfolk- u. Mozart-Anzüge aus sehr soliden Stoffen für das Alter von 8-12 Jahren Serie II **9⁷⁵** Serie I **8⁵⁰**
Falten-Kittel-Anzüge modernste Macharten a. pa. Stoffen **22.00** jetzt **9⁷⁰** Serie II **8²⁵** Serie I **6⁵⁰**

Unsere Knaben-Wasch-Anzüge sind von ganz besonders guter Qualität in Stoffen sowie Verarbeitung!

Bade-Wäsche

Badehosen für Herren und Knaben **70, 40, 25, 18 Pf.**
Bade-Trikots für Kinder, einfach u. gestr. **1.65, 1.25, 95 Pf.**
Bade-Trikots für Damen, einfach u. gestr. **2.75, 2.35, 1⁸⁵**
Bade-Trikots f. Herren, einfach u. gestr. **2.45, 2.25, 1⁹⁵**
Bade-Anzüge für Mädchen **1.65, 1.45, 85 Pf.**
Bade-Anzüge für Damen **2.45, 1.95, 1⁴⁵**
Bade-Anzüge mit Rock für Damen **5.65, 5²⁵**
Bade-Kappen Ledertuch, **35, 30, 18 Pf.**
Bade-Mäntel weiss m. Stehragen **3.95, 3⁷⁵**
Bade-Mäntel bunt mit Kapuze **8.50, 7²⁵**
Frottierhandtücher weiss mit Kanio Stück **48 Pf.**
Frottierhandtücher Jag. m. Bordüre Stück **95 Pf.**
1 Post. Frottier-Handtücher weiss u. farbig, bes. billig, Stück **1.65, 95 Pf.**
Badelaken 137/200 125/160 100/150 85/100 cm Stück **4⁶⁵ 2⁹⁵ 1⁹⁵ 95 Pf.**

Neue Handarbeiten für die Reise in reicher Auswahl

Hängematten in größter Auswahl zu enorm billigen Preisen.

Strümpfe

Damen-Strümpfe englisch Flor, ganz durchbrochen, schwarz u. leder, Paar **75 Pf.**
Damen-Strümpfe m. Laufmasch., schw., led., Paar **65 Pf.**
Damen-Strümpfe Flor mercer., glatt u. durchbr., in allen Modefarb., Paar **95 Pf.**

Herren-Artikel

Bunte Oberhemden in Zephyr und Perkal **3.75 2⁹⁵**
Westen-Gürtel hell und dunkel **1.95, 1.45 95 Pf.**
Weiche Sportkragen in weiss, mode und grün **75, 65 Pf.**

Sport-Hüte

Matelot-Glocke mit Samtband garniert **1⁶⁵**
Grosser jugendlicher Breton mit Hipsband garniert **2⁹⁵**
Sporthut grosse aufgeschl. Form, mit Samtband **3⁷⁵**

Konfektion

Batist-Blusen Kimono-Form, reich garniert, halstrei u. hochgeschlossen **4.75, 3.75 2⁹⁵**
Loden-Mäntel mit abnehmbarem Kapuz. **13⁷⁵**
Loden-Kapes Gr. 75-80 65-70 50-60 cm für Kinder **4⁹⁵ 3⁹⁵ 2⁹⁵**

Die Restbestände unserer beliebten **SERIEN-ARTIKEL** kommen während dieser Tage weiter zum Verkauf

A. Weiss & Co Nacht.

Inhaber: Fritz Prieur

Schöneberg-Berlin W.

Hauptstrasse 11 Ecke der Vorbergstr.

Saison-Ausverkauf

Enorme Preisermässigung für

Sport- u. Reisekleider

Aus wetterfesten Loden. — Aus gedieg. Stoffen engl. Art. — Aus pa. Geraer Kammgarnstoffen

früher 27 bis 70 M. Jetzt 18 M. 21 M. 24 M. 27 M. bis 45 M.

Jackenkostüme bi Kammg. Chev. 27 M. 33 M. 45 M.
fr. 30-75 M. jetzt

Jackenkostüme prima Bastseide. früher 45 M. 58 M.
80-115 M. Jetzt

Staub-, Regen- und Reisemäntel

aus dauerhaften, imprägnierten Stoffen, früher 12.00-27.00 M. Jetzt 5 M. 7 M. 11 M. 15 M.

Paletots aus Stoffen englisch. Art

früher 12-48 M. Jetzt 6⁵⁰ M. 9 M. 11 M. 15 M. 19⁵⁰ M.

Für stärkste Damen passend, in unerreichter Auswahl

Frauen-Mäntel

aus feinen Tuch- u. Rippsstoffen auf Klot u. Seide gefüttert m. reicher Stickerei, früh. 24-52, jetzt 15 18 27 M.

Etamine-, Tüll- u. seidene Paletots

früher 42-105, jetzt 27 33 45 M.

1 gross. Posten Tuch-Kimonos früher 15 M., Jetzt 9⁵⁰ M.

1 gross. Posten Leinenröcke früher 10-18 M., Jetzt 3 M. 6 M.

1 gross. Posten Jacket- u. Prinzess- Leinenkleider früh. 15 bis 36 M., Jetzt 6 M. 9 M. 15 M.

1 gross. Posten Leinenpaletots früher 9-24 M., Jetzt 4⁷⁵ M. 8⁵⁰ M.

1 gross. Posten Kostümröcke früher 8-27 M., Jetzt 3⁷⁵ M. 7 M. 11 M.

1 gross. Posten Wollmusselinkleider früher 27 bis 48 M., Jetzt 16⁵⁰ M. 21 M. 27 M.

1 gross. Posten wollener Blusen früher 9-15 M., Jetzt 2⁵⁰ M. 3⁵⁰ M.

1 gross. Posten seidener Blusen früher 12 bis 36 M., Jetzt 5 M. 7 M. 9 M.

Batistblusen enorm billig!

Reisekleid aus bestem Loden und engl. Stoffen 27 M.

Elegante Modell-Jacket- und Prinzesskleider für den halben Preis!

Sielmann & Rosenberg

12^{te} Schaufenster Kommandantenstrasse Ecke Lindenstrasse 2 Häuser vom Dönhofsplatz
Sonnags geöffnet.

Hosen-Woche

Außergewöhnliches Angebot.

Stoffhose	viele Muster. Serie I	M.	1.85
Stoffhose	für den Werktag. Serie II	M.	2.50
Stoffhose	haltbare Qualität. Serie III	M.	3.50
Stoffhose	sehr haltbar, viele Muster. Serie IV	M.	4.50
Stoffhose	Strapazierware. Serie V	M.	5.50
Stoffhose	Kammgarnartig, schick. Serie VI	M.	6.50
Stoffhosen	großartige Auswahl. Serie VII	M.	9.50

Extra-Qualitäten in Kammgarn und Cheviot

sehr dauerhaft und gut, von 10.50 bis 19.50

in allen Größen für schlanke u. sehr starke Figuren.

Arbeitshosen	von M. 1.10 an		
Arbeitshosen	sehr dauerhaft	M.	2.50
Arbeitshosen	Herkules	M.	3.50
Arbeitshosen	gestreift Leder	M.	2.50 und 4.50

Sämtliche Preise sind deutlich in Zahlen auf jeder Hose gezeichnet und streng fest.

Julius Lindenbaum

141 Große Frankfurter Straße 141
Ecke Fruchtstraße.

Schuhe

Extra billiger Verkauf

Bei nachstehend angeführten Artikeln habe ich die Preise bedeutend herabgesetzt.

Dieses Angebot bietet somit eine äußerst günstige Kaufgelegenheit.

Damen-Leinestiefel und Halbschuhe Paar 2.25

Damen-Halbschuhe, braun Chevreaux, Derby mit Lackkappe Paar 5.95

Damen-Oesenstiefel, braun und rot Chevreaux, mit und ohne Lackkappe Paar 6.50

Herren-Schnürstiefel, braun Chevreaux Paar 6.90

Herren-Schnürstiefel, braun Boxcalf, nur noch No. 43, 44, 45 Paar 10.90

Kinder-Schnür- u. Knopfstiefel, braun Gemsleder 23-26 27-30 31-35 Paar 2.50 4.60 5.60

Sandalen No. 86-42 Paar 3.50

Ferner nur so lange Vorrat:

1 Partie Krokodil-Damen-Reiseschuhe in hübschen Farben Paar 2.75

1 Partie Leinen-Reiseschuhe Paar 0.90

Schuh-Haus Aug. Theodor Werner

Schöneberg, Steglitz,

Haupt-Straße No. 160. Albrecht-Straße No. 2.

In einem Schaufenster der Stubenrauchstraße liegt obige Ware zum Aussuchen aus.

Serien-Tage

Voranzeige!

Beginn Sonnabend, den 8. Juli er.

Es kommen während der Serien-Tage enorme Warenmengen zum Verkauf, die einen

bedeutend höheren regulären Wert

haben. Es bietet sich hier eine Gelegenheit, die unbedingt zu beachten ist.

95 Pf.

1.95

2.95

3.95

4.95

Man verlange Rabatt-Marken!

Hiervon sind einzelne Artikel ausgeschlossen.

Verblüffende Vorteile!

Die 4 Seiten starke Beilage am Sonntag, den 9. Juli, bitte zu beachten.

Kaufhaus

Wilhelm Joseph

Berlin: Groß-Görschen-Straße 1.

Schöneberg: Haupt-Straße 163.